



# Bekanntheitsgrad der EU-Förderpolitik und EU-Fondsförderung im Land Brandenburg im Jahr 2013

Ergebnisse einer Befragung unter  
Privatpersonen und Unternehmen



# Inhaltsverzeichnis

|   | Seite     |
|---|-----------|
| <b>0 Einleitung</b>   | <b>4</b>  |
| <b>1 Zusammenfassung der Befragungsergebnisse</b>                             | <b>6</b>  |
| 1.1 Befragung der Bevölkerung   | 6         |
| 1.2 Befragung der Unternehmen   | 8         |
| <b>2 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung</b>                                 | <b>10</b> |
| 2.1 Image und Bekanntheit   | 10        |
| 2.1.1 Einstellung gegenüber der Europäischen Union                            | 10        |
| 2.1.2 Einstellung zur EU-Förderpolitik und zu den EU-Fonds                    | 13        |
| 2.1.3 Bekanntheit der EU-Förderung von Brandenburg                            | 15        |
| 2.1.4 Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg                         | 17        |
| 2.1.5 Profit von EU-Förderungen in Brandenburg                                | 20        |
| 2.1.6 Bekanntheitsgrad und Nutznießer der EU-Förderinstrumente                | 21        |
| 2.1.6.1 Bekanntheitsgrad der EU-Förderinstrumente                             | 21        |
| 2.1.6.2 Nutznießer der EU-Förderinstrumente                                   | 27        |
| 2.1.7 Wahrnehmung der EU-Förderung in Brandenburg                             | 30        |
| 2.1.7.1 Wahrnehmung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg     | 30        |
| 2.1.7.2 Meinung über den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz | 32        |
| 2.1.7.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg                          | 34        |
| 2.1.7.3.1 Themenkomplex Wirtschaft  | 34        |
| 2.1.7.3.2 Themenkomplex Arbeit  | 40        |
| 2.1.7.3.3 Themenkomplex Umwelt  | 44        |
| 2.1.7.4 Meinung über den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder                | 45        |
| 2.1.8 Kenntnis geförderter EU-Projekte  | 51        |
| 2.2 Informationsverbreitung   | 52        |
| 2.2.1 Subjektive Informiertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg      | 52        |
| 2.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen                           | 54        |
| 2.2.3 Informationswünsche in der Bevölkerung                                  | 59        |
| 2.3 Einstellung zur Europawahl  | 62        |

|           |   |    |
|-----------|---|----|
| 3.1       | Image und Bekanntheit   | 64 |
| 3.1.1     | Einstellung gegenüber der Europäischen Union                                | 64 |
| 3.1.2     | Bekanntheit der EU-Förderung von Brandenburg                                | 65 |
| 3.1.3     | Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg                             | 67 |
| 3.1.4     | Profit von EU-Förderungen in Brandenburg                                    | 67 |
| 3.1.5     | Bekanntheitsgrad und Nutznießer der EU-Förderinstrumente                    | 68 |
| 3.1.5.1   | Bekanntheitsgrad der EU-Förderinstrumente                                   | 68 |
| 3.1.5.2   | Nutznießer der EU-Förderinstrumente   | 71 |
| 3.1.6     | Wahrnehmung der EU-Förderung in Brandenburg                                 | 73 |
| 3.1.6.1   | Wahrnehmung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg           | 73 |
| 3.1.6.2   | Meinung über den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz       | 73 |
| 3.1.6.3   | Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg                                | 75 |
| 3.1.6.3.1 | Themenkomplex Wirtschaft  | 75 |
| 3.1.6.3.2 | Themenkomplex Arbeit  | 77 |
| 3.1.6.3.3 | Themenkomplex Umwelt  | 78 |
| 3.1.6.4   | Meinung über den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder                      | 78 |
| 3.1.7     | Kenntnis geförderter EU-Projekte  | 80 |
| 3.1.8     | Bekanntheit und Bewertung von Förder- und Beratungsinstitutionen            | 81 |
| 3.1.8.1   | Bekanntheit verschiedener Förder- und Beratungsinstitutionen                | 81 |
| 3.1.8.2   | Inanspruchnahme von Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen   | 84 |
| 3.1.8.3   | Zufriedenheit mit den Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen | 86 |
| 3.2       | Informationsverbreitung   | 88 |
| 3.2.1     | Subjektive Informiertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg          | 88 |
| 3.2.2     | Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen                               | 90 |
| 3.2.3     | Informationswünsche der Unternehmen   | 91 |
| 3.3       | Einstellung zur Europawahl  | 92 |

|           |   |            |
|-----------|---|------------|
| <b>4.</b> | <b>Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen</b> | <b>94</b>  |
| 4.1       | Inhaltliche Schlussfolgerungen                      | 94         |
| 4.2       | Methodische Empfehlungen                            | 95         |
| 4.2.1     | Bevölkerungsbefragung                               | 95         |
| 4.2.2     | Unternehmensbefragung                               | 96         |
| 4.3.3     | Fragestellungen                                     | 96         |
| <b>5</b>  | <b>Methodenbericht</b>                              | <b>98</b>  |
| <b>6</b>  | <b>Anhang</b>                                       | <b>103</b> |
| 6.1       | Fragenkatalog Privatpersonen                        | 103        |
| 6.1       | Fragenkatalog Unternehmen                           | 113        |

## 0 Einleitung

Die Europäische Union leistet mit ihrer Förderpolitik einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Landes Brandenburg. In der aktuellen Förderperiode 2007-2013 erhält das Land finanzielle Mittel aus den EU-Fonds

- ↳ EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- ↳ ESF (Europäischer Sozialfonds)
- ↳ ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums)
- ↳ EAGFL (Europäischer Ausgleichsfonds für die Landwirtschaft)
- ↳ sowie aus der Maßnahme „Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)“ (ehemalige Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA)

Eine wichtige Voraussetzung für den nachhaltigen Nutzen dieser Finanzierungen ist die geeignete Kommunikation der damit geförderten Projekte, um in der Bevölkerung sowie den betroffenen Zielgruppen Informationslücken abzubauen und Akzeptanz für diese Maßnahmen zu erzeugen.

Zur Wirkungsmessung der verschiedenen Kommunikationsmaßnahmen, welche die verantwortlichen Stellen seit Beginn der Förderperiode durchgeführt haben, hat das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg eine begleitende Sozialforschung in Auftrag gegeben. Diese besteht aus der Befragung von Privatpersonen und Unternehmen des Landes Brandenburg, beginnend am Anfang der Förderperiode (erste Befragungen im Jahr 2008), fortsetzend mit einer zweiten Befragungswelle im Jahr 2010 und abschließend mit der aktuellen Befragung im Jahr 2013.

Die inhaltliche Ausgestaltung von speziellen Fragestellungen zu den einzelnen EU-Fonds (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, Europäischer Sozialfonds und Europäischer Landwirtschaftsfonds für Entwicklung des ländlichen Raums) erfolgte durch die Verwaltungsbehörden der Strukturfonds in Zusammenarbeit mit der Staatskanzlei. Die Fragen wurden über alle drei Befragungswellen weitgehend gleich gehalten, um die Kommunikationswirkungen im Zeitverlauf messen zu können.

Die hier berichtete dritte Befragungswelle wurde – wie schon diejenige im Jahr 2010 – von Aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar durchgeführt. Die telefonischen Interviews fanden statt vom 29. August bis zum 01. Oktober 2013. Genaue Angaben zur Vorgehensweise der Befragung befinden sich in Methodenbericht in Kapitel 5. Die genauen Fragestellungen werden im Fragebogenanhang dokumentiert.

### Zur Begrifflichkeit der Signifikanz

Die Sozialforschung verwendet zur Erkenntnisgewinnung Stichproben aus verschiedenen Grundgesamtheiten. Soll zum Beispiel – wie im vorliegenden Bericht – die Meinung der Bevölkerung Brandenburgs zu einem bestimmten Thema ermittelt werden, kann aus Kosten- und Zeitgründen natürlich nicht die gesamte Bevölkerung befragt werden. Es müssen also nach wissenschaftlichen Verfahren eine ausreichende Menge Vertreter gezogen werden, welche die Bevölkerung in verkleinertem Maßstab abbilden.

Die Angaben dieser Vertreter können dann unter Berücksichtigung verschiedener Prämissen wieder auf die Gesamtbevölkerung verallgemeinert werden. Statistisch kann dabei jedoch eine gewisse Fehlerwahrscheinlichkeit

nicht ausgeschlossen werden. Das bedeutet: Aufgrund statistischer Verteilungskurven entspricht ein Wert in der Grundgesamtheit mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit dem in der Stichprobe ermittelten Wert – mit einer Restwahrscheinlichkeit jedoch einem beliebigen anderen Wert innerhalb eines Korridors um den ermittelten Wert. Wurde für eine Antwort z.B. ein Anteil von 50 Prozent ermittelt, kann dieser in der Grundgesamtheit tatsächlich 50 Prozent betragen, aber auch 47 oder 53 Prozent.

Wichtig wird dieser Umstand vor allem beim Vergleich von Werten. Liegen zwei zu vergleichende Werte nahe beieinander, kann nämlich der vermeintliche Unterschied zwischen diesen beiden Zahlen auch in der Überlappung ihrer Wertekorridore liegen. Und hier kommt der Begriff der statistischen Signifikanz ins Spiel: Sie berechnet anhand statistischer Verfahren, ob die verglichenen Werte mit ausreichender Wahrscheinlichkeit tatsächlich unterschiedlich sind oder nur zufällig unterschiedlich. Es hat sich als Konvention etabliert, dass man bei einer Sicherheit der Unterschiedlichkeit von 95 Prozent von signifikant unterschiedlichen Werten spricht.

Die Signifikanz hängt vor allem ab von der Größe der Stichprobe, aus der die Werte ermittelt wurden. Deshalb müssen – vereinfacht gesprochen – in kleineren Stichproben die Werte weiter auseinander liegen als in größeren, um signifikant unterschiedlich zu sein. Signifikanz hat deshalb auch nur bedingt etwas mit der Größe der Unterschiedlichkeit zu tun. Sie sagt nur, dass die beiden Werte den „Mindestabstand“ haben, um als unterschiedlich zu gelten. Signifikanz sagt übrigens auch nichts über die Interpretationsfähigkeit der Unterschiede aus. Werte können durchaus signifikant unterschiedlich sein, ohne dass ein erkennbarer Grund dafür vorliegt. Aus all diesen Gründen weisen wir deshalb in diesem Report sowohl auf die Signifikanz von Unterschieden hin als auch auf die Größe des Unterschiedes. Beide Faktoren sind getrennt voneinander zu betrachten.

---

### *Zur Darstellung der Signifikanz in Tabellen und Grafiken*

Signifikant vom Durchschnitt abweichende Werte sind wie folgt dargestellt:

- ↳ in Grafiken auf der Gesamtebene durch ein Sternchen (\*)
- ↳ in den Vergleichen zwischen 2010 und 2013 durch farbliche Hervorhebung (grün = signifikante positive Veränderung, magenta = signifikante negative Veränderung)
- ↳ in den Differenzierungstabellen für 2013 durch Fettdruck

# 1 Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

## 1.1 Befragung der Bevölkerung

- ↳ Seit Beginn der Förderperiode zeigt die begleitende Evaluation, dass sich die Kenntnisse und Einstellungen zu den EU-Fonds in der Bevölkerung nur in Einzelpunkten verändern. Angesichts der geringen direkten Relevanz im Alltagsleben der Menschen ist dieses Ergebnis nicht ungewöhnlich. Alle Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Förderungen willkommen sind und ihnen auch positive Wirkungen zugeschrieben werden. Eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema erfolgt allerdings selten.
- ↳ Das Image der Europäischen Union bei der Brandenburger Bevölkerung hat sich seit dem Jahr 2008 nicht signifikant verändert. Seit Beginn der Förderperiode sind stabil gut die Hälfte der Befragten der EU gegenüber positiv eingestellt, ein knappes Drittel ist indifferent und nur knapp jeder siebte Brandenburger hält von der EU nicht viel. Über den gesamten Zeitraum hinweg ist ein leicht positiver Trend zu erkennen, der jedoch statistisch nicht signifikant ist. Der EU besonders positiv gegenüber stehen Personen mit Hochschulabschluss und solche mit höherem Einkommen.
- ↳ Gegenüber der EU-Förderpolitik sind die Befragten auch in 2013 etwas skeptischer eingestellt als gegenüber der Europäischen Union selbst. Gleichzeitig zeigt sich ein leicht negativer Trend, auch wenn er statistisch nicht signifikant ist. Mittlerweile ist der Anteil derjenigen, die eine positive Einstellung zur EU-Förderpolitik haben, in etwa genauso hoch wie der Anteil der Indifferenten. Ältere Personen sind mit der Förderpolitik der EU am zufriedensten, gleichzeitig zeigen sich wieder positive Zusammenhänge mit einem Hochschulabschluss und höherem Einkommen.
- ↳ Unverändert hoch ist das Wissen in der Bevölkerung, dass Brandenburg EU-Förderungen erhält (75 Prozent). In der Differenzierung zeigen sich bekannte Effekte bei Wissensfragen: Männer geben häufiger an als Frauen, darüber Bescheid zu wissen, ältere Personen deutlich häufiger als jüngere und Hochschulabsolventen häufiger als solche mit Lehrberuf.  
Dass Brandenburg diese Förderungen benötigt und davon profitiert, ist jedoch unstrittig, auch wenn diese Ansicht seit Beginn der Förderperiode langsam aber stetig sinkt. Aktuell liegt er bei 85 Prozent.
- ↳ Die konkrete Bekanntheit der einzelnen Fonds hat sich seit Beginn der Förderperiode uneinheitlich entwickelt. Während diejenige von EFRE und ELER seit 2008 leicht, aber nicht signifikant, gesunken ist, konnte der ESF vor allem in der zweiten Hälfte der Förderperiode deutlich an Bekanntheit gewinnen. Er ist aktuell zusammen mit dem ELER der bekannteste Fonds (beide Fonds je 56 Prozent), den EFRE kennen im Jahr 2013 nur 47 Prozent der Brandenburger.  
In der Regel zeigen sich auch bei der Fondsbekanntheit die klassischen Wissenseffekte. Den europäischen Sozialfonds kennen hingegen eher jüngere als ältere Personen – möglicherweise ein Hinweis darauf, dass hier eher die Zielgruppen der Förderung zu finden sind.
- ↳ Erwartungsgemäß ist der Anteil derjenigen, die angeben können, von einem der Fonds profitiert zu haben, über die gesamte Förderperiode hinweg relativ gering. Die Prozentanteile bewegen sich für alle Fonds weitgehend im einstelligen Bereich derjenigen Personen, die den entsprechenden Fonds kennen.

- ↪ Die Detailkenntnis zum Thema EU-Förderung ist in der Bevölkerung nur schwach ausgeprägt und ändert sich über die Förderperiode hinweg praktisch nicht. Nicht einmal ein Drittel der Befragten sagt, über den Einsatz der Mittel würde in Brandenburg entschieden, der überwiegende Teil vermutet, dass dies auf europäischer Ebene geregelt wird. Ein leichter Anstieg beim Entscheidungsort Brandenburg im Jahr 2010 konnte in 2013 nicht mehr gemessen werden. Keine klare Vorstellung haben die Befragten weiterhin über die Gesamthöhe der Zuwendungen.
  
- ↪ Nur etwas besser sieht es bei der Kenntnis einzelner EU-geförderter Projekte in Brandenburg aus. 41 Prozent der Befragten geben an, konkrete Projekte zu kennen, auch dieser Anteil ist über die Förderperiode hinweg weitgehend unverändert geblieben.
  
- ↪ Angesichts der relativ geringen Kenntnisse über die Details der EU-Förderungen wundert es nicht, dass sich die Befragten in allen drei Studien eher schlecht informiert fühlten. Nur knapp jeder Dritte gab an, eher oder sehr gut informiert zu sein, gut die Hälfte aller Befragten fühlte sich eher schlecht informiert, knapp jeder Fünfte sogar sehr schlecht. Diese Informationslage ist natürlich nicht allein auf die Aktivitäten der verantwortlichen Institutionen zurückzuführen, sondern liegt zu einem guten Teil auch in der geringen Priorität des Themas in der Bevölkerung begründet.
  
- ↪ Als Informationsquellen über die EU-Förderung stehen die üblichen Massenmedien im Vordergrund. Im Prinzip zeichnet sich in den Antworten die subjektive Mediennutzung hinsichtlich (politischer) Informationen ab. Fernsehen und regionale Tageszeitungen stehen vor allem bei Befragten ab 50 Jahren an der Spitze der genutzten Informationsmedien, Radio und überregionale Tageszeitungen folgen danach. Das Internet gewann jedoch seit 2008 kontinuierlich an Bedeutung und ist mittlerweile in den Bevölkerungsgruppen unter 50 Jahren das wichtigste Informationsmedium für solche Themen wie die EU-Förderung.
  
- ↪ Gefragt, welche Informationen sie in Zukunft ausführlicher erhalten möchten, wählen jeweils drei Viertel der Befragten Informationen zu Fördermöglichkeiten, geförderten Projekten und der Höhe der Gelder, die nach Brandenburg fließen. Etwas weniger interessant ist für die Brandenburger, wo sie sich zu Förderungen beraten lassen können (in 2013 60 Prozent). Die Informationswünsche sind über die gesamte Förderperiode hinweg weitgehend konstant.
  
- ↪ Den Nutzen der EU-Förderungen verorten die Befragten vor allem im wirtschaftlichen Bereich und hier insbesondere bei der Verbesserung der Infrastruktur sowie dem wirtschaftlichen Aufschwung im Land. Bei letzterem sind die Zustimmungsraten seit 2008 jedoch leicht signifikant sinkend. Dies könnte entweder daran liegen, dass sich gewünschte Effekte nicht eingestellt haben – oder dass sie eingetreten sind und damit die Notwendigkeit auf diesem Gebiet immer weniger gesehen wird. Generell wird den EU-Förderungen jedoch bei fast allen abgefragten Themengebieten eine hohe Wirksamkeit bescheinigt. Einzig die Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern sieht nur eine (leicht wachsende) Minderheit durch die Förderungen positiv beeinflusst.

## 1.2 Befragung der Unternehmen

- ↪ Ähnlich wie in der Bevölkerung ist die Einstellung der Unternehmen zur EU-Förderpolitik seit 2008 weitgehend konstant. Allerdings gab es in der zweiten Hälfte der Förderperiode eine leichte Bewegung hin zu einer indifferenten Position. Im Jahr 2013 sehen 43 Prozent der Unternehmen die Förderpolitik weder positiv noch negativ. 37 Prozent erachten sie als positiv, nur 20 Prozent als negativ. Größere Unternehmen haben – wie auch in der Vergangenheit – eine positivere Einstellung als kleinere.
- ↪ Fast alle Unternehmen wissen, dass Brandenburg EU-Förderungen erhält (91 Prozent) und halten dies auch für notwendig (90 Prozent). Schließlich profitiert das Land für 93 Prozent der Befragten von diesen Geldern. Auch bei den Unternehmen sinkt der Anteil derjenigen, die die EU-Förderungen in Brandenburg für notwendig halten – möglicherweise ein Indiz für deren bisherigen Erfolg.
- ↪ Die Bekanntheit der einzelnen Fonds entwickelte sich über die Förderperiode hinweg uneinheitlich. Der EFRE konnte seinen Ausgangswert von 66 Prozent aller Unternehmen nicht halten und sank auf aktuell 61 Prozent Bekanntheit. Den ELER kennen weitgehend konstant um die 60 Prozent aller Unternehmen. Einzig der ESF konnte – wie schon in der Bevölkerung – in der zweiten Hälfte der Förderperiode an Bekanntheit gewinnen. Momentan kennen ihn 55 Prozent aller Unternehmen.
- ↪ Die Anzahl der Nutznießer der einzelnen Fonds blieb seit 2008 relativ stabil. Beim EFRE liegt sie momentan bei 19 Prozent, beim ESF bei 12 Prozent und beim ELER bei 14 Prozent. Im ELER gab es die einzige nennenswerte Veränderung: Hier stieg der Anteil der Nutznießer von 2008 zu 2010 sprunghaft von 4 auf 16 Prozent an.
- ↪ Die Kenntnis der Unternehmen über Details der EU-Förderungen ist etwas besser als in der Bevölkerung. Zwar überschätzen sich die meisten Befragten ebenfalls bei der Förderhöhe (der Großteil davon nach unten). Allerdings geben immerhin die Hälfte aller Unternehmen richtig an, dass über die Fördermittelvergabe in Brandenburg entschieden wird. Hier gab es seit 2010 eine positive, allerdings nicht signifikante, Entwicklung. Etwas höher ist auch die Kenntnis konkreter Projekte: 60 Prozent der Befragten geben an, geförderte Projekte zu kennen. Dieser Wert hat sich allerdings seit 2008 kaum zum Positiven entwickelt.
- ↪ Die verschiedenen Förderinstitutionen Brandenburgs sind den meisten Unternehmen zwar bekannt, die meisten von ihnen haben jedoch bisher noch kein Beratungsgespräch in Anspruch genommen. Bei der ILB liegt der Anteil der Beratungsgespräche bei ca. einem Drittel derjenigen, welche die Institution kennen – und ist damit im Jahr 2013 am höchsten. Der Beratungsanteil der LASA ist seit 2010 etwas gesunken und liegt nun bei 27 Prozent. Bei der ZAB haben 24 Prozent dieser Unternehmen bereits eine Beratung in Anspruch genommen. Mit ihren Beratungsgesprächen waren zwar die meisten Unternehmen zufrieden. Es gibt jedoch auch nennenswerte Anteile an nicht Zufriedenen, deren Ursache untersucht werden sollte.
- ↪ Das Internet ist bei den Unternehmen über die gesamte Förderperiode hinweg das wichtigste Informationsmedium für EU-Förderungen. Nach einem kleinen Einbruch in 2010 liegt der Anteil der Nennungen jetzt wieder bei 88 Prozent. Die am zweithäufigsten genutzten Beratungsstellen nehmen in ihrer Bedeutung seit 2008 langsam aber stetig ab. Waren sie damals noch für 84 Prozent aller Unternehmen interessant, gilt dies 2013 nur noch für 79 Prozent.

Alle anderen Informationsquellen haben in etwa die gleiche Bedeutung, der Anteil ihrer Nennungen liegt zwischen 40 und 60 Prozent. Während bei den klassischen Massenmedien keine einheitlichen Trends zu erkennen sind, gab es bei den Mitteln der Direktkommunikation einheitliche Veränderungen. Sowohl die Information über Spezialveröffentlichungen als auch auf Veranstaltungen und Messen verliert seit 2008 kontinuierlich an Bedeutung.

- ↳ Informationen wünschen die Unternehmen vor allem zu konkreten Förder- und Beratungsmöglichkeiten, AnsprechpartnerInnen und Internetadressen (78 bis 80 Prozent). Weniger interessant sind dagegen allgemeine Angaben zu geförderten Projekten und Förderhöhen (58 bzw. 55 Prozent). Die Informationswünsche nehmen generell im Laufe der Förderperiode ab.
  
- ↳ Den Nutzen der EU-Förderungen verorten auch die Unternehmen vor allem im wirtschaftlichen Bereich und hier insbesondere bei der Verbesserung der Infrastruktur sowie dem wirtschaftlichen Aufschwung im Land. Die Antwortmuster gleichen mit einzelnen Abweichungen denen der Bevölkerungsbefragung. Auch die Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern ist bei den Unternehmen das Feld, auf das die EU-Förderungen den geringsten Einfluss haben.

## 2 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

### Methodische Eckdaten

|                 |  |
|-----------------|--|
| Fallzahl:       | 1.004  |
| Feldzeit:       | 29. August bis 16. September 2013, 15:00 – 21.00 Uhr / 13:00 – 19:00 Uhr am Samstag          |
| Methode:        | CATI-Interviews aus dem Telefonlabor der approxima GmbH                                      |
| Zielpopulation: | in Privathaushalten lebende deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 18 Jahre im Land Brandenburg |

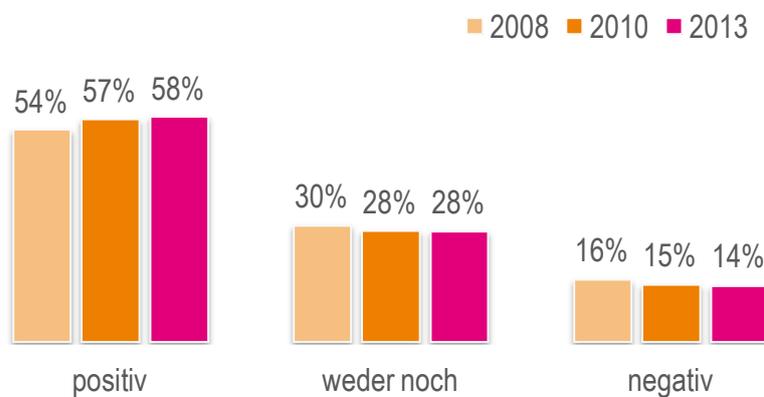
Ein detaillierter Bericht zur Methodik und Vorgehensweise ist in Kapitel 5 enthalten.

## 2.1 Image und Bekanntheitsgrad

### 2.1.1 Einstellung gegenüber der Europäischen Union

Das Image der Europäischen Union bei der Brandenburger Bevölkerung hat sich seit dem Jahr 2008 nicht signifikant verändert. Seit Beginn der Förderperiode sind stabil gut die Hälfte der Befragten der EU gegenüber positiv eingestellt, ein knappes Drittel ist indifferent und nur knapp jeder siebte Brandenburger hält von der EU nicht viel. Über den gesamten Zeitraum hinweg ist ein leicht positiver Trend zu erkennen, der jedoch statistisch nicht signifikant ist.

**Grafik 2.1 – Frage P1A:** Ganz allgemein gesprochen, wie sind Sie der Europäischen Union gegenüber eingestellt? Sehen Sie die EU positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=1.085 / 2010: N=1.017 / 2013: N=988

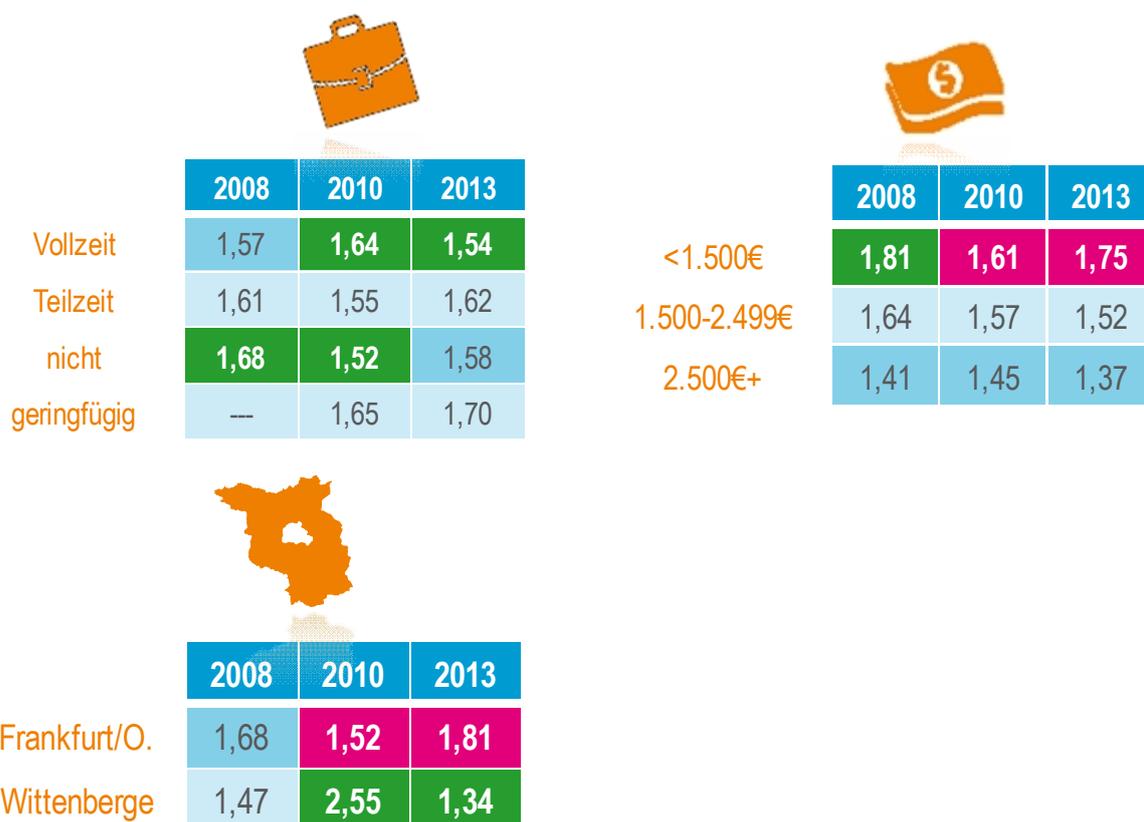
**Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Schaut man auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen, zeigen sich vor allem drei Entwicklungen (vgl. Grafik 2.2): Die Gruppe der Vollzeitbeschäftigten hat in 2013 eine signifikant bessere Einstellung gegenüber der EU als noch 2010. Demgegenüber verschlechtert sich das Image der Europäischen Union bei den Geringverdienern in Brandenburg. Hier haben aktuell nur noch 47 Prozent der Befragten eine positive Einstellung zur EU, in 2010 waren das noch zehn Prozentpunkte mehr.

Zwei signifikante Entwicklungen zeichnen sich auch in den Vorwahlregionen Frankfurt (Oder) und Wittenberge ab. In und um Frankfurt (Oder) wird die Einstellung zur EU deutlich schlechter. Bewerteten sie 2010 noch 60 Prozent positiv, sind es heute nur 45 Prozent. Jeder Vierte sieht in dieser Region die EU eher negativ. Eine deutliche Verbesserung zeigt sich jedoch in der Region Wittenberge – auch wenn hier einschränkend gesagt werden muss, dass die Fallzahl für die Bewertung in 2010 sehr gering und damit das Ergebnis mit einer hohen Unsicherheit behaftet war.

**Grafik 2.2 – Signifikante Entwicklungen nach Berufstätigkeit, Einkommen und Region**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf der Skala von 1=positiv bis 3=negativ)



**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Der Europäischen Union am positivsten gegenüber stehen auch in 2013 Personen mit Hochschulabschluss oder höherem Einkommen (vgl. Tabelle 2.1). Während fast drei Viertel der Studienabgänger eine positive Einstellung zur EU haben, sind es bei Personen mit Lehrberuf nur knapp die Hälfte. Eine ähnliche Verteilung zeigt sich zwischen niedrigeren und höheren Einkommen. Nach Altersgruppen betrachtet, erweisen sich Personen ab dem

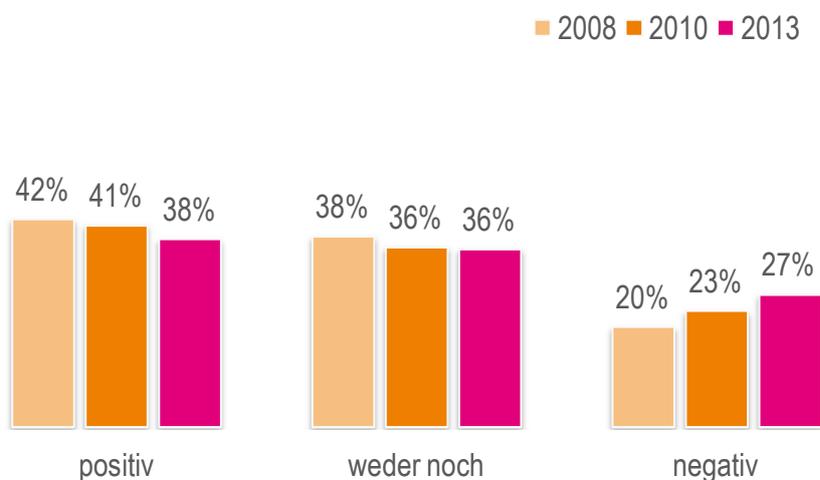
65. Lebensjahr als besonders zufrieden (69% positiv), während solche in der ersten Hälfte des Erwerbslebens (26-49 Jahre) am wenigsten von der EU halten (51% positiv).

| Tabelle 2.1                                | Einstellung gegenüber der EU – 2013 |              |              |              |
|--|-------------------------------------|--------------|--------------|--------------|
|  | Fälle                               | positiv      | weder noch   | negativ      |
| <b>Gesamt</b>                              | 988                                 | 57,6%        | 28,2%        | 14,3%        |
| <b>Altersgruppen</b>                       |                                     |              |              |              |
| 18-25 Jahre                                | 73                                  | 57,9%        | 33,6%        | 8,5%         |
| 26-49 Jahre                                | 389                                 | <b>50,6%</b> | <b>33,9%</b> | <b>15,5%</b> |
| 50-64 Jahre                                | 254                                 | 57,7%        | 26,6%        | 15,7%        |
| 65 Jahre und älter                         | 255                                 | <b>68,6%</b> | <b>18,7%</b> | <b>12,7%</b> |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>    |                                     |              |              |              |
| Lehrberuf mit Abschluss                    | 574                                 | <b>48,7%</b> | <b>33,3%</b> | <b>18,0%</b> |
| Studium                                    | 339                                 | <b>73,8%</b> | <b>18,2%</b> | <b>8,0%</b>  |
| kein beruflicher Bildungsabschluss         | 67                                  | 51,8%        | 32,6%        | 15,6%        |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |                                     |              |              |              |
| unter 1.500 Euro                           | 275                                 | <b>47,0%</b> | <b>30,7%</b> | <b>22,3%</b> |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | 301                                 | 59,1%        | 29,7%        | 11,2%        |
| mehr als 2.500 Euro                        | 297                                 | <b>70,4%</b> | <b>22,6%</b> | <b>7,0%</b>  |
| <b>Region</b>                              |                                     |              |              |              |
| Oranienburg                                | 86                                  | 62,0%        | 23,6%        | 14,4%        |
| Potsdam                                    | 182                                 | <b>65,7%</b> | <b>22,6%</b> | <b>11,7%</b> |
| Angermünde                                 | 43                                  | 53,6%        | 26,2%        | 20,2%        |
| Strausberg                                 | 172                                 | 50,8%        | 34,5%        | 14,7%        |
| Frankfurt / Oder                           | 53                                  | <b>45,1%</b> | <b>28,5%</b> | <b>26,4%</b> |
| Luckenwalde                                | 95                                  | 53,5%        | 25,9%        | 20,6%        |
| Brandenburg an der Havel                   | 31                                  | 71,7%        | 21,4%        | 6,9%         |
| Neuruppin                                  | 52                                  | 65,7%        | 25,1%        | 9,2%         |
| Cottbus                                    | 212                                 | 54,3%        | 32,4%        | 13,3%        |
| Wittenberge                                | 31                                  | <b>66,4%</b> | <b>33,6%</b> | <b>0,0%</b>  |
| Prenzlau                                   | 30                                  | 60,1%        | 24,5%        | 15,4%        |

## 2.1.2 Einstellung zur EU-Förderpolitik und zu den EU-Fonds

Gegenüber der EU-Förderpolitik sind die Befragten auch in 2013 etwas skeptischer eingestellt als gegenüber der Europäischen Union selbst. Gleichzeitig zeigt sich ein leicht negativer Trend, auch wenn er statistisch nicht signifikant ist (vgl. Grafik 2.3). Mittlerweile ist der Anteil derjenigen, die eine positive Einstellung zur EU-Förderpolitik haben, in etwa genauso hoch wie der Anteil der Indifferenten.

**Grafik 2.3 – Frage P1B:** Und wie sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?

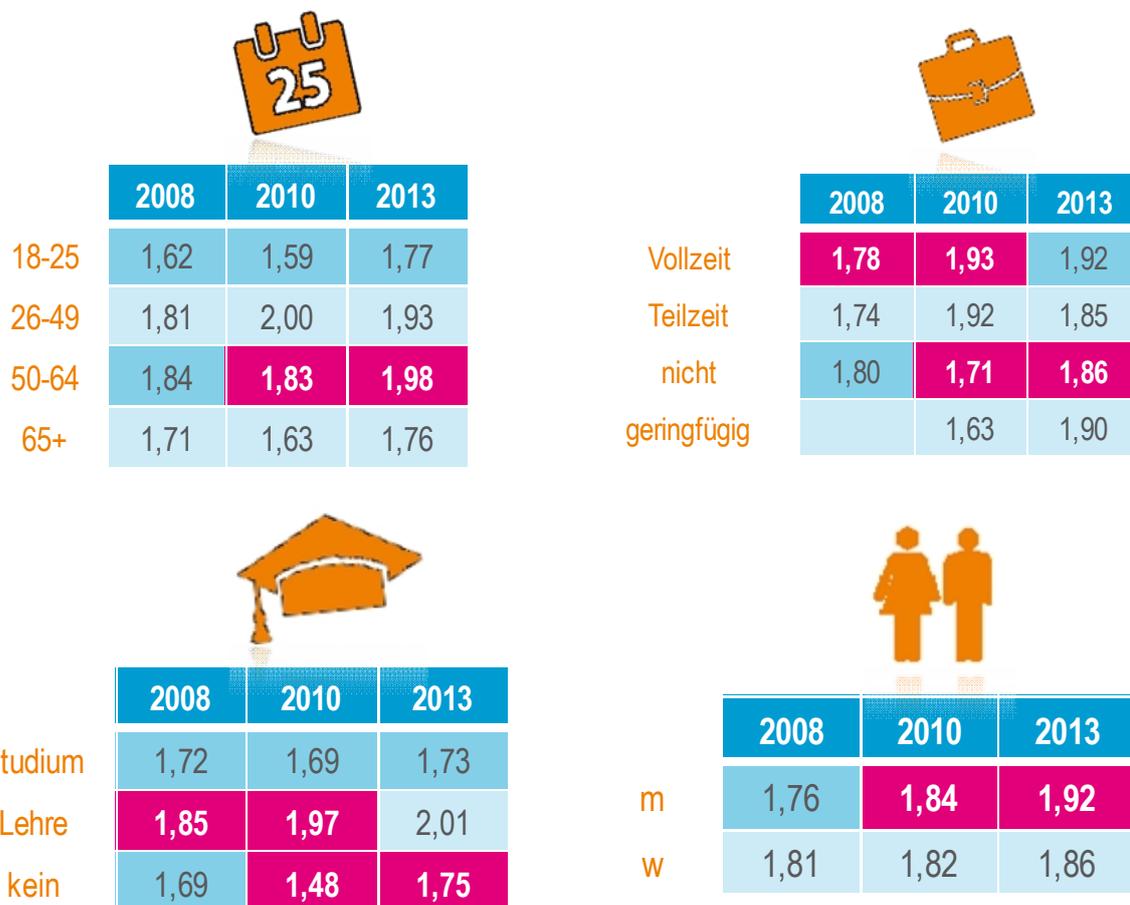


in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=1.055 / 2010: N=989 / 2013: N=972

### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Die negativen Entwicklungen haben sich vor allem in der älteren Bevölkerung sowie bei den Nicht-Erwerbstätigen vollzogen (vgl. Grafik 2.4). Standen in 2010 noch 42 Prozent der 50-64-Jährigen der EU-Förderpolitik positiv gegenüber, sind es jetzt nur noch 32 Prozent. Eine Abnahme der positiven Einstellung um knapp 10 Prozentpunkte erfolgte auch bei Personen ohne Beschäftigung – die mit 40 Prozent positiven Werten jedoch immer noch gut im Durchschnitt der Brandenburger liegen. Außerdem haben sowohl Männer als auch Frauen in 2013 eine etwas negativere Einstellung zur EU-Förderpolitik, allerdings ist dieser Trend nur bei den Männern signifikant.

**Grafik 2.4 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Berufstätigkeit, Ausbildung und Geschlecht**  
(dargestellt sind die Mittelwerte auf der Skala von 1=positiv bis 3=negativ)



**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Der Blick in die Bevölkerungsgruppen zeigt auch 2013 das bekannte Bild: Ältere Personen sind mit der Förderpolitik der EU am zufriedensten (47% positiv), auch die jüngste Altersgruppe bewertet diese noch überdurchschnittlich (42% positiv). Deutliche Unterschiede gibt es zwischen Gruppen mit unterschiedlichen Ausbildungsabschlüssen: Während 46 Prozent der Hochschulabsolventen die EU-Förderpolitik positiv bewerten, tun dies nur 31 Prozent der Personen mit Lehrberuf. 32 Prozent von ihnen und 33 Prozent der Geringverdiener geben hingegen ein negatives Urteil ab. Wie zu erwarten war, wird die Einstellung zur EU-Förderpolitik auch in 2013 mit steigendem Haushaltseinkommen positiver.

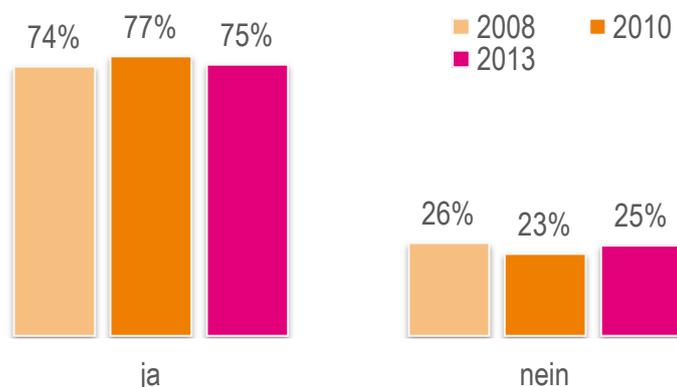
Ein weiterer Zusammenhang zeigt sich, wenn man sich die Gemeindegröße anschaut, in der die Personen befragt wurden. Dazu verwenden wir die so genannten BIK-Größenklassen, die bei der Bestimmung der Gemeindegröße auch kleinräumige Verflechtungen, wie z.B. Ballungsgebiete berücksichtigen. Hier zeigt sich, dass die EU-Förderpolitik mit steigender Gemeindegröße immer positiver beurteilt wird (vgl. Tabelle 2.2). Personen in BIK-Größenklassen bis unter 20.000 Einwohnern bewerten die EU-Förderpolitik nur zu rund 30 Prozent positiv – aber zu über einem Drittel negativ. Das Verhältnis dieser Anteile kehrt sich mit steigender Größenklasse um. In der Klasse 500.000 Einwohner und mehr bewerten schließlich 45 Prozent der Befragten die EU-Förderpolitik positiv und rund ein Viertel negativ.

| Tabelle 2.2                                | Einstellung zur EU-Förderpolitik – 2013 |              |              |              |
|--|---|--------------|--------------|--------------|
|  | Fälle                                   | positiv      | weder noch   | negativ      |
| <b>Gesamt</b>                              | 972                                     | 37,7%        | 35,7%        | 26,6%        |
| <b>Altersgruppen</b>                       |   |              |              |              |
| 18-25 Jahre                                | 72                                      | 42,3%        | 38,8%        | 19,0%        |
| 26-49 Jahre                                | 394                                     | 34,5%        | 37,5%        | 28,0%        |
| 50-64 Jahre                                | 248                                     | 32,3%        | 37,3%        | 30,4%        |
| 65 Jahre und älter                         | 244                                     | <b>47,2%</b> | <b>29,8%</b> | <b>23,0%</b> |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>    |   |              |              |              |
| Lehrberuf mit Abschluss                    | 563                                     | <b>31,0%</b> | <b>37,1%</b> | <b>31,9%</b> |
| Studium                                    | 330                                     | <b>46,4%</b> | <b>34,5%</b> | <b>19,0%</b> |
| kein beruflicher Bildungsabschluss         | 71                                      | 48,5%        | 28,2%        | 23,3%        |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |   |              |              |              |
| unter 1.500 Euro                           | 273                                     | <b>35,8%</b> | <b>31,6%</b> | <b>32,6%</b> |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | 295                                     | 36,0%        | 37,4%        | 26,6%        |
| mehr als 2.500 Euro                        | 294                                     | <b>44,4%</b> | <b>38,9%</b> | <b>16,8%</b> |
| <b>Gemeindegröße (nach BIK)</b>            |   |              |              |              |
| bis unter 5.000 Einwohner                  | 59                                      | 29,1%        | 34,7%        | 36,1%        |
| <b>5.000 bis unter 20.000 Einwohner</b>    | <b>160</b>                              | <b>30,2%</b> | <b>36,1%</b> | <b>33,7%</b> |
| 20.000 bis unter 50.000 Einwohner          | 191                                     | 37,5%        | 37,7%        | 24,8%        |
| 50.000 bis unter 100.000 Einwohner         | 138                                     | 36,6%        | 31,2%        | 32,1%        |
| 100.000 bis unter 500.000 Einwohner        | 165                                     | 37,6%        | 46,3%        | 16,2%        |
| 500.000 Einwohner und mehr                 | 260                                     | 45,0%        | 29,7%        | 25,3%        |

### 2.1.3 Bekanntheit der EU-Förderung von Brandenburg

Drei Vierteln aller Brandenburger ist bekannt, dass das Land finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält. Auch dieser Wert hat sich seit 2008 auf der Gesamtebene nicht signifikant verändert. Auch innerhalb der Bevölkerungsgruppen gab es dahingehend zwischen 2010 und 2013 keine signifikanten Veränderungen.

**Grafik 2.5 – Frage P3:** Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=1.078 / 2010: N=1.019 / 2013: N=997

**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

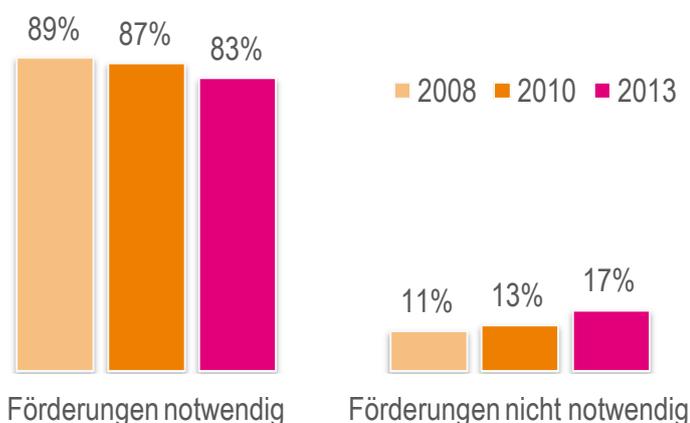
Zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen existieren weiterhin zum Teil deutliche Unterschiede beim Wissen um die EU-Förderung Brandenburgs. So geben Männer deutlich häufiger an, davon Kenntnis zu haben, als Frauen (83 zu 67 Prozent). Ebenso wächst die Kenntnis mit steigendem Alter der Befragten. Beides sind jedoch Trends, die bei Wissensfragen in der empirischen Sozialforschung allgemein auftreten – also keine Besonderheit des Studienthemas darstellen. Ebenfalls nicht unüblich ist die Tatsache, dass Personen mit einem abgeschlossenen Studium überdurchschnittlich häufig angeben, über die EU-Förderung Brandenburgs Bescheid zu wissen.

| Tabelle 2.3                             | Bekanntheit der EU-Förderung – 2013 |       |       |
|---|-------------------------------------|-------|-------|
|   | Fälle                               | ja    | nein  |
| <b>Gesamt</b>                           | 997                                 | 75,0% | 25,0% |
| <b>Geschlecht</b>                       |                                     |       |       |
| weiblich                                | 507                                 | 67,3% | 32,7% |
| männlich                                | 490                                 | 82,9% | 17,1% |
| <b>Altersgruppen</b>                    |                                     |       |       |
| 18-25 Jahre                             | 74                                  | 55,2% | 44,8% |
| 26-49 Jahre                             | 397                                 | 73,2% | 26,8% |
| 50-64 Jahre                             | 255                                 | 77,6% | 22,4% |
| 65 Jahre und älter                      | 256                                 | 81,4% | 18,6% |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |                                     |       |       |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 579                                 | 69,2% | 30,8% |
| Studium                                 | 340                                 | 88,2% | 11,8% |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 71                                  | 58,0% | 42,0% |

## 2.1.4 Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg

Über die gesamte Förderperiode hinweg waren sich die allermeisten Brandenburger sicher, dass das Bundesland die Förderungen der Europäischen Union benötigt. Interessant ist jedoch der signifikant abnehmende Trend dieser Einstellung von 89 Prozent Zustimmung zu Beginn der Förderperiode auf 83 Prozent im Jahr 2013. Zwar sind die Unterschiede nicht hoch, sie zeigen aber, dass ein wachsender Teil der Bevölkerung Brandenburg nicht mehr als förderbedürftig wahrnimmt. Dies könnte zum einen daran liegen, dass die bisherigen Förderungen Wirkung gezeigt haben und die Hilfe aus Sicht der Befragten nicht mehr benötigt wird. Zum anderen könnten die Krisen in den südeuropäischen Ländern das Bewusstsein erzeugt haben, dass die EU-Gelder an anderer Stelle dringender benötigt werden.

**Grafik 2.6 – Frage P4a:** Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=1.036 / 2010: N=983 / 2013: N=948

### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Die sinkende Notwendigkeit der EU-Förderungen zeigt sich über weite Teile der Brandenburger Bevölkerung. Besonders stark ausgeprägt ist sie in den Altersgruppen 26-49 Jahre und ab dem 65. Lebensjahr. Auch Personen mit Lehrberuf sowie Geringverdiener sagen deutlich seltener als noch 2010, dass Brandenburg die EU-Förderungen benötige. Da sich für diese speziellen Veränderungen jedoch keine ursächlichen Erklärungen anbieten und auch in den meisten anderen Bevölkerungsteilen die Notwendigkeit sinkt, sollten diese Unterschiede nicht überinterpretiert werden.

## Grafik 2.7 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Berufstätigkeit, Ausbildungsabschluss, Einkommen und Region

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Förderungen notwendig“)



|       | 2008  | 2010  | 2013  |
|-------|-------|-------|-------|
| 18-25 | 83,8% | 64,9% | 70,0% |
| 26-49 | 85,0% | 83,7% | 77,9% |
| 50-64 | 91,3% | 91,2% | 87,9% |
| 65+   | 94,2% | 96,3% | 89,0% |



|             | 2008  | 2010   | 2013  |
|-------------|-------|--------|-------|
| Vollzeit    | 85,9% | 81,3%  | 78,5% |
| Teilzeit    | 89,5% | 84,8%  | 89,4% |
| nicht       | 91,7% | 92,5%  | 86,2% |
| geringfügig | 84,6% | 100,0% | 87,3% |



|         | 2008  | 2010  | 2013  |
|---------|-------|-------|-------|
| Studium | 89,8% | 89,2% | 86,6% |
| Lehre   | 87,6% | 87,0% | 81,7% |
| kein    | 89,0% | 75,3% | 73,1% |



|              | 2008  | 2010  | 2013  |
|--------------|-------|-------|-------|
| <1.500€      | 91,1% | 93,2% | 84,9% |
| 1.500-2.499€ | 90,1% | 85,3% | 85,1% |
| 2.500€+      | 83,9% | 84,2% | 79,8% |



|          | 2008  | 2010  | 2013  |
|----------|-------|-------|-------|
| Potsdam  | 84,5% | 85,1% | 76,6% |
| Prenzlau | 89,7% | 98,1% | 72,4% |

### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Weiterhin zeigt sich auch in 2013 ein starker Alterstrend bei der Befürwortung der EU-Förderungen: Während nur 70 Prozent der 18-25-Jährigen solche Förderungen für notwendig halten, tun dies 89 Prozent der Personen ab dem 65. Lebensjahr. Ebenfalls wird erneut der Befund deutlich, dass voll Erwerbstätige die EU-Förderungen für weitaus weniger notwendig halten als nicht bzw. teilweise Beschäftigte (79% zu 86-89%). Außerdem sind Personen mit Hochschulabschluss überdurchschnittlich häufig der Meinung, Brandenburg benötige die EU-Förderungen (87%).

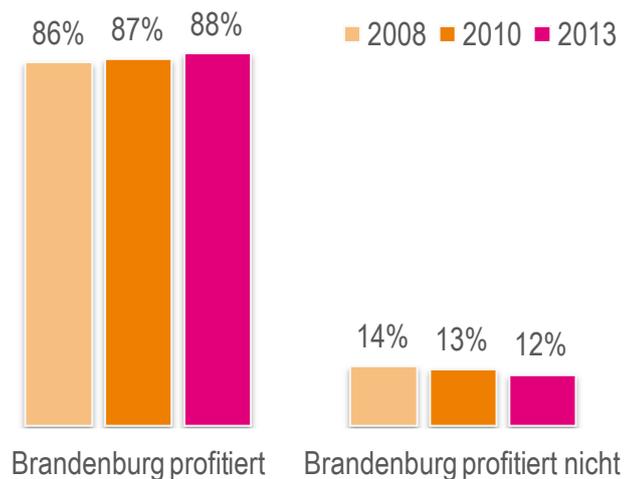
Auch hinsichtlich der Gemeindegröße nach BIK zeigen sich wieder signifikante Unterschiede: Personen in der BIK-Größenklasse 500.000 Einwohner und mehr sagen nur zu 76 Prozent, dass Brandenburg die EU-Förderungen benötige. Dieser Anteil ist in kleineren Gemeinden deutlich größer. Hier scheint sich der allgemeine Zustand und Sanierungsbedarf der Infrastrukturen direkt auszuwirken.

| Tabelle 2.4                               | Notwendigkeit der EU-Förderung – 2013 |              |              |
|---|---------------------------------------|--------------|--------------|
|   | Fälle                                 | ja           | nein         |
| <b>Gesamt</b>                             | 948                                   | 82,8%        | 17,2%        |
| <b>Altersgruppen</b>                      |                                       |              |              |
| 18-25 Jahre                               | 64                                    | <b>70,0%</b> | <b>30,0%</b> |
| 26-49 Jahre                               | 381                                   | 77,9%        | 22,1%        |
| 50-64 Jahre                               | 243                                   | <b>87,9%</b> | <b>12,1%</b> |
| 65 Jahre und älter                        | 248                                   | <b>89,0%</b> | <b>11,0%</b> |
| <b>berufliche Situation</b>               |                                       |              |              |
| voll erwerbstätig                         | 442                                   | <b>78,5%</b> | <b>21,5%</b> |
| teilzeitbeschäftigt                       | 74                                    | 89,4%        | 10,6%        |
| nicht erwerbstätig                        | 403                                   | 86,2%        | 13,8%        |
| geringfügig beschäftigt                   | 27                                    | 87,3%        | 12,7%        |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>   |                                       |              |              |
| Lehrberuf mit Abschluss                   | 546                                   | 81,7%        | 18,3%        |
| Studium                                   | 332                                   | <b>86,6%</b> | <b>13,4%</b> |
| kein beruflicher Bildungsabschluss        | 65                                    | 73,1%        | 26,9%        |
| <b>Gemeindegröße (nach BIK)</b>           |                                       |              |              |
| bis unter 5.000 Einwohner                 | 60                                    | 86,0%        | 14,0%        |
| 5.000 bis unter 20.000 Einwohner          | 153                                   | 87,2%        | 12,8%        |
| 20.000 bis unter 50.000 Einwohner         | 188                                   | 83,9%        | 16,1%        |
| <b>50.000 bis unter 100.000 Einwohner</b> | <b>135</b>                            | <b>88,6%</b> | <b>11,4%</b> |
| 100.000 bis unter 500.000 Einwohner       | 156                                   | 83,0%        | 17,0%        |
| <b>500.000 Einwohner und mehr</b>         | <b>256</b>                            | <b>75,7%</b> | <b>24,3%</b> |

## 2.1.5 Profit von EU-Förderungen in Brandenburg

Stabilität herrscht bei der Frage, ob Brandenburg von den EU-Förderungen profitiere. Rund neun von zehn Brandenburgern, die sich für eine Antwort entscheiden können, geben hier ein klares Ja – und zwar in allen drei Befragungen. Die Sinnhaftigkeit der Förderpolitik für Brandenburg wird also in der Bevölkerung kaum in Frage gestellt.

**Grafik 2.8 – Frage P4b:** Meinen Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?



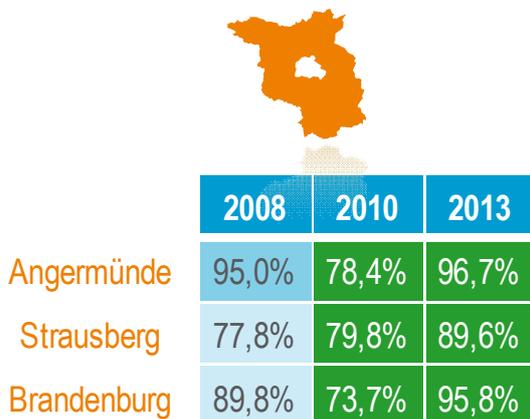
in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=969 / 2010: N=928 / 2013: N=928

### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Signifikante Veränderungen gab es seit 2010 lediglich in drei Regionen des Landes: In den Vorwahlregionen Angermünde und Brandenburg an der Havel stabilisierten sich die Zustimmungswerte nach einem Einbruch in 2010 wieder im Bereich der (überdurchschnittlich hohen) Ausgangswerte. In der Vorwahlregion Strausberg ist seit 2010 ein deutlicher Anstieg der Zustimmung zu verzeichnen, der zu nun durchschnittlichen Werten führt.

### Grafik 2.9 – Signifikante Entwicklungen nach Region

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Brandenburg profitiert“)



### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Auf einem so hohen Zustimmungsniveau sind die Unterschiede zwischen den Gruppen meist gering. So zeigt sich bei dieser Frage auch nur eine etwas höhere Zustimmung in der männlichen Bevölkerung und bei Personen mit Hochschulabschluss. Bevölkerungsgruppen mit problematisch niedrigen Zustimmungsraten gibt es in 2013 nicht.

Interessant ist dennoch, dass sich Personen in Gemeinden mit bis unter 5.000 Einwohnern am wenigsten sicher sind, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert. Hier stimmen „nur“ 78 Prozent dieser Aussage zu.

| Tabelle 2.5                              | Profitiert Brandenburg von der EU-Förderung? – 2013 |              |              |
|--|---|--------------|--------------|
|  | Fälle   | ja           | nein         |
| <b>Gesamt</b>                            | 928   | 88,0%        | 12,0%        |
| <b>Geschlecht</b>                        |   |              |              |
| weiblich                                 | 450   | 85,5%        | 14,5%        |
| männlich                                 | 477   | 90,4%        | 9,6%         |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>  |   |              |              |
| Lehrberuf mit Abschluss                  | 538   | 84,6%        | 15,4%        |
| Studium                                  | 327   | 93,0%        | 7,0%         |
| kein beruflicher Bildungsabschluss       | 58  | 90,0%        | 10,0%        |
| <b>Gemeindegröße (nach BIK)</b>          |   |              |              |
| <b>bis unter 5.000 Einwohner</b>         | <b>58</b>   | <b>77,6%</b> | <b>22,4%</b> |
| 5.000 bis unter 20.000 Einwohner         | 148   | 83,1%        | 16,9%        |
| <b>20.000 bis unter 50.000 Einwohner</b> | <b>179</b>  | <b>93,5%</b> | <b>6,5%</b>  |
| 50.000 bis unter 100.000 Einwohner       | 135   | 90,7%        | 9,3%         |
| 100.000 bis unter 500.000 Einwohner      | 159   | 86,4%        | 13,6%        |
| 500.000 Einwohner und mehr               | 250   | 88,9%        | 11,1%        |

## 2.1.6 Bekanntheitsgrad und Nutznießer der EU-Förderinstrumente

### 2.1.6.1 Bekanntheitsgrad der EU-Förderinstrumente

In Brandenburg wurden von 2007 bis 2013 die folgenden drei Förderinstrumente der Europäischen Union eingesetzt:

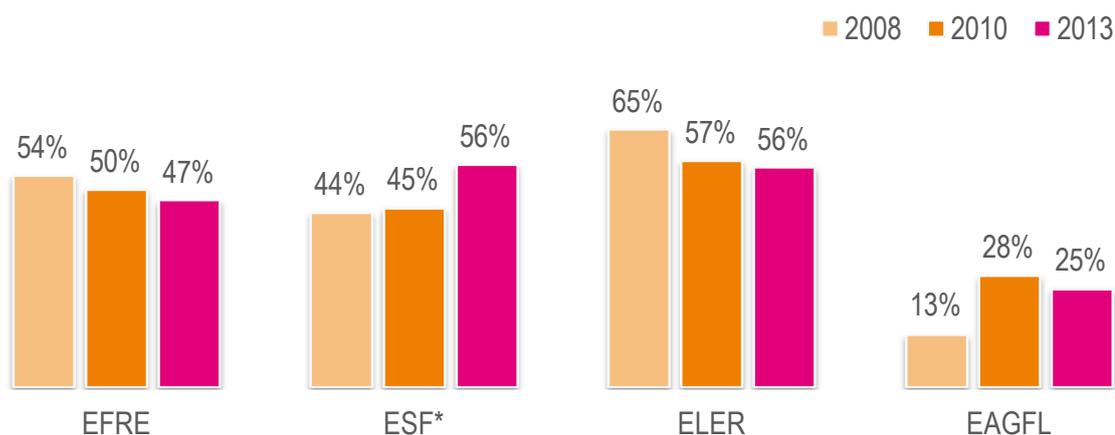
- ↳ Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)
- ↳ Europäischer Sozialfonds (ESF)
- ↳ Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Die Bekanntheit dieser drei Fonds bei den Empfängergruppen ist eine zentrale Messgröße der Evaluation. Sie hat sich bei den drei Fonds unterschiedlich entwickelt, und nur bei einem Fonds (dem ESF) ist eine statistisch signifikante Veränderung zu verzeichnen.

In 2013 liegt die Bekanntheit des ESF und des ELER mit 56 Prozent aller Befragten auf gleichem Niveau. Während sie jedoch beim ESF seit 2010 signifikant um deutliche elf Prozentpunkte gestiegen ist, verharrt der ELER in etwa auf dem Niveau von 2010. Auf die Veränderung beim ELER zwischen 2008 und 2010 wurde im vorherigen Bericht bereits eingegangen: Es scheint sich um die Auswirkung einer methodischen Verbesserung bei der Abfrage der Fonds zu handeln, die ebenfalls den Bekanntheitssprung beim EAGFL im selben Zeitraum erklärt. Der EAGFL wurde in allen drei Befragungen mit abgefragt, obwohl er zu Beginn der aktuellen Förderperiode ausgelaufen ist. Wie man sieht, geben immer noch rund ein Viertel der Brandenburger an, diesen Fonds zu kennen.

Die Bekanntheit des EFRE zeigt hingegen eine leicht rückläufige Tendenz, auch wenn sie nicht statistisch signifikant ist. Im Jahr 2013 ist er damit der am wenigsten bekannte aktuell eingesetzte EU-Fonds in Brandenburg.

**Grafik 2.10 – Frage P5-9a:** Ist Ihnen eines der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“

**Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

**EFRE**

Beim EFRE zeigen sich in keiner Bevölkerungsgruppe signifikante Veränderungen gegenüber 2010. In den meisten Gruppen sinken jedoch die Bekanntheitswerte leicht.

**ESF**

Wie aus Grafik 2.11 unschwer zu erkennen ist, hat der ESF über fast alle Bevölkerungsgruppen hinweg signifikant an Bekanntheit gewonnen. Besonders deutlich ist dies in der Gruppe der 18-25-Jährigen zu sehen. Rund 18 Prozentpunkte ist der Anteil der „ESF-Kenner“ dort gestiegen. Die jüngsten Befragten sind damit eine der Gruppen, die den ESF am besten kennen. Ähnlich hoch ist der Zuwachs bei den Vollzeitbeschäftigten. Schaut

man auf einige Vorwahlregionen, so sind sogar noch höhere Zuwachsraten zu erkennen – allerdings hier aufgrund der schwankenden Fallzahlen mit sehr viel Unsicherheit behaftet. Es kann also resümiert werden, dass die Kenntnis des ESF bevölkerungsübergreifend gestiegen ist.

**Grafik 2.11 Bekanntheit des ESF – Signifikante Entwicklungen nach Alter, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen, Ausbildungsabschluss und Region**

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „kenne ich“)



|       | 2008 | 2010 | 2013 |
|-------|------|------|------|
| 18-25 | 36,4 | 48,5 | 66,8 |
| 26-49 | 45,2 | 46,6 | 58,5 |
| 50-64 | 46,2 | 47,8 | 57,7 |
| 65+   | 41,7 | 40,0 | 47,8 |



|   | 2008 | 2010 | 2013 |
|---|------|------|------|
| m | 46,5 | 47,0 | 55,4 |
| w | 41,2 | 43,5 | 57,2 |



|             | 2008 | 2010 | 2013 |
|-------------|------|------|------|
| Vollzeit    | 43,7 | 40,4 | 58,5 |
| Teilzeit    | 46,6 | 62,2 | 53,6 |
| nicht       | 44,2 | 45,6 | 53,2 |
| geringfügig | 41,4 | 54,2 | 67,4 |



|              | 2008 | 2010 | 2013 |
|--------------|------|------|------|
| <1.500€      | 42,9 | 43,8 | 50,7 |
| 1.500-2.499€ | 44,9 | 47,6 | 56,2 |
| 2.500€+      | 45,8 | 51,7 | 63,8 |



|         | 2008 | 2010 | 2013 |
|---------|------|------|------|
| Studium | 48,8 | 52,8 | 64,3 |
| Lehre   | 41,4 | 39,9 | 50,7 |
| kein    | 41,9 | 51,2 | 61,2 |

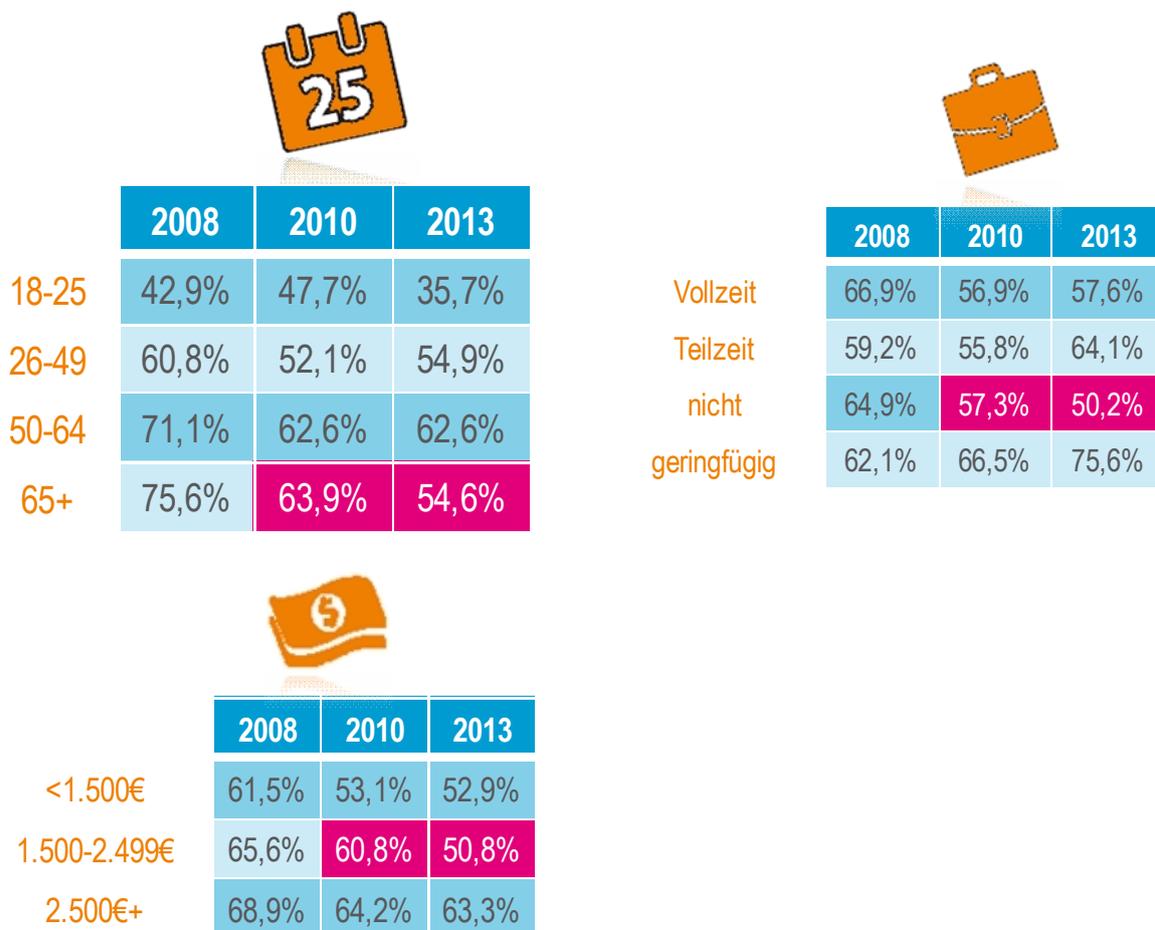


|             | 2008 | 2010 | 2013 |
|-------------|------|------|------|
| Potsdam     | 43,5 | 45,9 | 63,4 |
| Angermünde  | 42,7 | 31,5 | 55,6 |
| Strausberg  | 38,8 | 43,7 | 57,9 |
| Brandenburg | 39,4 | 27,1 | 68,4 |
| Neuruppin   | 43,8 | 32,9 | 53,7 |
| Cottbus     | 45,2 | 45,9 | 57,1 |

## ELER

Der ELER hat vor allem bei den älteren Befragten deutlich an Bekanntheit verloren. In der Altersgruppe ab 65 Jahren sinkt seine Bekanntheit von 64 auf 55 Prozentpunkte. Damit ist sie dort im Vergleich aller Altersgruppen nicht mehr am höchsten. Parallel dazu ist auch die Bekanntheit bei den Nicht-Erwerbstätigen und in der mittleren Einkommenskategorie gesunken.

**Grafik 2.12 Bekanntheit des ELER – Signifikante Entwicklungen nach Alter, Beschäftigung und Einkommen**  
(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „kenne ich“)



Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013

## EFRE

Im Jahr 2013 zeigen sich bei der Bekanntheit des EFRE die klassischen Differenzierungsmuster bei Bekanntheitsfragen: Männer geben überdurchschnittlich häufig an, den Fonds zu kennen, ebenso Personen mit Hochschulabschluss. In dieser Gruppe ist die Bekanntheit mit 62 Prozent am höchsten. Die Kenntnis des Fonds steigt außerdem mit dem Haushaltsnettoeinkommen.

| Tabelle 2.6                                | Bekanntheit des EFRE – 2013 |       |
|--|-----------------------------|-------|
|  | Fälle                       | EFRE  |
| <b>Gesamt</b>                              | 1001                        | 47,3% |
| <b>Geschlecht</b>                          |                             |       |
| weiblich                                   | 507                         | 41,3% |
| männlich                                   | 494                         | 53,4% |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>    |                             |       |
| Lehrberuf mit Abschluss                    | 582                         | 40,2% |
| Studium                                    | 341                         | 62,0% |
| kein beruflicher Bildungsabschluss         | 71                          | 34,8% |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |                             |       |
| unter 1.500 Euro                           | 280                         | 40,8% |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | 305                         | 48,2% |
| mehr als 2.500 Euro                        | 302                         | 53,5% |

#### ESF

Die Bekanntheit des ESF sinkt mit zunehmendem Alter, was auf den Empfängerkreis des Fonds zurückzuführen sein dürfte. Während 67 Prozent der 18-25-Jährigen den ESF kennen, geben dies nur 48 Prozent der Ab-65-Jährigen an. Außerdem zeigt sich auch hier wieder der positive Zusammenhang mit dem Ausbildungsabschluss und dem Einkommen: Der Anteil der „Kenner“ unter Personen mit Hochschulabschluss und solchen mit mehr als 2.500 Euro Haushaltsnettoeinkommen liegt bei 64 Prozent.

| Tabelle 2.7                             | Bekanntheit des ESF – 2013 |       |
|---|----------------------------|-------|
|   | Fälle                      | ESF   |
| <b>Gesamt</b>                           | 995                        | 56,3% |
| <b>Altersgruppen</b>                    |                            |       |
| 18-25 Jahre                             | 74                         | 66,8% |
| 26-49 Jahre                             | 396                        | 58,5% |
| 50-64 Jahre                             | 254                        | 57,7% |
| 65 Jahre und älter                      | 254                        | 47,8% |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |                            |       |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 579                        | 50,7% |
| Studium                                 | 338                        | 64,3% |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 70                         | 61,2% |

---

**monatliches Haushaltsnettoeinkommen**

|                            |     |              |
|----------------------------|-----|--------------|
| unter 1.500 Euro           | 279 | <b>50,7%</b> |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro | 299 | 56,2%        |
| mehr als 2.500 Euro        | 303 | <b>63,8%</b> |

**ELER**

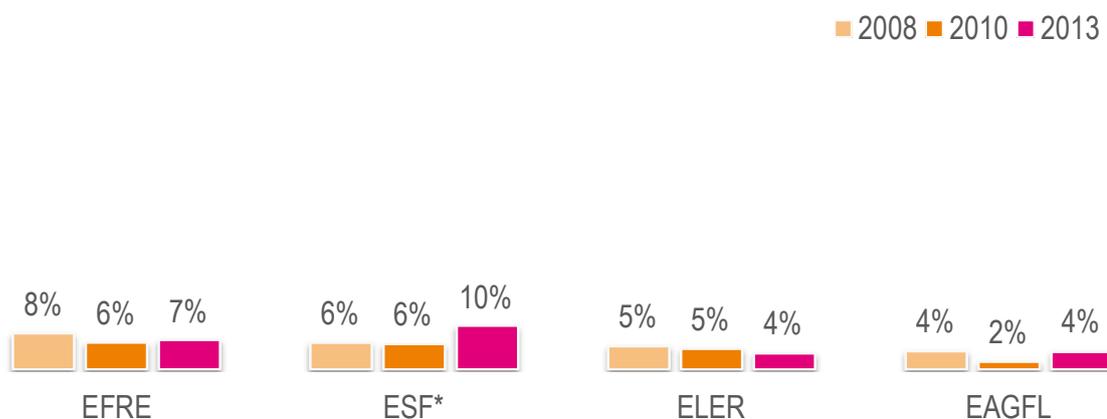
Beim ELER ist ein sehr deutlicher Alterseffekt zwischen der jüngsten Befragtengruppe und dem Rest der Bevölkerung zu erkennen. Nur 36 Prozent der 18-25-Jährigen kennen den Fonds, in allen anderen Altersgruppen liegt seine Bekanntheit bei deutlich über 50 Prozent. Ansonsten zeigt sich wieder das alte Bild: Personen mit Studium kennen den ELER häufiger als solche mit Lehrberuf (66 zu 51 Prozent), und auch in der höchsten Einkommensklasse ist die Bekanntheit mit 63 Prozent überdurchschnittlich.

| Tabelle 2.8                                | Bekanntheit des ELER – 2013 |              |
|--|-----------------------------|--------------|
|  | Fälle                       | ELER         |
| <b>Gesamt</b>                              | 999                         | 55,6%        |
| <hr/>                                      |                             |              |
| <b>Altersgruppen</b>                       |                             |              |
| 18-25 Jahre                                | 74                          | <b>35,7%</b> |
| 26-49 Jahre                                | 399                         | 54,9%        |
| 50-64 Jahre                                | 254                         | <b>62,6%</b> |
| 65 Jahre und älter                         | 257                         | 54,6%        |
| <hr/>                                      |                             |              |
| <b>berufliche Situation</b>                |                             |              |
| voll erwerbstätig                          | 462                         | 57,6%        |
| teilzeitbeschäftigt                        | 82                          | 64,1%        |
| nicht erwerbstätig                         | 422                         | <b>50,2%</b> |
| geringfügig beschäftigt                    | 28                          | <b>75,6%</b> |
| <hr/>                                      |                             |              |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>    |                             |              |
| Lehrberuf mit Abschluss                    | 579                         | <b>50,9%</b> |
| Studium                                    | 341                         | <b>65,6%</b> |
| kein beruflicher Bildungsabschluss         | 71                          | 43,9%        |
| <hr/>                                      |                             |              |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |                             |              |
| unter 1.500 Euro                           | 281                         | 52,9%        |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | 304                         | 50,8%        |
| mehr als 2.500 Euro                        | 302                         | <b>63,3%</b> |

### 2.1.6.2 Nutznießer der EU-Förderinstrumente

Diejenigen Befragten, die angaben, einen Fonds zu kennen, wurden danach gefragt, ob sie bereits von diesem Fonds profitiert haben. Über den gesamten Förderzeitraum hinweg ist diese Quote naturgemäß bei allen abgefragten Fonds sehr niedrig und auch weitgehend stabil. Wie schon bei der Bekanntheit, hat der ESF auch bei der Nutzung des Fonds einen signifikanten Zuwachs erfahren. Er ist nach Angaben der Befragten der Fonds mit der größten Reichweite in Brandenburg – jeder Zehnte gibt an, von ihm profitiert zu haben. Beim EFRE sagen dies sieben, beim ELER vier Prozent.

**Grafik 2.13 – Frage P5-9b:** Und haben Sie persönlich bereits von einem dieser Fonds profitiert?



in Prozent der Befragten, die den jeweiligen Fonds kennen, ohne „weiß nicht“

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

##### EFRE

Bedingt durch die niedrigen Prozentzahlen sind Entwicklungen in Teilgruppen der Stichprobe zum Teil sehr sprunghaft und mit Vorsicht zu interpretieren. So gab es beim Profitieren durch den EFRE zwar eine signifikante Veränderung in der mittleren Einkommensgruppe (vgl. Grafik 2.14). Der profitierende Anteil der Personen aus dieser Gruppe sank von 2010 zu 2013 von rund acht auf rund zwei Prozent. Gleichzeitig stieg dieser Anteil bei den Höherverdienenden (nicht signifikant) von rund acht auf 12 Prozent. Da die Werte jedoch insgesamt eher uneinheitlich sind, sich die Anteile außerdem bei keinem weiteren beobachteten Merkmal verändern und keine Wirkungsursache benannt werden kann, sollte dieser Entwicklung keine größere Bedeutung zugemessen werden.

**Grafik 2.14 – Signifikante Entwicklungen nach Einkommen**  
 (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Habe profitiert“)



|              | 2008  | 2010 | 2013  |
|--------------|-------|------|-------|
| <1.500€      | 2,8%  | 3,4% | 6,1%  |
| 1.500-2.499€ | 10,7% | 8,3% | 2,4%  |
| 2.500€+      | 10,1% | 7,8% | 12,4% |

ESF

Anders zeigt sich das Bild beim ESF. Hier beobachten wir schon auf der Gesamtebene eine signifikante Steigerung des Anteils von Personen, die von dem Fonds profitiert haben. Diese spiegeln sich auch in vielen Bevölkerungsgruppen wider. Besonders hoch und auch signifikant sind die Steigerungsraten bei den 26-49-Jährigen, den Männern und Geringverdienern – alles mögliche Zielgruppen des Fonds. Ebenso profitieren seit 2010 nach eigenen Aussagen mehr Personen mit Studium vom ESF.

**Grafik 2.15 – Signifikante Entwicklungen nach Alter, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Habe profitiert“)




|       | 2008 | 2010 | 2013  |
|-------|------|------|-------|
| 18-25 | 0,0% | 5,7% | 7,3%  |
| 26-49 | 8,9% | 4,1% | 12,5% |
| 50-64 | 5,9% | 7,7% | 9,8%  |
| 65+   | 1,2% | 7,1% | 7,9%  |

|   | 2008 | 2010 | 2013  |
|---|------|------|-------|
| m | 4,5% | 7,2% | 13,6% |
| w | 7,4% | 4,5% | 6,5%  |



|                   | 2008 | 2010  | 2013  |
|-------------------|------|-------|-------|
| Vollzeit          | 9,1% | 6,4%  | 8,6%  |
| Teilzeit          | 6,4% | 8,4%  | 7,2%  |
| nicht geringfügig | 2,7% | 4,4%  | 12,6% |
| geringfügig       | 0,0% | 12,1% | 11,4% |



|              | 2008 | 2010 | 2013  |
|--------------|------|------|-------|
| <1.500€      | 4,3% | 5,6% | 20,2% |
| 1.500-2.499€ | 6,6% | 3,9% | 8,4%  |
| 2.500€+      | 7,3% | 7,6% | 5,9%  |



|         | 2008  | 2010 | 2013  |
|---------|-------|------|-------|
| Studium | 2,9%  | 3,4% | 8,8%  |
| Lehre   | 11,3% | 9,8% | 12,6% |
| kein    | 0,0%  | 0,0% | 8,3%  |

### ELER

Beim ELER zeigen sich seit 2010 keine signifikanten Veränderungen in den Bevölkerungsgruppen.

### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013

### EFRE

Die signifikante Abnahme des vom EFRE profitierenden Anteils in der Gruppe mit mittlerem Einkommen spiegelt sich schließlich auch 2013 in signifikanten Differenzen nach Einkommensgruppen wider. Personen mit mehr als 2.500 Euro Haushaltsnettoeinkommen geben signifikant häufiger an, vom EFRE profitiert zu haben, solche mit 1.500 bis unter 2.500 Euro signifikant seltener. Auch hier ist die Interpretation jedoch schwierig.

Tabelle 2.9

von EFRE profitiert – 2013

|  | Fälle | EFRE  |
|--|-------|-------|
| <b>Gesamt</b>                              | 468   | 6,8%  |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |       |       |
| unter 1.500 Euro                           | 112   | 6,1%  |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | 146   | 2,4%  |
| mehr als 2.500 Euro                        | 160   | 12,4% |

## ESF

Vom ESF profitieren nach eigenen Angaben in 2013 Männer doppelt so häufig wie Frauen, dieses Ungleichgewicht hat sich seit 2010 noch weiter ausgeprägt. Außerdem gibt jeder fünfte Geringverdiener an, vom ESF profitiert zu haben – dieser Anteil ist damit doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. Mit höherem Einkommen sinkt er außerdem deutlich.

| Tabelle 2.10                               | von ESF profitiert – 2013 |       |
|--|---------------------------|-------|
|  | Fälle                     | ESF   |
| <b>Gesamt</b>                              | 550                       | 10,1% |
| <hr/>                                      |                           |       |
| <b>Geschlecht</b>                          |                           |       |
| weiblich                                   | 270                       | 6,5%  |
| männlich                                   | 280                       | 13,6% |
| <hr/>                                      |                           |       |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |                           |       |
| unter 1.500 Euro                           | 140                       | 20,2% |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | 166                       | 8,4%  |
| mehr als 2.500 Euro                        | 192                       | 5,9%  |

## ELER

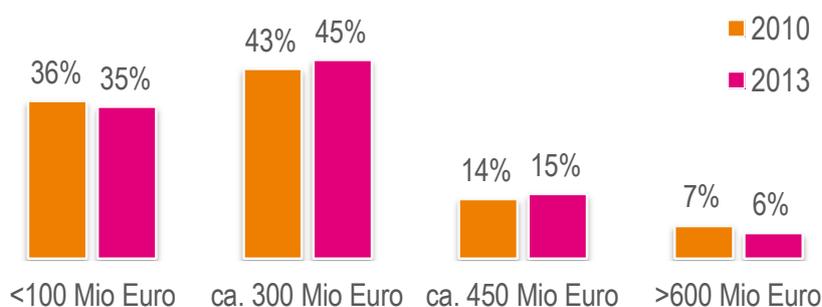
Auch in den Bevölkerungsgruppen 2013 zeigen sich beim ELER keine signifikanten Unterschiede.

### 2.1.7 Wahrnehmung der EU-Förderung in Brandenburg

#### 2.1.7.1 Wahrnehmung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg

Um ein Gefühl dafür zu erhalten, welche finanziellen Dimensionen die Brandenburger Bevölkerung der EU-Förderung zuschreibt, wurde danach gefragt, welche Höhe diese pro Jahr besitzt. Wie schon im Jahr 2010 wird deutlich, dass die Befragten über die Höhe der Zuwendungen nicht sicher sind. Die richtige Antwort wäre ca. 450 Mio. Euro – die meisten Antworten finden sich jedoch in der Kategorie „ca. 300 Mio. Euro“ (45 Prozent). Höher tippt nur jeder Fünfte, weniger als 100 Mio. Euro vermutet ein gutes Drittel der Befragten. Die Verteilung gleicht der aus 2010 sehr stark, das Meinungsbild hat sich also nicht verändert. Entsprechend gab es auch keine signifikanten Veränderungen in einzelnen Bevölkerungsgruppen zwischen den drei Erhebungszeitpunkten.

**Grafik 2.16 – Frage P11:** Was meinen Sie, in welcher Höhe erhält das Land Brandenburg EU-Fördermittel pro Jahr aus den EU-Fonds?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2010: N= 878 / 2013: N=909

**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Zwischen den Bevölkerungsgruppen zeigen sich erneut die drei Bewertungstendenzen aus dem Jahr 2010: Der männliche Teil der Bevölkerung schätzt die Fördersumme signifikant höher ein als der weibliche und liegt damit – wenn auch nicht viel – näher am richtigen Wert: 17 Prozent der Männer tippen auf ca. 450 Mio. Euro, dagegen nur 12 Prozent der Frauen. Ebenfalls höher als der Durchschnitt taxieren Personen mit Studienabschluss das Fördervolumen. Demgegenüber schätzen Befragte mit abgeschlossener Lehre etwas vorsichtiger. Und auch für das Haushaltseinkommen gilt: je höher dieses ist, desto signifikant höher schätzen die Befragten die Fördersumme ein.

| Tabelle 2.11                            | Fälle      | Höhe der EU-Fördermittel – 2013 |                  |                  |               |
|---|------------|---------------------------------|------------------|------------------|---------------|
|   |            | <100 Mio Euro                   | ca. 300 Mio Euro | ca. 450 Mio Euro | >600 Mio Euro |
| <b>Gesamt</b>                           | <b>909</b> | <b>34,5%</b>                    | <b>45,3%</b>     | <b>14,6%</b>     | <b>5,7%</b>   |
| <b>Geschlecht</b>                       |            |                                 |                  |                  |               |
| weiblich                                | 448        | 42,1%                           | 42,5%            | 11,9%            | 3,5%          |
| männlich                                | 461        | 27,0%                           | 47,9%            | 17,2%            | 7,8%          |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |            |                                 |                  |                  |               |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 532        | 41,9%                           | 41,6%            | 12,4%            | 4,2%          |
| Studium                                 | 309        | 22,5%                           | 49,4%            | 20,0%            | 8,1%          |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 64         | 31,0%                           | 53,9%            | 8,0%             | 7,1%          |

---

#### monatliches Haushaltsnettoeinkommen

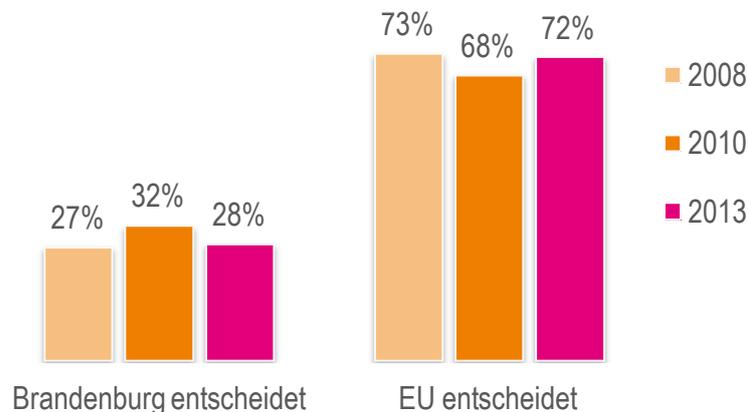
|                            |     |              |              |              |             |
|----------------------------|-----|--------------|--------------|--------------|-------------|
| unter 1.500 Euro           | 249 | 34,8%        | 48,5%        | 11,6%        | 5,1%        |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro | 281 | 38,5%        | 42,8%        | 12,2%        | 6,6%        |
| mehr als 2.500 Euro        | 287 | <b>28,3%</b> | <b>46,4%</b> | <b>19,6%</b> | <b>5,7%</b> |

#### 2.1.7.2 Meinung über den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz

Über den gesamten Förderzeitraum hinweg verortet der Großteil der Brandenburger Bevölkerung den Ort der Entscheidung über den Einsatz der Fördermittel in Brüssel. Im Detail sieht man außerdem, dass sich in 2010 etwas mehr Personen für Brandenburg entschieden haben, der Wert sich in 2013 jedoch wieder dem vom Beginn der Förderperiode angenähert hat. Insgesamt spiegelt sich also bei dieser Frage mehr oder weniger konstant der allgemeine Meinungstrend wider, nach dem immer mehr Entscheidungen auf die EU-Ebene verlagert werden.

---

**Grafik 2.17 – Frage P11:** Wer, glauben Sie, entscheidet in erster Linie über den Einsatz der Fördermittel - das Land Brandenburg oder die EU?



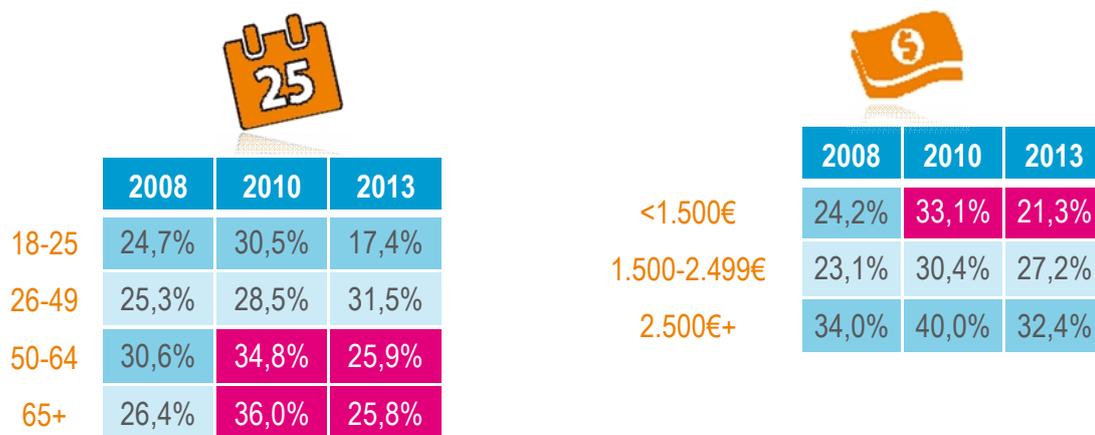
in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=1.065 / 2010: N=1.008 / 2013: N=983

---

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Die Abnahme beim Entscheidungsort Brandenburg erstreckt sich über die meisten Altersgruppen mit relativ hohen Raten von 9-10 Prozentpunkten, bei den jüngsten Befragten sogar mehr. Nur die 26-49-Jährigen haben hier eine relativ stabile Meinung. Nach Einkommensgruppen betrachtet, verliert Brandenburg vor allem bei den Geringverdienern, aber auch bei allen anderen Einkommensgruppen sind sinkende Werte zu verzeichnen.

**Grafik 2.18 – Brandenburg entscheidet - Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Einkommen**  
(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Brandenburg entscheidet“)



**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Wie schon im Jahr 2010 sehen signifikant mehr Männer als Frauen die Entscheidungsgewalt über die Verwendung der Fördermittel in Brandenburg (32 zu 23 Prozent). Weiterhin besteht ein signifikanter Unterschied beim beruflichen Ausbildungsabschluss: Befragte mit Studium geben hier deutlich häufiger Brandenburg an als solche mit abgeschlossener Lehre (35 zu 24 Prozent). Zwar besteht auch mit steigendem Einkommen eine Tendenz, Brandenburg eher als Entscheidungsort anzugeben, diese ist jedoch nicht statistisch signifikant.

| Tabelle 2.12                            | Ort der Entscheidung über EU-Förderung – 2013 |             |       |
|---|---|-------------|-------|
|   | Fälle   | Brandenburg | EU    |
| <b>Gesamt</b>                           | 983   | 27,7%       | 72,3% |
| <b>Geschlecht</b>                       |   |             |       |
| weiblich                                | 497   | 23,3%       | 76,7% |
| männlich                                | 486   | 32,3%       | 67,7% |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |   |             |       |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 578   | 23,7%       | 76,3% |
| Studium                                 | 335   | 35,4%       | 64,6% |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 64  | 21,9%       | 78,1% |

### 2.1.7.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg

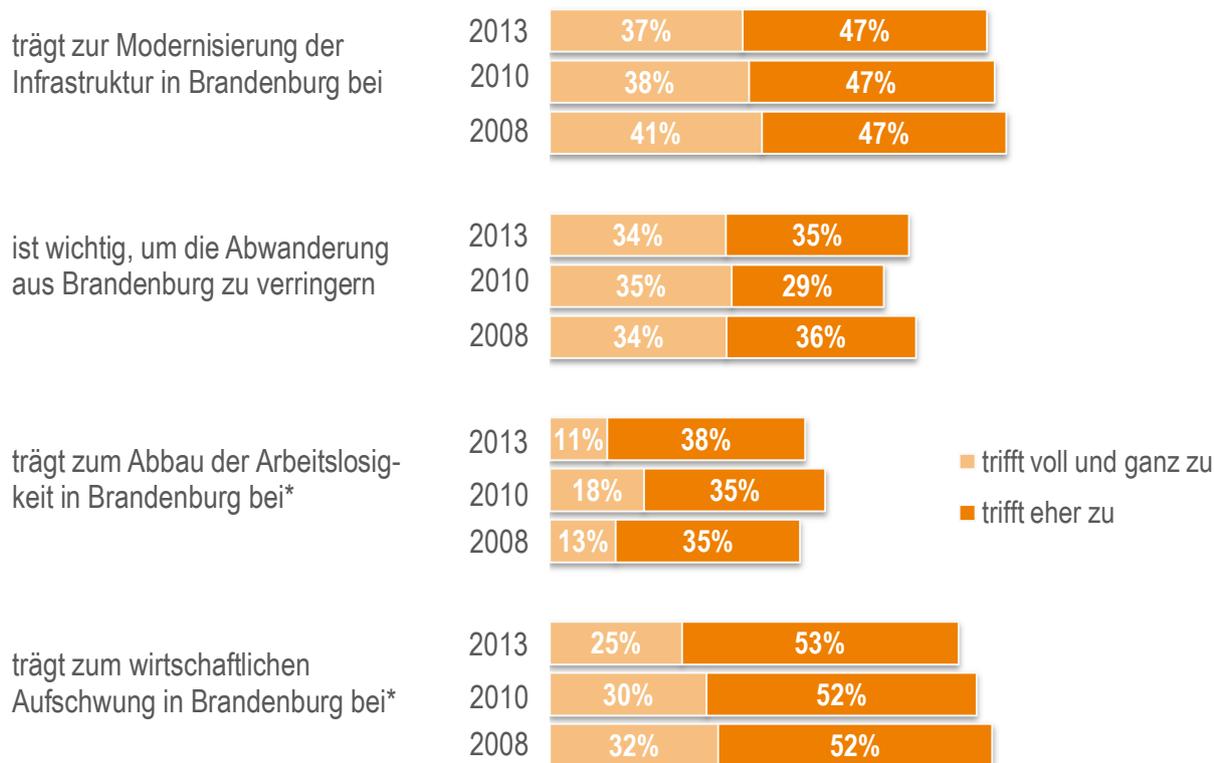
Um die Meinung der Bevölkerung zum Nutzen der EU-Förderung für Brandenburg einzuholen, wurde den Befragten eine Reihe von Aussagen vorgelegt, zu denen sie ihre Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken sollten. Diese stellen wir hier thematisch nach den Komplexen Wirtschaft, Arbeit und Umwelt dar.

#### *2.1.7.3.1 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Wirtschaft*

Über die gesamte Förderperiode hinweg sind mehr als drei Viertel der Brandenburger Bevölkerung der Ansicht, die EU-Förderpolitik trage zur Modernisierung der Infrastruktur und zum wirtschaftlichen Aufschwung in Brandenburg bei. Auf diesem hohen Niveau zeigen sich leichte Abnahmetendenzen, die beim Thema „wirtschaftlicher Aufschwung“ sogar signifikant sind (vgl. Grafik 2.19). Stimmten der Aussage im Jahr 2008 noch 84 Prozent der Befragten voll oder eher zu, sind es im Jahr 2013 „nur“ noch 78 Prozent. Gründe dafür könnten sein, dass sich die erhofften Aufschwungeffekte vom Anfang der Förderperiode nicht im vollen Umfang eingestellt haben – oder auch, dass die Brandenburger ihre wirtschaftliche Entwicklung mittlerweile auf eigene Verdienste zurückführen.

Ein etwas geringerer Teil der Bevölkerung – aber auch noch die Mehrheit – sieht positive Wirkungen der EU-Förderung auf die Verhinderung der Abwanderung. Hatte dieser Anteil im Jahr 2010 etwas abgenommen, liegt er in 2013 wieder auf dem Niveau vom Anfang der Förderperiode. Eine gegenläufige Entwicklung zeigt sich beim Thema „Abbau der Arbeitslosigkeit“. Stieg der Anteil derjenigen, die hier einen Effekt der EU-Förderung sehen, im Jahr 2010 leicht an, sinkt er in 2013 wieder auf das Ausgangsniveau. Insgesamt sind die Personen, die hier einen Effekt sehen, leicht in der Minderheit.

**Grafik 2.19 – Frage P15:** Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



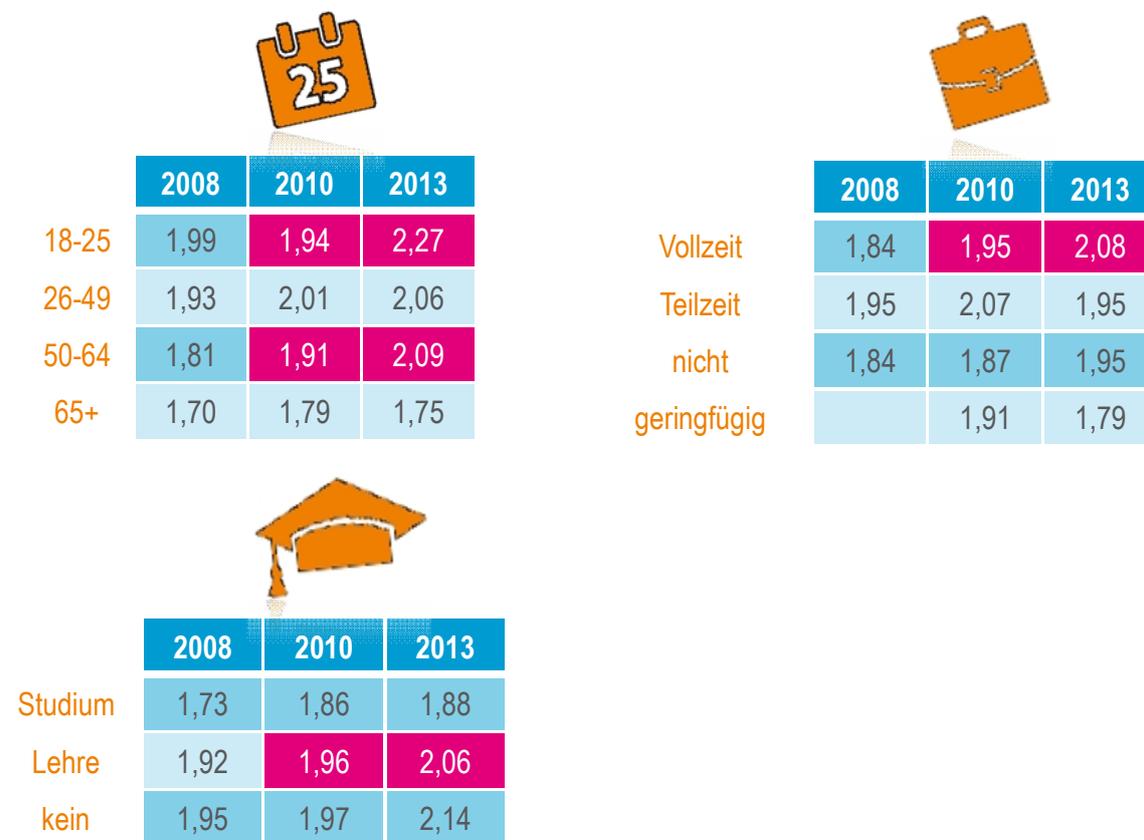
in Prozent aller Befragten, nur „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“, einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Die Veränderungen auf Gesamtebene spiegeln sich auch in einzelnen Bevölkerungsgruppen wider. Die Abnahme der Zustimmung beim Thema „wirtschaftlicher Aufschwung“ zeigt sich in praktisch allen Altersgruppen, mit am stärksten jedoch bei den jüngsten Befragten (vgl. Grafik 2.20). Hier sind nur noch 63 Prozent der Befragten der Meinung, die Aussage trifft voll oder eher zu (Durchschnitt 78 Prozent). Auch bei den Vollzeitbeschäftigten sinkt dieser Anteil signifikant und liegt in 2013 ungefähr im Durchschnitt aller Befragten. Nach Ausbildungsabschluss betrachtet, sinkt der Anteil der Zustimmung vor allem bei den Personen mit Lehrberuf.

**Grafik 2.20 – Wirtschaftlicher Aufschwung – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Beschäftigung und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=trifft voll und ganz zu bis 4=trifft überhaupt nicht zu)



Der Anteil derjenigen, die einen positiven Effekt auf die Abwanderung sehen, hat sich wie oben beschrieben seit 2010 leicht verbessert. Nach Bevölkerungsgruppen betrachtet, zeigt sich diese Entwicklung vor allem bei den Vollzeitbeschäftigten und den Personen mit Lehrberuf.

**Grafik 2.21 – Verringerte Abwanderung – signifikante Entwicklungen nach Beschäftigung und Ausbildungsabschluss**

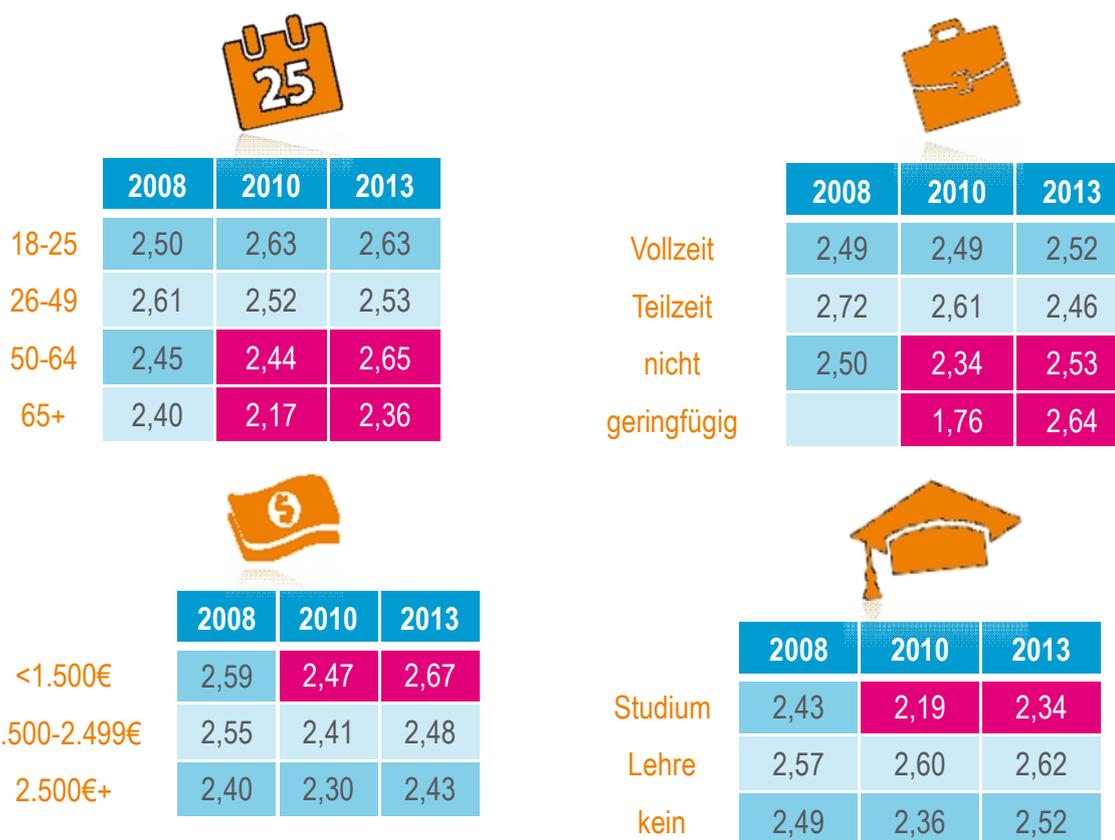
(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=trifft voll und ganz zu bis 4=trifft überhaupt nicht zu)



Breitere Veränderungen gab es beim Thema „Abbau der Arbeitslosigkeit“, wo die Zustimmung auf Gesamtebene wie oben beschrieben wieder etwas gesunken ist. Diese Abnahme fand vor allem in den älteren Altersgruppen ab dem 50. Lebensjahr statt (vgl. Grafik 2.22). Betroffen sind außerdem die Geringverdiener, bei denen nur noch 42 Prozent der Aussage voll oder eher zustimmen (Durchschnitt 49). Deutlich skeptischer sind auch Personen mit Hochschulabschluss geworden, wenngleich sie unter allen Ausbildungsabschlüssen immer noch am häufigsten zustimmen.

**Grafik 2.22 – Abbau der Arbeitslosigkeit – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=trifft voll und ganz zu bis 4=trifft überhaupt nicht zu)



**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Differenzierte Einstellungen zu den positiven Auswirkungen der EU-Förderung auf den wirtschaftlichen Aufschwung in Brandenburg zeigen sich in 2013 vor allem in verschiedenen Altersgruppen und beim Ausbildungsabschluss. So sind Personen ab dem 65. Lebensjahr bei diesem Punkt überdurchschnittlich optimistisch (89 Prozent Zustimmung), während die jüngsten Befragten am meisten zweifeln (63 Prozent Zustimmung). Etwas optimistischer als die Gesamtbevölkerung sind außerdem die Hochschulabsolventen.

| Auswirkungen auf den wirtschaftlichen Aufschwung – 2013 |       |                         |                |                      |                           |
|---|-------|-------------------------|----------------|----------------------|---------------------------|
| Tabelle 2.13  | Fälle | trifft voll und ganz zu | trifft eher zu | trifft eher nicht zu | trifft überhaupt nicht zu |
| <b>Gesamt</b>   | 973   | 25,3%                   | 52,8%          | 18,2%                | 3,7%                      |
| <b>Altersgruppen</b>                                    |       |                         |                |                      |                           |
| 18-25 Jahre   | 73    | 13,5%                   | 49,4%          | 33,9%                | 3,2%                      |
| 26-49 Jahre   | 386   | 21,9%                   | 54,7%          | 18,7%                | 4,6%                      |
| 50-64 Jahre   | 249   | 22,0%                   | 51,9%          | 20,8%                | 5,2%                      |
| 65 Jahre und älter                                      | 252   | 37,3%                   | 51,4%          | 10,2%                | 1,1%                      |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>                 |       |                         |                |                      |                           |
| Lehrberuf mit Abschluss                                 | 557   | 22,4%                   | 53,9%          | 19,1%                | 4,6%                      |
| Studium   | 341   | 30,3%                   | 52,8%          | 15,2%                | 1,8%                      |
| kein beruflicher Bildungsabschluss                      | 69    | 22,4%                   | 45,3%          | 28,2%                | 4,1%                      |

Ähnliche Zusammenhänge im Hinblick auf das Alter zeigen sich beim Thema „Abbau der Arbeitslosigkeit“. Auch hier sind die jüngsten Befragten (18-25 Jahre) mit 43 Prozent Zustimmung am skeptischsten, die ältesten (ab 65 Jahre) mit 56 Prozent Zustimmung hingegen am optimistischsten. Interessant ist hier, dass der Zusammenhang nicht linear ist, sondern sich die Gruppe der 50-64-Jährigen ähnlich skeptisch zeigt wie die jüngste. Hier könnte die überdurchschnittliche Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit eine Rolle spielen. Auf diesen Zusammenhang deutet auch hin, dass Personen mit Lehrberuf und solche mit geringerem Einkommen signifikant seltener einen positiven Effekt der EU-Förderung auf die Arbeitslosigkeit sehen.

| Auswirkungen auf Abbau der Arbeitslosigkeit – 2013 |       |                         |                |                      |                           |
|--|-------|-------------------------|----------------|----------------------|---------------------------|
| Tabelle 2.14                                       | Fälle | trifft voll und ganz zu | trifft eher zu | trifft eher nicht zu | trifft überhaupt nicht zu |
| <b>Gesamt</b>                                      | 955   | 11,0%                   | 37,8%          | 39,6%                | 11,7%                     |
| <b>Geschlecht</b>                                  |       |                         |                |                      |                           |
| weiblich   | 483   | 10,6%                   | 33,0%          | 44,2%                | 12,2%                     |
| männlich   | 471   | 11,4%                   | 42,7%          | 34,8%                | 11,1%                     |
| <b>Altersgruppen</b>                               |       |                         |                |                      |                           |
| 18-25 Jahre  | 73    | 7,0%                    | 36,0%          | 44,3%                | 12,7%                     |
| 26-49 Jahre  | 382   | 8,3%                    | 41,1%          | 40,3%                | 10,3%                     |
| 50-64 Jahre  | 246   | 8,9%                    | 33,3%          | 42,0%                | 15,9%                     |
| 65 Jahre und älter                                 | 241   | 17,5%                   | 38,5%          | 34,5%                | 9,5%                      |

---

**beruflicher Ausbildungsabschluss**

|                                    |     |       |       |       |       |
|------------------------------------|-----|-------|-------|-------|-------|
| Lehrberuf mit Abschluss            | 545 | 9,6%  | 33,4% | 42,1% | 15,0% |
| Studium                            | 334 | 13,6% | 44,4% | 36,1% | 6,0%  |
| kein beruflicher Bildungsabschluss | 70  | 8,8%  | 42,2% | 36,6% | 12,3% |

---

**monatliches Haushaltsnettoeinkommen**

|                            |     |       |       |       |       |
|----------------------------|-----|-------|-------|-------|-------|
| unter 1.500 Euro           | 257 | 9,4%  | 32,1% | 41,1% | 17,5% |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro | 291 | 11,5% | 39,8% | 38,1% | 10,6% |
| mehr als 2.500 Euro        | 299 | 10,9% | 41,8% | 40,6% | 6,7%  |

Beim Thema „Modernisierung der Infrastruktur“ zeigt sich erneut die insgesamt etwas skeptischere Einstellung der jüngsten Befragtengruppe und die etwas positivere der Personen mit Hochschulabschluss (vgl. Tabelle 2.15). Männer beurteilen diesen Punkt positiver als Frauen. Außerdem sind Menschen in größeren Gemeinden tendenziell eher dieser Meinung: 42 Prozent in der BIK-Größenklasse 500 Einwohner und mehr stimmen ihr voll und ganz zu, aber nur 30 Prozent derjenigen in Gemeinden mit bis unter 5.000 Einwohnern.

**Tabelle 2.15****Auswirkungen auf Modernisierung der Infrastruktur – 2013**

|   | Fälle | trifft voll und ganz zu | trifft eher zu | trifft eher nicht zu | trifft überhaupt nicht zu |
|---|-------|-------------------------|----------------|----------------------|---------------------------|
| <b>Gesamt</b>                           | 976   | 36,9%                   | 46,7%          | 13,9%                | 2,5%                      |
| <b>Geschlecht</b>                       |       |                         |                |                      |                           |
| weiblich                                | 488   | 33,8%                   | 47,6%          | 16,1%                | 2,4%                      |
| männlich                                | 489   | 40,0%                   | 45,9%          | 11,6%                | 2,5%                      |
| <b>Altersgruppen</b>                    |       |                         |                |                      |                           |
| 18-25 Jahre                             | 74    | 24,1%                   | 44,7%          | 29,8%                | 1,4%                      |
| 26-49 Jahre                             | 390   | 33,6%                   | 48,5%          | 15,1%                | 2,8%                      |
| 50-64 Jahre                             | 252   | 38,5%                   | 48,7%          | 11,3%                | 1,5%                      |
| 65 Jahre und älter                      | 244   | 43,9%                   | 42,9%          | 9,7%                 | 3,5%                      |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |       |                         |                |                      |                           |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 561   | 31,3%                   | 51,2%          | 14,5%                | 3,0%                      |
| Studium                                 | 338   | 44,6%                   | 42,6%          | 11,5%                | 1,3%                      |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 70    | 43,1%                   | 32,8%          | 20,1%                | 4,0%                      |

### Gemeindegröße (nach BIK)

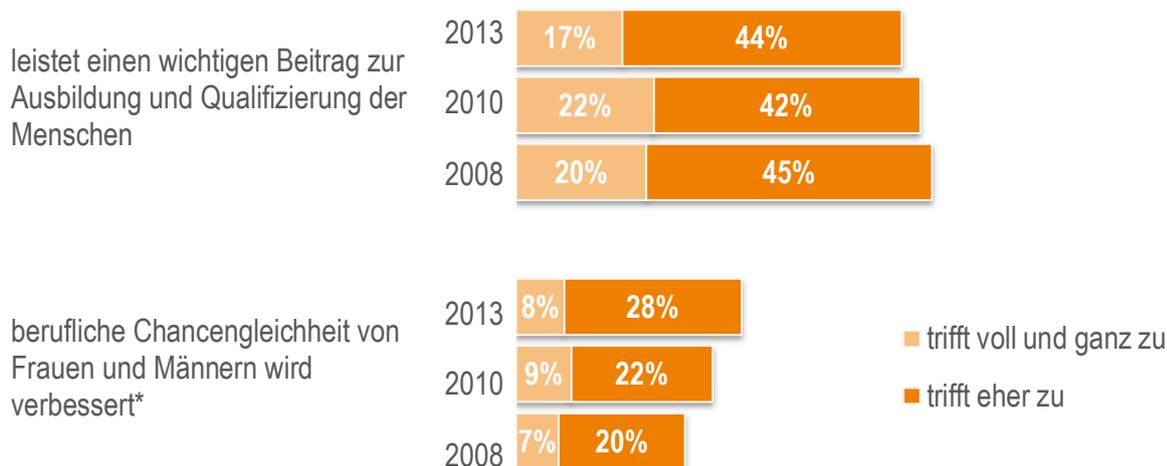
|   |            |              |              |              |             |
|---|------------|--------------|--------------|--------------|-------------|
| bis unter 5.000 Einwohner               | 59         | 30,2%        | 50,0%        | 17,4%        | 2,3%        |
| <b>5.000 bis unter 20.000 Einwohner</b> | <b>159</b> | <b>31,0%</b> | <b>46,7%</b> | <b>18,7%</b> | <b>3,6%</b> |
| 20.000 bis unter 50.000 Einwohner       | 190        | 34,9%        | 47,5%        | 14,6%        | 2,9%        |
| 50.000 bis unter 100.000 Einwohner      | 137        | 38,3%        | 52,4%        | 6,9%         | 2,5%        |
| 100.000 bis unter 500.000 Ew            | 166        | 38,8%        | 46,7%        | 12,2%        | 2,2%        |
| 500.000 Einwohner und mehr              | 265        | 41,6%        | 42,5%        | 14,3%        | 1,6%        |

#### 2.1.7.3.2 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Arbeit

Hinsichtlich der positiven Wirkungen der EU-Förderung im Arbeitsumfeld war die Brandenburger Bevölkerung über den gesamten Förderzeitraum hinweg skeptischer als bei den Wirtschaftsthemen. Dass EU-Fördergelder einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen in Brandenburg leisten, davon sind mittlerweile noch 61 Prozent der Befragten voll oder eher überzeugt. Dieser Wert ist seit Beginn der Förderperiode leicht, aber nicht signifikant gesunken.

In eine andere Richtung bewegt sich die Zustimmung beim Item „verbessert die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern“. Mittlerweile stimmen dieser Aussage 36 Prozent der Befragten voll oder eher zu, am Anfang waren es nur 27 Prozent.

**Grafik 2.23 – Frage P15:** Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



in Prozent aller Befragten, nur „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Beim Beitrag der EU-Förderung zur Ausbildung und Qualifizierung sind vor allem die jüngsten Befragten skeptischer geworden – also genau jene Gruppe, für die das Thema Ausbildung relevant ist. Waren in 2010 noch 78 Prozent der Meinung, die EU-Förderung leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der

Menschen, sind es in 2013 nur noch 53 Prozent. Die Jugendlichen sind damit von einer der optimistischsten zu einer der pessimistischsten Altersgruppe im Hinblick auf dieses Item geworden.

**Grafik 2.24 – wichtiger Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=trifft voll und ganz zu bis 4=trifft überhaupt nicht zu)



Anders sieht es wiederum bei den positiven Wirkungen der EU-Förderung auf die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern aus. Der leichte Anstieg der Zustimmung geht hier vor allem auf das Konto der jüngsten Befragten: Sie stimmen dieser Aussage mittlerweile zu 49 Prozent voll oder eher zu, in 2010 betrug dieser Anteil noch 37 Prozent. Auch Frauen sind diesbezüglich optimistischer geworden und vertreten diese Meinung nun zu gleichen Anteilen wie die Männer.

**Grafik 2.25 – Berufliche Chancengleichheit – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=trifft voll und ganz zu bis 4=trifft überhaupt nicht zu)





|                   | 2008 | 2010 | 2013 |
|-------------------|------|------|------|
| Vollzeit          | 2,97 | 2,90 | 2,81 |
| Teilzeit          | 2,88 | 2,74 | 2,78 |
| nicht geringfügig | 2,88 | 2,79 | 2,64 |
| geringfügig       |      | 2,09 | 2,98 |



|              | 2008 | 2010 | 2013 |
|--------------|------|------|------|
| <1.500€      | 2,89 | 2,79 | 2,62 |
| 1.500-2.499€ | 2,93 | 2,84 | 2,70 |
| 2.500€+      | 2,92 | 2,78 | 2,86 |



|         | 2008 | 2010 | 2013 |
|---------|------|------|------|
| Studium | 2,95 | 2,80 | 2,79 |
| Lehre   | 2,95 | 2,88 | 2,74 |
| kein    | 2,59 | 2,62 | 2,49 |

### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Am häufigsten werden positive Auswirkungen der EU-Förderung auf die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern im Jahr 2013 bei den 18-25-Jährigen und auch bei den Personen ab 65 Jahren gesehen. Die beiden mittleren Altersgruppen – die aktiv im Berufsleben stehen – sind etwas skeptischer (vgl. Tabelle 2.16). Dieser Zusammenhang äußert sich auch bei den Variablen Ausbildungsabschluss und berufliche Situation. Außerdem sinkt die Zustimmung zu dieser Aussage mit steigendem Einkommen: In der Gruppe mit unter 1.500 Euro Haushaltsnettoeinkommen stimmen ihr 44 Prozent voll oder eher zu, ab 2.500 Euro Einkommen nur noch 25 Prozent.

| Auswirkungen auf berufliche Chancengleichheit – 2013 |       |                         |                |                      |                           |
|--|-------|-------------------------|----------------|----------------------|---------------------------|
| Tabelle 2.16   | Fälle | trifft voll und ganz zu | trifft eher zu | trifft eher nicht zu | trifft überhaupt nicht zu |
| <b>Gesamt</b>  | 917   | 7,5%                    | 27,7%          | 47,9%                | 16,9%                     |
| <b>Altersgruppen</b>                                 |       |                         |                |                      |                           |
| 18-25 Jahre  | 69    | 10,7%                   | 38,7%          | 42,1%                | 8,5%                      |
| 26-49 Jahre  | 366   | 5,3%                    | 22,5%          | 51,5%                | 20,7%                     |
| 50-64 Jahre  | 235   | 9,0%                    | 21,0%          | 54,9%                | 15,1%                     |
| 65 Jahre und älter                                   | 233   | 7,8%                    | 39,1%          | 38,7%                | 14,4%                     |

---

**berufliche Situation**

|                         |     |             |              |              |              |
|-------------------------|-----|-------------|--------------|--------------|--------------|
| voll erwerbstätig       | 428 | 7,2%        | 25,0%        | 47,5%        | 20,4%        |
| teilzeitbeschäftigt     | 72  | 4,7%        | 21,0%        | 66,2%        | 8,1%         |
| nicht erwerbstätig      | 387 | <b>8,3%</b> | <b>32,9%</b> | <b>44,8%</b> | <b>14,0%</b> |
| geringfügig beschäftigt | 25  | 5,7%        | 12,1%        | 60,6%        | 21,6%        |

---

**beruflicher Ausbildungsabschluss**

|                                    |     |             |              |              |             |
|------------------------------------|-----|-------------|--------------|--------------|-------------|
| Lehrberuf mit Abschluss            | 527 | 8,4%        | 26,8%        | 47,4%        | 17,4%       |
| Studium                            | 317 | 5,7%        | 26,9%        | 49,9%        | 17,5%       |
| kein beruflicher Bildungsabschluss | 66  | <b>8,3%</b> | <b>41,2%</b> | <b>43,9%</b> | <b>6,5%</b> |

---

**monatliches Haushaltsnettoeinkommen**

|                            |     |              |              |              |              |
|----------------------------|-----|--------------|--------------|--------------|--------------|
| unter 1.500 Euro           | 248 | <b>10,6%</b> | <b>32,9%</b> | <b>40,4%</b> | <b>16,1%</b> |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro | 283 | 7,9%         | 30,1%        | 46,0%        | 16,0%        |
| mehr als 2.500 Euro        | 286 | <b>5,7%</b>  | <b>19,7%</b> | <b>57,6%</b> | <b>17,1%</b> |

Dass die EU-Förderung einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung in Brandenburg leistet, meinen vor allem die älteren Befragten: 67 Prozent der Ab-65-Jährigen stimmen dieser Aussage voll oder eher zu, im Durchschnitt sind es nur 60 Prozent. Männer stehen der Aussage deutlich positiver gegenüber als Frauen (65 zu 55 Prozent). Eine der skeptischsten Gruppen sind jedoch interessanterweise die Höherverdiener mit einer Zustimmung von nur 54 Prozent.

**wichtiger Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung – 2013****Tabelle 2.17**

|                      | Fälle | trifft voll und ganz zu | trifft eher zu | trifft eher nicht zu | trifft überhaupt nicht zu |
|----------------------|-------|-------------------------|----------------|----------------------|---------------------------|
| <b>Gesamt</b>        | 927   | 16,6%                   | 43,6%          | 33,5%                | 6,3%                      |
| <b>Geschlecht</b>    |       |                         |                |                      |                           |
| weiblich             | 463   | <b>15,1%</b>            | <b>39,9%</b>   | <b>38,9%</b>         | <b>6,1%</b>               |
| männlich             | 464   | <b>18,1%</b>            | <b>47,3%</b>   | <b>28,2%</b>         | <b>6,5%</b>               |
| <b>Altersgruppen</b> |       |                         |                |                      |                           |
| 18-25 Jahre          | 74    | 10,2%                   | 43,1%          | 34,4%                | 12,2%                     |
| 26-49 Jahre          | 378   | 18,2%                   | 41,3%          | 34,1%                | 6,4%                      |
| 50-64 Jahre          | 237   | 12,0%                   | 44,5%          | 37,3%                | 6,2%                      |
| 65 Jahre und älter   | 229   | <b>21,3%</b>            | <b>45,5%</b>   | <b>28,8%</b>         | <b>4,4%</b>               |

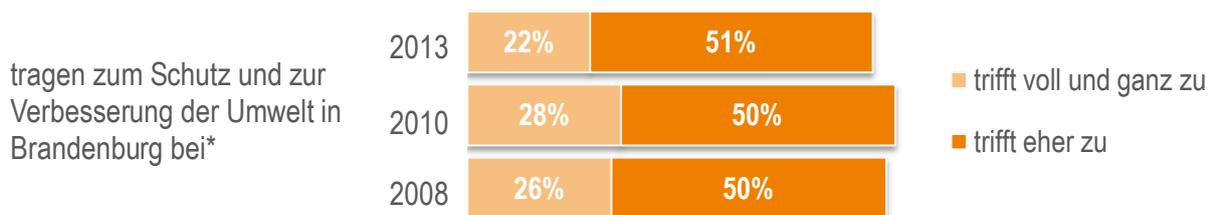
### monatliches Haushaltsnettoeinkommen

|                            |     |              |              |              |             |
|----------------------------|-----|--------------|--------------|--------------|-------------|
| unter 1.500 Euro           | 256 | 21,9%        | 41,5%        | 27,7%        | 8,9%        |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro | 284 | 17,4%        | 47,8%        | 29,7%        | 5,1%        |
| mehr als 2.500 Euro        | 283 | <b>12,0%</b> | <b>41,9%</b> | <b>42,2%</b> | <b>3,9%</b> |

#### 2.1.7.3.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Umwelt

Bei der Frage, ob EU-Förderungen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt in Brandenburg beitragen, gab es seit 2008 kaum Veränderungen im Meinungsbild. Von 2010 zu 2013 gab es lediglich eine leichte, aber signifikante Abnahme der Zustimmung, die sich vor allem auf den Skalenpunkt „trifft voll und ganz zu“ auswirkt. Dieser sank von 28 auf 22 Prozent. Insgesamt sind aber weiterhin rund drei von vier Brandenburgern voll oder eher dieser Meinung.

**Grafik 2.26 – Frage P15:** Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



in Prozent aller Befragten, nur „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Nach Bevölkerungsgruppen betrachtet, nahm die Zustimmung zu dieser Aussage vor allem bei den Frauen und bei Personen mit Studium oder ohne Ausbildungsabschluss ab.

#### Grafik 2.27 – Schutz und Verbesserung der Umwelt – signifikante Entwicklungen Geschlecht und Ausbildungsabschluss

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=trifft voll und ganz zu bis 4=trifft überhaupt nicht zu)



**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Auch in 2013 steigt die Zustimmung zum Umweltschutzaspekt der EU-Förderungen signifikant mit dem Alter der Befragten. In der Altersgruppe 18-25 Jahre stimmen der Aussage 61 Prozent der Befragten voll oder eher zu, bei den Personen mit 65 Jahren und älter sind es 82 Prozent. Darüber hinaus sind Männer bei diesem Punkt weiterhin etwas optimistischer als Frauen (76 zu 71 Prozent).

| <b>Auswirkungen auf Schutz und Verbesserung der Umwelt – 2013</b> |              |                                |                       |                             |                                  |
|---|--------------|--------------------------------|-----------------------|-----------------------------|----------------------------------|
| <b>Tabelle 2.18</b>   | <b>Fälle</b> | <b>trifft voll und ganz zu</b> | <b>trifft eher zu</b> | <b>trifft eher nicht zu</b> | <b>trifft überhaupt nicht zu</b> |
| <b>Gesamt</b>   | 955          | 22,2%                          | 51,2%                 | 22,4%                       | 4,2%                             |
| <b>Geschlecht</b>   |              |                                |                       |                             |                                  |
| weiblich  | 475          | 18,7%                          | 52,6%                 | 23,6%                       | 5,0%                             |
| männlich  | 481          | 25,7%                          | 49,8%                 | 21,2%                       | 3,4%                             |
| <b>Altersgruppen</b>  |              |                                |                       |                             |                                  |
| 18-25 Jahre   | 72           | 15,5%                          | 45,0%                 | 32,5%                       | 6,9%                             |
| 26-49 Jahre   | 384          | 17,9%                          | 51,0%                 | 25,8%                       | 5,3%                             |
| 50-64 Jahre   | 242          | 21,6%                          | 53,0%                 | 22,4%                       | 2,9%                             |
| 65 Jahre und älter  | 242          | 31,6%                          | 50,6%                 | 14,6%                       | 3,2%                             |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>                           |              |                                |                       |                             |                                  |
| Lehrberuf mit Abschluss   | 557          | 22,1%                          | 50,9%                 | 22,3%                       | 4,7%                             |
| Studium   | 321          | 22,0%                          | 55,6%                 | 20,4%                       | 2,1%                             |
| kein beruflicher Bildungsabschluss                                | 69           | 21,8%                          | 34,5%                 | 33,0%                       | 10,6%                            |

2.1.7.4 Meinung über den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder

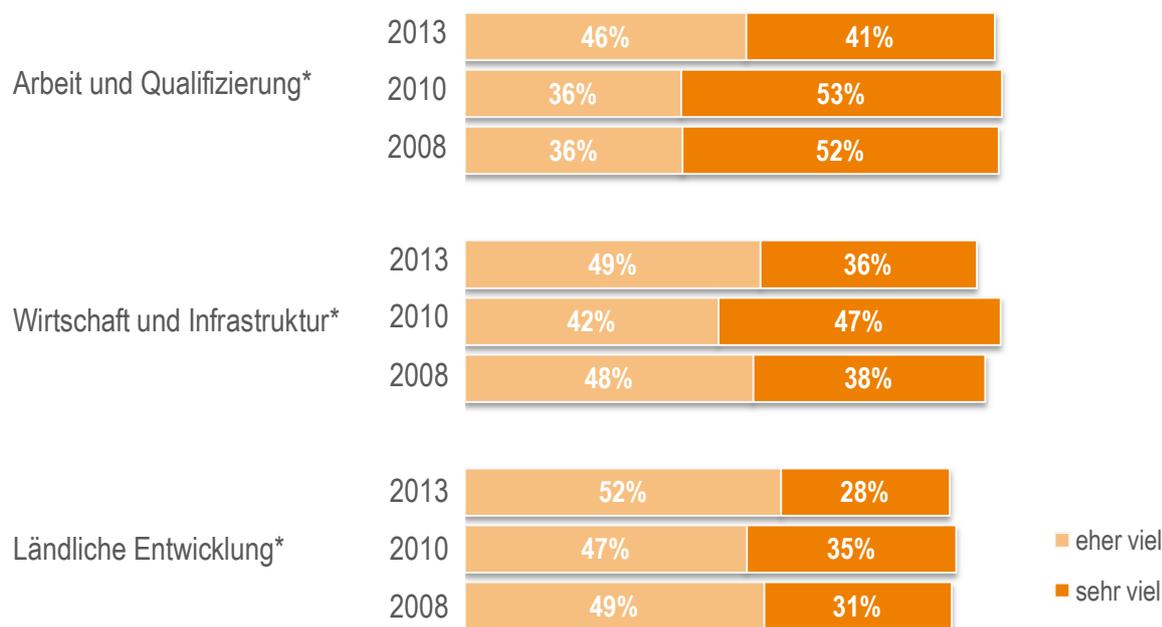
Die Aussagen zu den Wirkungen der EU-Förderungen in Brandenburg vermitteln einen Eindruck davon, in welchen gesellschaftlichen Bereichen die Bürger des Landes finanzielle Förderung bisher für sinnvoll hielten und in welchen nicht. Daran anschließend haben wir gefragt, in welche Bereiche denn in Zukunft EU-Fördergelder hauptsächlich fließen sollten. Diese Frage wurde als relativ weicher Indikator formuliert, da sie keine exklusive Rangfolge forderte, sondern für jeden der abgefragten Bereiche eine Abstufung vorgenommen werden sollte. Es war demnach möglich, alle Bereiche gleich hoch zu priorisieren.

Entsprechend hoch fallen die Prozentanteile über die gesamte Förderperiode hinweg für den Wunsch einer Förderung in den einzelnen Bereichen aus. Die Präferenzreihenfolge bleibt in allen drei Befragungen gleich. Außerdem ist in allen drei Einsatzfeldern die Zustimmung etwas zurückgegangen. Dieser Rückgang findet allerdings im Wesentlichen von „sehr viel“ auf „eher viel“ statt, so dass er nicht überinterpretiert werden sollte. Arbeit und Qualifizierung steht als Einsatzfeld an erster Stelle. 41 Prozent aller Befragten möchten hier in den nächsten Jahren sehr viel Geld investiert sehen, weitere 46 Prozent eher viel. Knapp dahinter folgt der Bereich

Wirtschaft und Infrastruktur, der nach seinem Bedeutungsgewinn im Jahr 2010 wieder auf das Niveau von 2008 gesunken ist. Insgesamt 85 Prozent wollen hier sehr oder eher viele Mittel investieren. Auf Rang drei liegt die ländliche Entwicklung, in die 28 Prozent der Befragten sehr viele Gelder speisen möchte, weitere 52 Prozent eher viele.

Für weitere Befragungswellen sollte überlegt werden, diese Frage etwas aussagekräftiger zu gestalten, indem zum Beispiel eine echte Priorisierung der Einsatzfelder verlangt wird. Dies bewirkt, dass sich die Befragten wirklich zur Bedeutung der Felder positionieren müssen.

**Grafik 2.28 – Frage P16:** Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder in den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden?



in Prozent aller Befragten, nur Antworten „sehr viel“ und „eher viel“, einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

**Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2013**

Wie Grafik 2.29 zeigt, sinken die Mittelwerte für das Einsatzfeld Arbeit und Qualifizierung über fast alle Bevölkerungsgruppen, auch wenn nur bei einigen die Abnahme oder die Fallzahl so groß ist, dass signifikante Veränderungen gemessen werden. Eine wirkliche Differenzierung zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen ist daraus jedoch nicht ablesbar. Gleiches gilt für das Einsatzfeld Wirtschaft und Infrastruktur (vgl. Grafik 2.30) sowie in etwas abgeschwächter Form auch für das Feld „Ländliche Entwicklung“.

**Grafik 2.29 – Arbeit und Qualifizierung – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=sehr viel bis 4=sehr wenig)



|       | 2008 | 2010 | 2013 |
|-------|------|------|------|
| 18-25 | 1,39 | 1,43 | 1,66 |
| 26-49 | 1,67 | 1,64 | 1,73 |
| 50-64 | 1,63 | 1,65 | 1,75 |
| 65+   | 1,55 | 1,58 | 1,75 |



|   | 2008 | 2010 | 2013 |
|---|------|------|------|
| m | 1,67 | 1,61 | 1,77 |
| w | 1,56 | 1,60 | 1,69 |



|                      | 2008 | 2010 | 2013 |
|----------------------|------|------|------|
| Vollzeit             | 1,67 | 1,67 | 1,77 |
| Teilzeit             | 1,69 | 1,60 | 1,64 |
| nicht<br>geringfügig | 1,51 | 1,54 | 1,73 |
|                      |      | 1,76 | 1,48 |



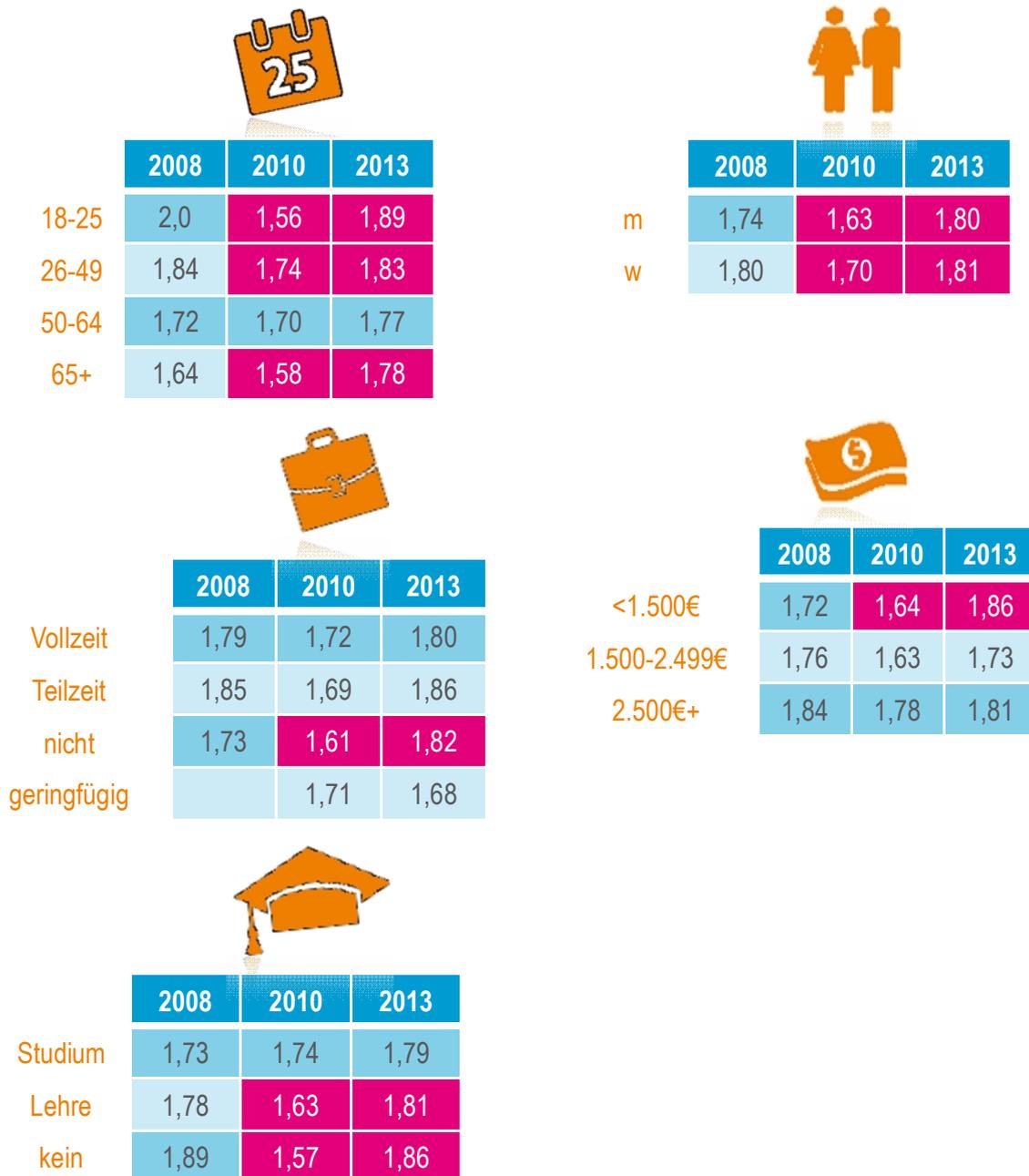
|              | 2008 | 2010 | 2013 |
|--------------|------|------|------|
| <1.500€      | 1,47 | 1,51 | 1,75 |
| 1.500-2.499€ | 1,70 | 1,64 | 1,70 |
| 2.500€+      | 1,68 | 1,70 | 1,77 |



|         | 2008 | 2010 | 2013 |
|---------|------|------|------|
| Studium | 1,73 | 1,75 | 1,83 |
| Lehre   | 1,55 | 1,51 | 1,69 |
| kein    | 1,43 | 1,65 | 1,71 |

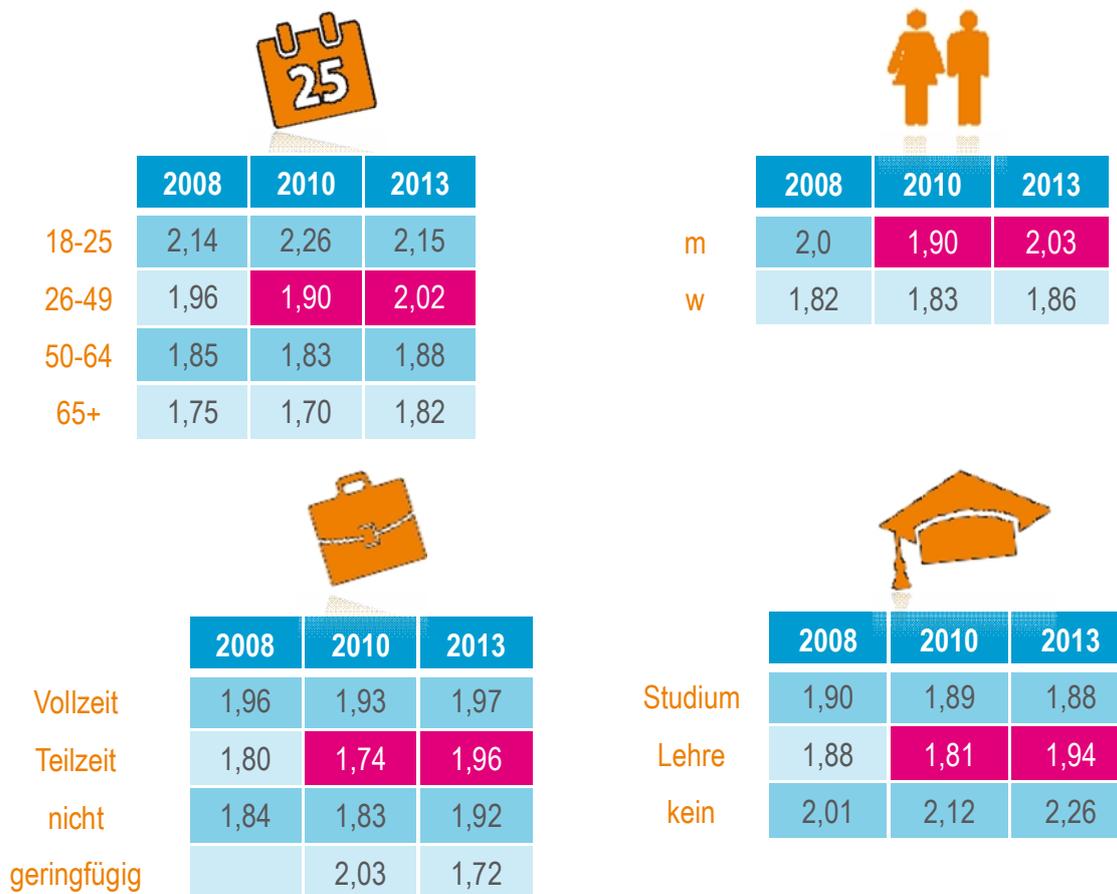
**Grafik 2.30 – Wirtschaft und Infrastruktur – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=sehr viel bis 4=sehr wenig)



**Grafik 2.31 – Ländliche Entwicklung – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=sehr viel bis 4=sehr wenig)



**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Mit Blick auf die Bevölkerungsgruppen im Jahr 2013 zeigt sich, dass Personen mit Hochschulabschluss signifikant weniger Mittel in das Feld „Arbeit und Qualifizierung“ stecken würden als solche mit Lehrberuf (84 zu 89 Prozent sehr oder eher viel).

| Arbeit und Qualifizierung – 2013        |       |              |              |              |             |
|---|-------|--------------|--------------|--------------|-------------|
| Tabelle 2.19                            | Fälle | sehr viel    | eher viel    | eher wenig   | sehr wenig  |
| <b>Gesamt</b>                           | 990   | 41,0%        | 46,4%        | 11,0%        | 1,6%        |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |       |              |              |              |             |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 577   | 44,6%        | 44,2%        | 9,3%         | 1,9%        |
| Studium                                 | 336   | <b>34,4%</b> | <b>49,6%</b> | <b>15,0%</b> | <b>0,9%</b> |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 71    | 40,6%        | 50,1%        | 7,3%         | 2,1%        |

Beim Feld „Ländliche Entwicklung“ zeigen sich hingegen Unterschiede entlang der Altersgruppen. Je älter die Befragten sind, desto mehr Mittel würden sie gern in dieses Feld leiten. So wollen nur 16 Prozent der 18-25-Jährigen sehr viele Mittel auf die ländliche Entwicklung verwenden, aber 36 Prozent der Personen ab 65 Jahren. Naturgemäß sind Einwohner aus kleineren BIK-Gemeindegrößen häufiger der Meinung, es sollte mehr Fördergeld in die ländliche Entwicklung gesteckt werden. 39 Prozent aller Einwohner von Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern wollen hier sehr viel investieren, allerdings nur 22 Prozent aus solchen mit 100-500.000 Einwohnern. Außerdem würden Frauen etwas mehr Mittel hierauf verwenden als Männer (vgl. Tabelle 2.20).

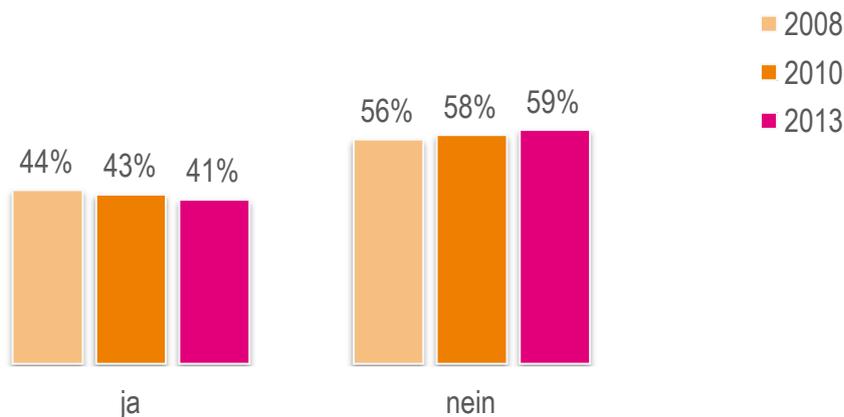
| Ländliche Entwicklung – 2013            |            |             |             |             |            |
|---|------------|-------------|-------------|-------------|------------|
| Tabelle 2.20                            | Fälle      | sehr viel   | eher viel   | eher wenig  | sehr wenig |
| <b>Gesamt</b>                           | 993        | 27,8%       | 52,1%       | 17,8%       | 2,3%       |
| <b>Geschlecht</b>                       |            |             |             |             |            |
| weiblich                                | 501        | 32,2%       | 50,7%       | 15,7%       | 1,5%       |
| männlich                                | 492        | 23,4%       | 53,6%       | 20,0%       | 3,1%       |
| <b>Altersgruppen</b>                    |            |             |             |             |            |
| 18-25 Jahre                             | 74         | 15,5%       | 54,5%       | 30,0%       | 0,0%       |
| 26-49 Jahre                             | 395        | 23,0%       | 53,8%       | 21,6%       | 1,6%       |
| 50-64 Jahre                             | 255        | 31,7%       | 51,9%       | 13,1%       | 3,3%       |
| 65 Jahre und älter                      | 255        | 35,6%       | 48,7%       | 13,4%       | 2,3%       |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |            |             |             |             |            |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 577        | 27,4%       | 53,1%       | 17,2%       | 2,3%       |
| Studium                                 | 340        | 30,8%       | 52,2%       | 15,4%       | 1,6%       |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 71         | 17,5%       | 44,2%       | 33,1%       | 5,2%       |
| <b>Gemeindegröße (nach BIK)</b>         |            |             |             |             |            |
| bis unter 5.000 Einwohner               | 62         | 39,1        | 41,4        | 17,3        | 2,2        |
| <b>5.000 bis unter 20.000 Einwohner</b> | <b>161</b> | <b>32,3</b> | <b>51,2</b> | <b>16,5</b> | <b>0,0</b> |
| 20.000 bis unter 50.000 Einwohner       | 192        | 28,8        | 53,3        | 16,8        | 1,1        |
| 50.000 bis unter 100.000 Einwohner      | 141        | 31,2        | 52,2        | 13,7        | 3,0        |
| <b>100.000 bis unter 500.000 Ew</b>     | <b>169</b> | <b>21,9</b> | <b>52,1</b> | <b>22,3</b> | <b>3,7</b> |
| 500.000 Einwohner und mehr              | 268        | 23,7        | 54,2        | 18,8        | 3,2        |

## 2.1.8 Kenntnis EU-geförderter Projekte

Die Akzeptanz staatlicher Maßnahmen und Institutionen steht und fällt mit der Kenntnis über ihre Arbeit. Dieser oft abstrakte Bereich kann am plastischsten über seine Ergebnisse – im Falle der EU-Förderung über konkrete Projekte – verdeutlicht werden. Deshalb ist es für die Meinung über EU-Fördermaßnahmen in Brandenburg entscheidend, ob die Bürger überhaupt mit solchen Mitteln geförderte Projekte im Land kennen.

Etwas weniger als die Hälfte der Befragten tut dies nach eigener Aussage (vgl. Grafik 2.32). Dieser Wert hat sich seit Beginn der Förderperiode kaum verändert. Bei allen Personen, welche angaben, Projekte zu kennen, wurde nach konkreten Projekten gefragt. Darunter befinden sich naturgemäß neben „echten“ EU-geförderten Projekten auch solche, von denen die Befragten fälschlicherweise eine EU-Förderung annahmen. Insgesamt dürfte es nur mit erheblichem kommunikativen Aufwand möglich sein, die Bekanntheit konkreter Projekte zu erhöhen. Obwohl die zuständigen Institutionen im Förderzeitraum umfangreiche Kommunikationsmaßnahmen durchgeführt haben, zeigt sich in der konkreten Bekanntheit keine spürbare Auswirkung. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, dass solche Projekte oftmals nur eine sehr untergeordnete Rolle im Alltag der Bevölkerung spielen. Obwohl sie also die Lebensqualität der Brandenburger verbessern, wird diese Verbesserung meist nur abstrakt und nicht überwiegend bezogen auf die konkreten Projekte wahrgenommen.

**Grafik 2.32 – Frage P17A:** *Kennen Sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?*



in Prozent aller Befragten, 2008: N=1.081 / 2010: N=1.004 / 2013: N=1.004

### **📊** Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Entsprechend der Konstanz auf Gesamtebene zeigen sich von 2010 zu 2013 keine signifikanten Veränderungen in einzelnen Bevölkerungsgruppen.

### **📊** Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Wie bereits bei anderen Wissensfragen zeigt sich auch bei der Kenntnis von EU-geförderten Projekten, dass Männer signifikant häufiger als Frauen angeben, diese zu besitzen (47 zu 35 Prozent). Gleiches gilt für den Ausbildungsabschluss: Personen mit Hochschulabschluss geben zu 53 Prozent an, EU-geförderte Projekte zu kennen, solche mit Lehrberuf hingegen nur zu 37 Prozent. Ebenso steigt diese Kenntnis mit wachsendem

Haushaltsnettoeinkommen. Interessanterweise ist es aber nicht so, dass dieser typische Wissensbias – also die ungleichmäßige Verteilung des (angegebenen) Wissens – auch über die Altersgruppen feststellbar ist. Hier verteilt sich die angegebene Kenntnis relativ gleichmäßig.

| Tabelle 2.21                               | Kenntnis konkreter Projekte – 2013 |       |       |
|--|------------------------------------|-------|-------|
|  | Fälle                              | ja    | nein  |
| <b>Gesamt</b>                              | 998                                | 41,2% | 58,8% |
| <b>Geschlecht</b>                          |                                    |       |       |
| weiblich                                   | 505                                | 35,1% | 64,9% |
| männlich                                   | 493                                | 47,4% | 52,6% |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>    |                                    |       |       |
| Lehrberuf mit Abschluss                    | 580                                | 36,8% | 63,2% |
| Studium                                    | 340                                | 52,6% | 47,4% |
| kein beruflicher Bildungsabschluss         | 71                                 | 24,8% | 75,2% |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |                                    |       |       |
| unter 1.500 Euro                           | 279                                | 30,2% | 69,8% |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | 304                                | 40,4% | 59,6% |
| mehr als 2.500 Euro                        | 300                                | 51,1% | 48,9% |

## 2.2 Informationsverbreitung

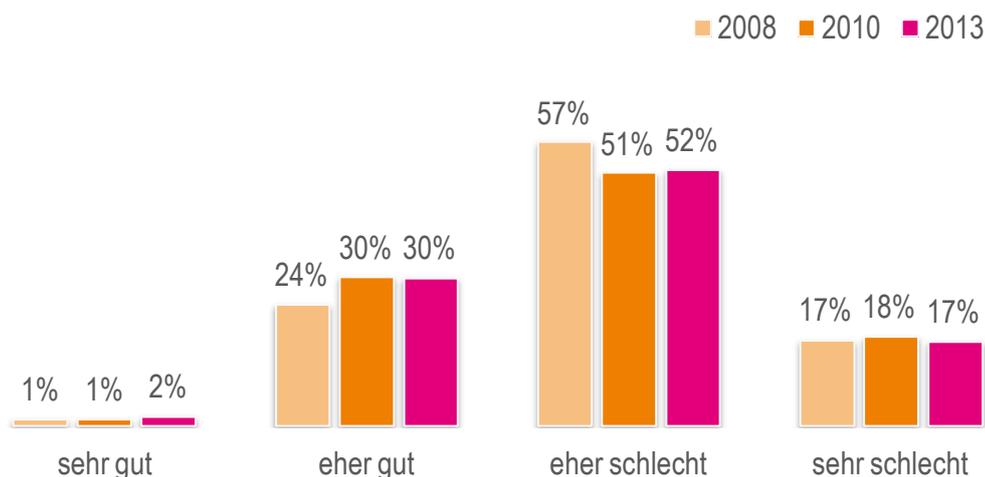
### 2.2.1 Subjektive Informiertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg

Institutionen senden regelmäßig eine Vielzahl an Informationen an ihre verschiedenen Zielgruppen. Dies wird häufig damit gleichgesetzt, dass die Informiertheit dieser Gruppen relativ hoch sein müsse. Dabei werden jedoch drei Dinge vernachlässigt: Zum einen müssen diese Informationen ihre Empfänger gar nicht erreichen. Dies kann durch die Wahl falscher Medien geschehen oder durch eine Missachtung bzw. geringe Priorisierung des Absenders bei den Empfängern. Informationen können aber auch ihre Empfänger erreichen, dort jedoch die Informiertheit nicht bedeutsam steigern. Dies passiert z.B., wenn die Informationen für die Empfänger unverständlich oder verwirrend sind. Und zum Dritten besteht immer ein mehr oder weniger großer zeitlicher Unterschied zwischen dem Aussenden der Informationen und der Steigerung der Informiertheit bei den Empfängern, da diese dort erst verarbeitet und in bestehende Wissens- und Einstellungskontexte eingebettet werden müssen.

Es besteht also ein Unterschied zwischen der objektiven Informationspolitik und der subjektiven Informiertheit der Individuen. Deshalb haben wir die Brandenburger gefragt, wie gut sie sich über die EU-Förderpolitik im Land informiert fühlen. Das Ergebnis hat sich über die gesamte Förderperiode hinweg kaum geändert: Fast gar keiner

fühlt sich sehr gut, knapp jeder Dritte eher gut informiert. Rund die Hälfte aller Befragten gab jedoch an, eher schlecht informiert zu sein, 17 Prozent sogar sehr schlecht. Signifikante Unterschiede zu 2010 gibt es nicht. Die leichte Verbesserung gegenüber 2008 konnte jedoch gehalten werden.

**Grafik 2.33 – Frage P25:** Fühlen Sie sich über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?



in Prozent aller Befragten, 2008: N=1.071 / 2010: N=1.015 / 2013: N=990

**Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Entsprechend der Konstanz auf der Gesamtebene zeigen sich auch keine signifikanten Veränderungen in einzelnen Bevölkerungsgruppen.

**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Weiterhin gilt jedoch, dass die subjektive Informiertheit mit dem Alter der Befragten steigt. In der Altersgruppe ab 65 Jahren fühlen sich dreimal so viele Befragte sehr oder eher gut über die EU-Förderpolitik im Land informiert wie in der jüngsten Gruppe (52 zu 14 Prozent). Dieser Trend schlägt sich auch in anderen Indikatoren nieder: So zeigen sich nicht erwerbstätige Befragte signifikant informierter als der Durchschnitt der Bevölkerung. Personen ohne Berufsabschluss hingegen geben deutlich häufiger an, eher bzw. sehr schlecht informiert zu sein (31 Prozent sehr schlecht!).

| Tabelle 2.22                            | Informiertheit über EU-Förderpolitik – 2013 |          |          |               |               |
|---|---|----------|----------|---------------|---------------|
|   | Fälle                                       | sehr gut | eher gut | eher schlecht | sehr schlecht |
| <b>Gesamt</b>                           | 990   | 1,8%     | 29,7%    | 51,6%         | 16,9%         |
| <b>Altersgruppen</b>                    |   |          |          |               |               |
| 18-25 Jahre                             | 74  | 0,0%     | 13,6%    | 65,4%         | 20,9%         |
| 26-49 Jahre                             | 397   | 0,7%     | 20,9%    | 55,3%         | 23,1%         |
| 50-64 Jahre                             | 252   | 2,8%     | 30,2%    | 52,9%         | 14,1%         |
| 65 Jahre und älter                      | 251   | 3,3%     | 48,2%    | 39,3%         | 9,1%          |
| <b>berufliche Situation</b>             |   |          |          |               |               |
| voll erwerbstätig                       | 460   | 1,0%     | 26,6%    | 55,0%         | 17,3%         |
| teilzeitbeschäftigt                     | 82  | 3,4%     | 18,3%    | 57,2%         | 21,1%         |
| nicht erwerbstätig                      | 416   | 2,5%     | 36,4%    | 46,7%         | 14,3%         |
| geringfügig beschäftigt                 | 28  | 0,0%     | 11,5%    | 51,4%         | 37,1%         |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b> |   |          |          |               |               |
| Lehrberuf mit Abschluss                 | 573   | 2,3%     | 29,2%    | 49,8%         | 18,6%         |
| Studium                                 | 338   | 1,4%     | 33,7%    | 53,4%         | 11,5%         |
| kein beruflicher Bildungsabschluss      | 71  | 0,0%     | 12,4%    | 57,1%         | 30,5%         |

### 2.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen

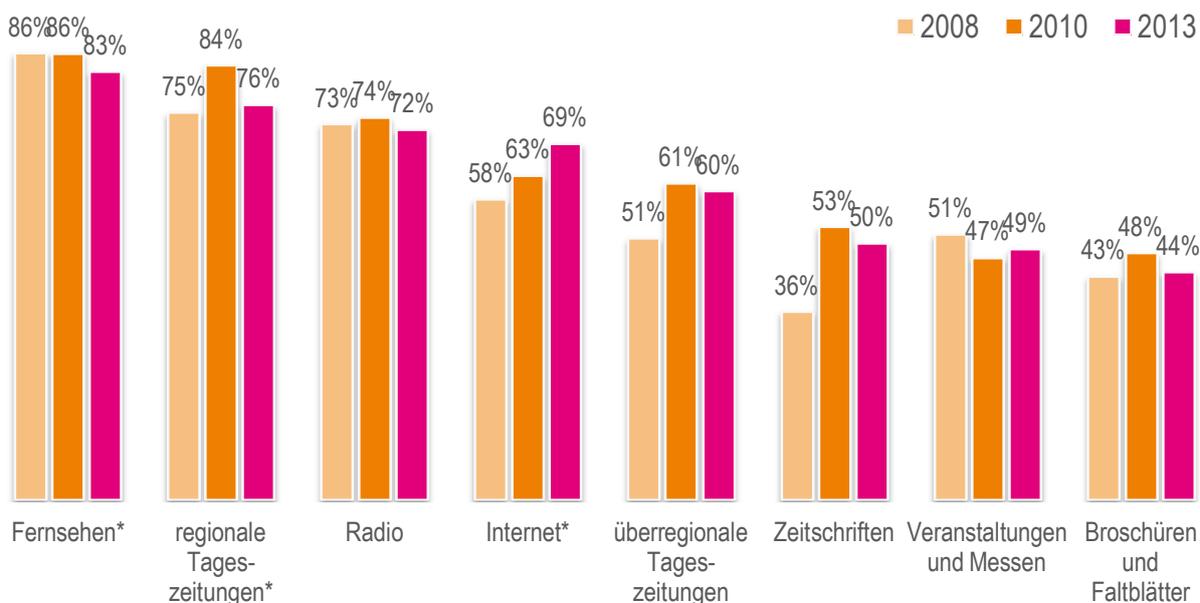
Obwohl die EU-geförderten Projekte immer nur einen begrenzten Wirkungskreis besitzen, kann und sollte sehr wohl landesweit über sie berichtet werden. Dafür eignen sich im Wesentlichen die Massenmedien und diverse Streumедien der verantwortlichen Institutionen. Damit diese möglichst effizient und erfolgreich eingesetzt werden können, ist es wichtig zu wissen, über welche Quellen sich die Brandenburger Bevölkerung am liebsten über Themen wie die EU-Förderung informiert.

Fernsehen, regionale Tageszeitung und Radio bleiben über den gesamten Förderzeitraum hinweg die Spitzenreiter bei der Informationsbeschaffung über alle Befragten. Im Jahr 2013 ist für 83 Prozent von ihnen das Fernsehen sehr bzw. eher wichtig, für 76 Prozent die regionale Tageszeitung und für 72 Prozent das Radio. Damit haben alle drei führenden Medien gegenüber 2010 etwas an Bedeutung verloren, was jedoch nichts an ihrer hohen Reichweite ändert. Das Internet hat seit 2008 deutlich an Bedeutung gewonnen und ist nun für 69 Prozent der Befragten eine sehr oder eher wichtige Informationsquelle. Broschüren und Veranstaltungen hält immer noch knapp die Hälfte der Brandenburger für wichtige Medien beim Thema EU-Förderung, wobei hier in Frage gestellt werden darf, ob diese am Ende wirklich genutzt werden.

Insgesamt sind also die klassischen Informationsmedien auch für das Thema „EU-Förderungen“ ein guter Weg zur Informationsverbreitung. Sie kämpfen dort naturgemäß mit einer Vielzahl anderer, möglicherweise relevanterer, Themen. Eine entsprechend interessante und aufmerksamkeitsgenerierende Gestaltung ist dort also Pflicht.

Gleichzeitig zeigt die Zunahme des Internets als Informationsquelle, dass dieser Weg für gezielte (also auch zielgruppenspezifische) Informationen immer interessanter wird. Hier kann der massenmediale Filter umgangen werden, auch dies benötigt aufgrund der Angebotsfülle im Internet jedoch ein gutes Konzept. Crossmediale Ansätze können die Wirksamkeit der Informationen weiter verstärken.

**Grafik 2.34 – Frage P26:** Wie wichtig sind Ihnen folgende Quellen, um Informationen über die EU-Förderung zu erhalten?



in Prozent aller Befragten, nur Antworten „sehr wichtig“ und „eher wichtig“

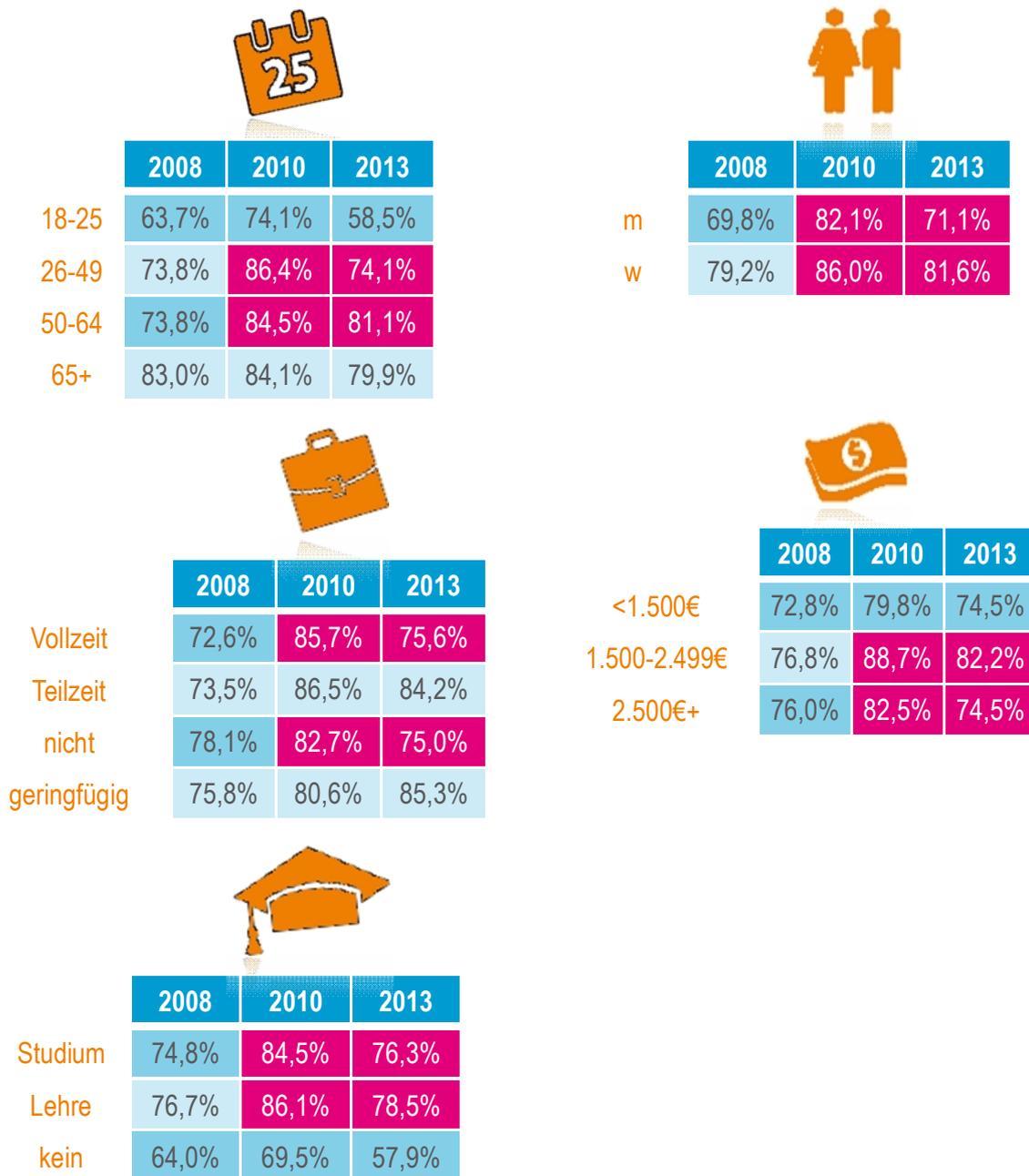
#### **👤** Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Der signifikante Anstieg der Printprodukte bei der Wichtigkeit als Informationsquellen über die EU-Förderung geschah vor allem im mittleren Alterssegment von 26 bis 64 Jahren. Gaben dort im Jahr 2008 zum Beispiel nur knapp die Hälfte der Befragten an, überregionale Tageszeitungen seien für sie sehr oder eher wichtig, sind es heute schon 68 (bei den 26-49-Jährigen) bzw. 59 (bei den 50-64-Jährigen) Prozent. Entsprechend steigen die Werte für die Printprodukte auch in der Gruppe der Erwerbstätigen (Voll- oder Teilzeit) sowie bei Befragten mit Berufsabschluss (Lehre oder Studium).

Die Bedeutung des Internets als Informationsmedium wuchs in einem Aufholprozess in der Altersgruppe 65plus (von 31 auf 37 Prozent) sowie bei Befragten mit abgeschlossener Lehre (von 54 auf 63 Prozent). Broschüren und Faltblätter stiegen leicht aber signifikant ebenfalls in der älteren Bevölkerung (von 45 auf 48 Prozent). Veranstaltungen und Messen verloren ihre Bedeutung mehrheitlich in der mittleren, erwerbstätigen Altersgruppe. Erachteten sie im Jahr 2008 noch 49 Prozent der 26-49-Jährigen als sehr oder eher wichtig, sind es heute nur noch 40 Prozent.

**Grafik 2.35 – Regionale Tageszeitungen - Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten „sehr wichtig“ und „eher wichtig“)



**Grafik 2.36 – Fernsehen - Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten „sehr wichtig“ und „eher wichtig“)



|       | 2008   | 2010          | 2013          |
|-------|--------|---------------|---------------|
| 18-25 | 88,40% | 83,40%        | 74,90%        |
| 26-49 | 82,70% | <b>81,90%</b> | <b>76,60%</b> |
| 50-64 | 87,30% | 90,20%        | 87,00%        |
| 65+   | 93,40% | 92,50%        | 91,60%        |



|   | 2008   | 2010          | 2013          |
|---|--------|---------------|---------------|
| m | 90,00% | <b>90,90%</b> | <b>85,10%</b> |
| w | 82,10% | 81,90%        | 80,50%        |



|                      | 2008   | 2010          | 2013          |
|----------------------|--------|---------------|---------------|
| Vollzeit             | 81,70% | 81,50%        | 79,70%        |
| Teilzeit             | 88,30% | <b>92,80%</b> | <b>77,60%</b> |
| nicht<br>geringfügig | 92,00% | <b>90,00%</b> | <b>87,60%</b> |
|                      | 93,10% | 79,40%        | 82,00%        |



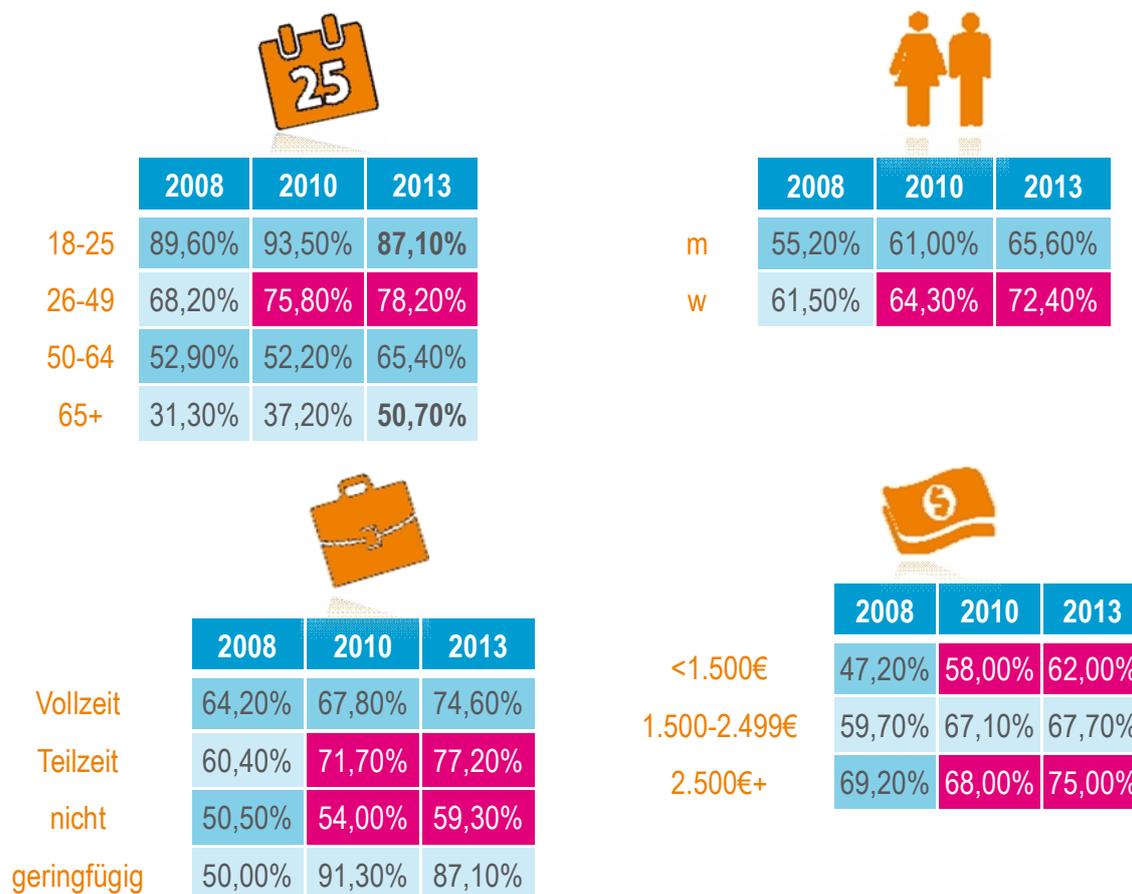
|              | 2008   | 2010          | 2013          |
|--------------|--------|---------------|---------------|
| <1.500€      | 90,30% | <b>92,20%</b> | <b>87,80%</b> |
| 1.500-2.499€ | 90,10% | 83,40%        | 88,30%        |
| 2.500€+      | 79,20% | <b>83,60%</b> | <b>75,10%</b> |



|         | 2008   | 2010          | 2013          |
|---------|--------|---------------|---------------|
| Studium | 21,00% | 85,70%        | 75,80%        |
| Lehre   | 8,30%  | <b>88,60%</b> | <b>88,30%</b> |
| kein    | 10,50% | 74,10%        | 71,60%        |

## Grafik 2.37 – Internet - Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung, Einkommen und Ausbildungsabschluss

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten „sehr wichtig“ und „eher wichtig“)



### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Die Unterschiede in der Bedeutung der Informationsquellen für die EU-Förderung entsprechen im Wesentlichen den gängigen Mediennutzungsdifferenzen: Das wichtigste Medium für jüngere Befragte ist das Internet, 63 Prozent der 18-25-Jährigen und 47 Prozent der 26-49-Jährigen informieren sich darüber am meisten. In den darüber liegenden Altersgruppen bildet das Fernsehen das wichtigste Informationsmedium zu EU-Förderungen (49 Prozent der 50-64-Jährigen und 60 Prozent der Ab-65-Jährigen). Bei ihnen folgen danach die regionalen Tageszeitungen, die in der jüngsten Altersgruppe mit 21 Prozent nur noch eine sehr geringe Bedeutung besitzen. Auch erreicht man ältere Personen weitaus besser über das Radio als jüngere (vgl. Tabelle 2.23).

Die Nutzung des Fernsehens als Informationsmedium für EU-Förderungen sinkt mit steigendem Haushaltseinkommen von 53 Prozent (unter 1.500 Euro) auf 31 Prozent (über 2.500 Euro). Demgegenüber steigt die Bedeutung des Internet, allerdings in weitaus geringerem Maße (40 auf 45 Prozent).

Nach Geschlecht betrachtet, liegt bei Männern das Internet als Informationsmedium knapp vor dem Fernsehen (43 zu 41 Prozent), danach folgt mit etwas Abstand die regionale Tageszeitung. Frauen wiederum nutzen eher den Fernseher (50 Prozent), gefolgt von der Tageszeitung (47 Prozent) und erst mit etwas Abstand dem Internet (40 Prozent).

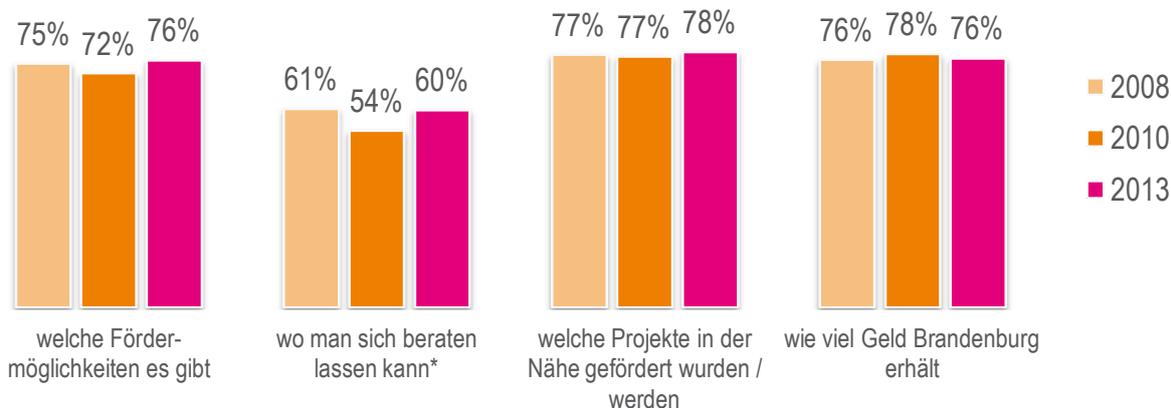
| Tabelle 2.23                               | Informationsquellen zum Thema EU-Förderungen – 2013 |              |                          |              |                              |                           |                            |               |
|--|---|--------------|--------------------------|--------------|------------------------------|---------------------------|----------------------------|---------------|
|  | Fernsehen   | Internet     | regionale Tageszeitungen | Radio        | überregionale Tageszeitungen | Spezialveröffentlichungen | Veranstaltungen und Messen | Zeitschriften |
| <b>Gesamt</b>                              | 45,3%   | 41,4%        | 41,1%                    | 31,4%        | 22,8%                        | 16,0%                     | 15,6%                      | 15,2%         |
| <b>Geschlecht</b>                          |   |              |                          |              |                              |                           |                            |               |
| weiblich                                   | <b>49,7%</b>  | <b>39,8%</b> | <b>47,0%</b>             | <b>35,3%</b> | 24,2%                        | 16,1%                     | 15,4%                      | 18,1%         |
| männlich                                   | <b>40,7%</b>  | <b>43,2%</b> | <b>35,1%</b>             | <b>27,3%</b> | 21,3%                        | 15,9%                     | 15,9%                      | 12,2%         |
| <b>Altersgruppen</b>                       |   |              |                          |              |                              |                           |                            |               |
| 18-25 Jahre                                | 37,0%   | <b>63,4%</b> | <b>20,5%</b>             | <b>21,9%</b> | 29,7%                        | <b>12,4%</b>              | 12,3%                      | 14,4%         |
| 26-49 Jahre                                | <b>34,9%</b>  | <b>46,9%</b> | 40,0%                    | 26,2%        | 21,1%                        | 18,2%                     | 12,9%                      | <b>10,0%</b>  |
| 50-64 Jahre                                | 48,9%   | 40,3%        | <b>46,3%</b>             | 32,4%        | 22,1%                        | 13,0%                     | 17,6%                      | 17,2%         |
| 65 Jahre und älter                         | <b>60,4%</b>  | <b>26,9%</b> | 43,1%                    | <b>41,2%</b> | 23,4%                        | 16,4%                     | 17,4%                      | <b>21,5%</b>  |
| <b>beruflicher Ausbildungsabschluss</b>    |   |              |                          |              |                              |                           |                            |               |
| Lehrberuf mit Abschluss                    | <b>49,5%</b>  | 38,4%        | 42,5%                    | 34,3%        | 22,2%                        | 16,9%                     | 17,4%                      | 16,1%         |
| Studium                                    | <b>38,9%</b>  | 41,8%        | 41,2%                    | 27,1%        | 21,1%                        | 14,8%                     | 12,3%                      | 13,1%         |
| kein beruflicher Bildungsabschluss         | 38,6%   | <b>60,0%</b> | <b>27,3%</b>             | 29,2%        | 32,4%                        | <b>14,5%</b>              | 15,1%                      | 14,7%         |
| <b>monatliches Haushaltsnettoeinkommen</b> |   |              |                          |              |                              |                           |                            |               |
| unter 1.500 Euro                           | <b>52,8%</b>  | <b>39,6%</b> | 41,9%                    | 43,3%        | 25,8%                        | 17,4%                     | 19,5%                      | 20,2%         |
| 1.500 bis unter 2.500 Euro                 | <b>51,9%</b>  | 37,3%        | <b>45,9%</b>             | 41,8%        | 22,4%                        | 16,2%                     | 14,5%                      | 13,2%         |
| mehr als 2.500 Euro                        | <b>31,3%</b>  | <b>45,1%</b> | 36,3%                    | 29,0%        | 19,7%                        | 15,0%                     | <b>10,6%</b>               | <b>11,7%</b>  |

### 2.2.3 Informationswünsche in der Bevölkerung

Hinsichtlich der Informationswünsche der Befragten gab es über den gesamten Förderzeitraum hinweg keine signifikanten Veränderungen. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass lediglich vier verschiedene Themen geschlossen abgefragt wurden. Möglicherweise existieren in der Bevölkerung also weitere Informationswünsche, die mit dieser Frage nicht abgedeckt wurden.

Aus den Antworten der Befragten lässt sich keine wirkliche Priorisierung der Themenwünsche erstellen. Drei der vier Themen – Höhe der Zuwendungen, geförderte Projekte und Fördermöglichkeiten – werden von rund drei Viertel der Bevölkerung als interessant benannt. Lediglich Hinweise darauf, wo man sich bezüglich Fördermöglichkeiten beraten lassen kann, interessieren die Befragten eher weniger – auch wenn diese Gruppe seit 2010 wieder leicht gestiegen ist und jetzt 60 Prozent beträgt.

**Grafik 2.38 – Frage P27:** Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche Informationen erhalten?

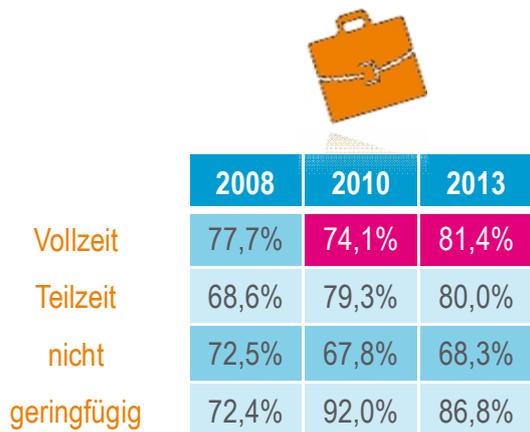


in Prozent aller Befragten

**Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Der leichte Anstieg beim Thema Fördermöglichkeiten ist hauptsächlich auf die Gruppe der Vollzeitbeschäftigten zurückzuführen. Hier beträgt das Interesse daran nun 81 Prozent und liegt damit etwas über dem Durchschnitt aller Befragten.

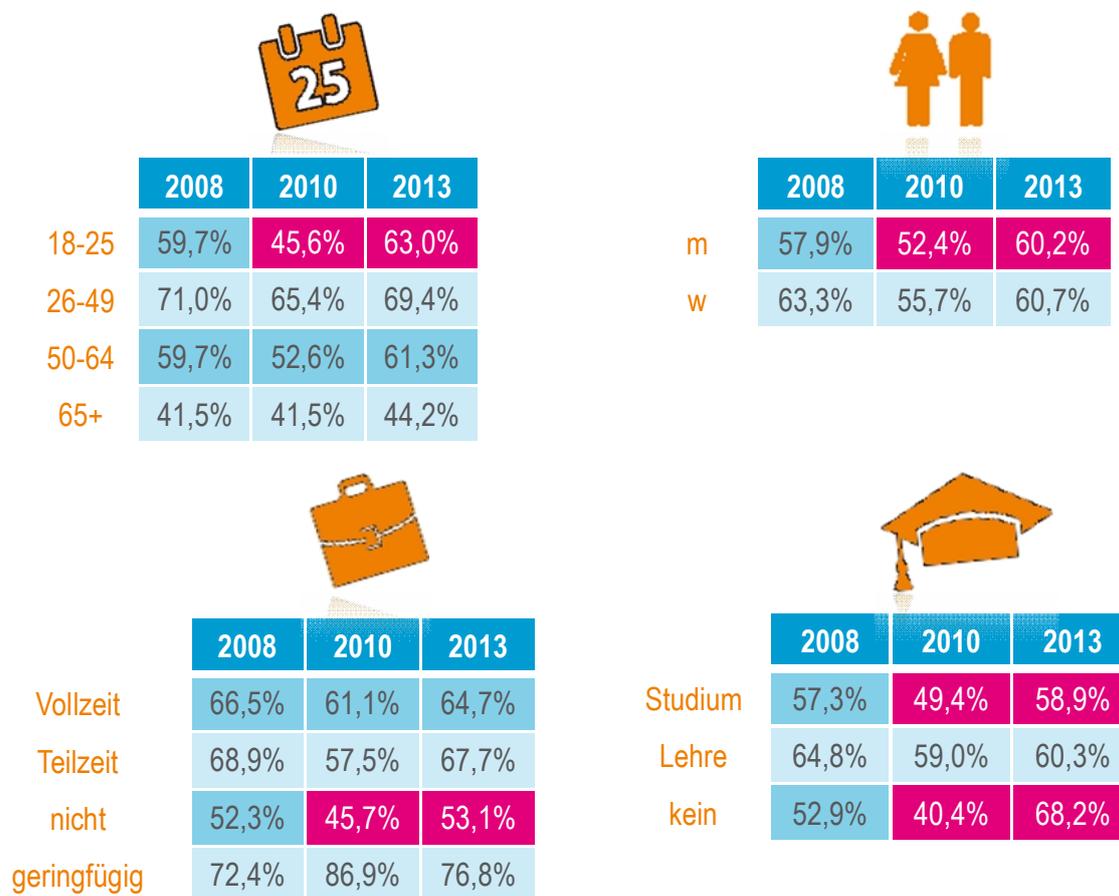
**Grafik 2.39 – Welche Fördermöglichkeiten es gibt – Signifikante Entwicklungen nach Beschäftigung** (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „würde gerne ausführliche Informationen erhalten“)



Beratungsmöglichkeiten werden im Jahr 2013 wieder stärker in der Gruppe der 18-25-Jährigen gesucht, wobei die Werte in dieser Gruppe aufgrund der geringen Fallzahl sehr volatil sind (vgl. Grafik 2.40). Dieser Anstieg schlägt sich auch im Beschäftigungsstatus – hier bei den Nicht-Beschäftigten – und bei den Personen ohne Berufsabschluss bzw. mit Hochschulabschluss nieder.

**Grafik 2.40 – Wo man sich beraten lassen kann – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht, Beschäftigung und Ausbildungsabschluss**

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „würde gerne ausführliche Informationen erhalten“)



**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Im Jahr 2013 sinkt das Interesse an bestehenden Fördermöglichkeiten erneut mit steigendem Alter. 92 Prozent der 18-25-Jährigen wollen darüber mehr wissen, aber nur 61 Prozent der Altersgruppe 65plus. Ebenfalls mit dem Alter sinkt das Interesse daran, welche Projekte in der Nähe gefördert wurden oder werden. Für 88 Prozent der jüngsten Altersgruppe ist dies von stärkerem Interesse, in der ältesten Befragtengruppe nur für 70 Prozent.

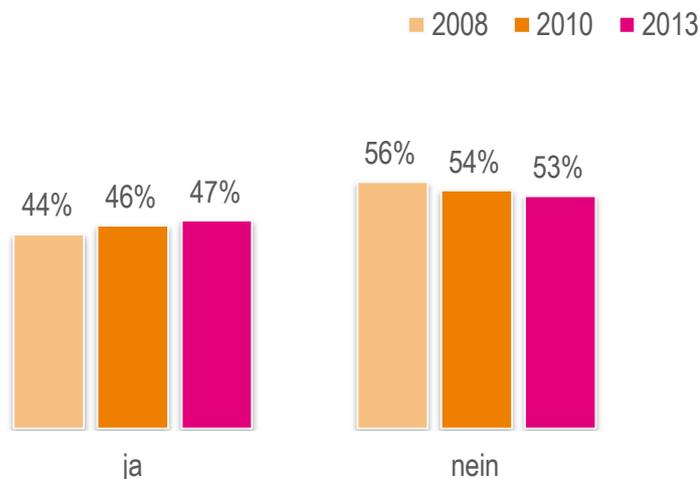
Erwerbstätige sind generell häufiger daran interessiert, welche Fördermöglichkeiten es gibt als Nichterwerbstätige. Bei letzteren beträgt der Anteil nur 68 Prozent, bei allen anderen mindestens 80 Prozent. Die gleiche Tendenz gilt für die Orte, wo man sich beraten lassen kann (vgl. Tabelle 2.24).

| 2013                        |                                    |                                 |   |                                  |
|-----------------------------|------------------------------------|---------------------------------|---|----------------------------------|
| Tabelle 2.24                | welche Fördermöglichkeiten es gibt | wo man sich beraten lassen kann | welche Projekte in der Nähe gefördert wurden/werden | wie viel Geld Brandenburg erhält |
| <b>Gesamt</b>               | 75,7%                              | 60,4%                           | 78,3%   | 76,2%                            |
| <b>Altersgruppen</b>        |                                    |                                 |   |                                  |
| 18-25 Jahre                 | <b>91,8%</b>                       | 63,0%                           | <b>87,5%</b>  | 73,9%                            |
| 26-49 Jahre                 | <b>81,2%</b>                       | <b>69,4%</b>                    | <b>83,4%</b>  | 75,4%                            |
| 50-64 Jahre                 | 77,9%                              | 61,3%                           | 76,0%   | 81,0%                            |
| 65 Jahre und älter          | <b>60,8%</b>                       | <b>44,2%</b>                    | <b>70,1%</b>  | 73,1%                            |
| <b>berufliche Situation</b> |                                    |                                 |   |                                  |
| voll erwerbstätig           | <b>81,4%</b>                       | <b>64,7%</b>                    | <b>80,4%</b>  | 78,4%                            |
| teilzeitbeschäftigt         | 80,0%                              | 67,7%                           | <b>84,3%</b>  | <b>84,1%</b>                     |
| nicht erwerbstätig          | <b>68,3%</b>                       | <b>53,1%</b>                    | <b>73,7%</b>  | <b>71,7%</b>                     |
| geringfügig beschäftigt     | 86,8%                              | 76,8%                           | <b>94,9%</b>  | 84,3%                            |

## 2.3 Einstellung zur Europawahl

Zum Abschluss des Interviews wurden die Befragten um ihre Einschätzung gebeten, ob sie mit ihrer Stimme bei der Europawahl die Politik des Europäischen Parlamentes beeinflussen könnten. Knapp die Hälfte der Brandenburger beantwortet diese Frage mit „ja“, eine geringe Mehrheit mit „nein“. An dieser Einstellung hat sich seit dem Jahr 2008 in der Gesamtsicht nichts signifikant geändert. Ein leicht positiver Trend ist jedoch erkennbar.

**Grafik 2.41 – Frage P30:** Stimmen Sie folgender Aussage zu? „Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen.“



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=1.057 / 2010: N=988 / 2013: N=977

**Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Auf Ebene der einzelnen Bevölkerungsgruppen gab es zwischen 2010 und 2013 keine signifikanten Veränderungen.

**Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Mit Blick auf das Alter der Befragten zeigt sich im Jahr 2013 eine u-förmige Verteilung bei der Frage, ob man mit seiner Stimme zur Europawahl die Politik der EU beeinflussen könne. Während die jüngsten und die ältesten Befragten mehrheitlich dieser Meinung sind (59 bzw. 55 Prozent), sind es die 26-64-Jährigen zumeist nicht (vgl. Tabelle 2.25). Grund dafür könnten eine grundsätzliche Wirksamkeitsüberzeugung bei den jungen und eine grundsätzliche Lebenszufriedenheit bei den älteren Befragten sein. Über alle anderen Befragtengruppen hinweg herrscht in dieser Frage weitgehende Einigkeit.

| Tabelle 2.25         | Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen. – 2013 |              |              |
|----------------------|--|--------------|--------------|
|                      | Fälle  | ja           | nein         |
| <b>Gesamt</b>        | 977  | 47,2%        | 52,8%        |
| <b>Altersgruppen</b> |  |              |              |
| 18-25 Jahre          | 74   | <b>59,2%</b> | <b>40,8%</b> |
| 26-49 Jahre          | 389  | 44,4%        | 55,6%        |
| 50-64 Jahre          | 250  | <b>40,6%</b> | <b>59,4%</b> |
| 65 Jahre und älter   | 250  | <b>54,6%</b> | <b>45,4%</b> |

## 3 Ergebnisse der Unternehmensbefragung

### Methodische Eckdaten

|                 |  |
|-----------------|--|
| Fallzahl:       | 507  |
| Feldzeit:       | 09. September bis 01. Oktober 2013, 9.00 bis 17.00 Uhr   |
| Methode:        | CATI-Interviews aus dem Telefonlabor der aproxima GmbH   |
| Zielpopulation: | Betriebe im Land Brandenburg in vorgegebenen Branchen (Agrarwirtschaft, Baugewerbe, Industriegewerbe, Einzel- und Großhandel Dienstleistungen) |

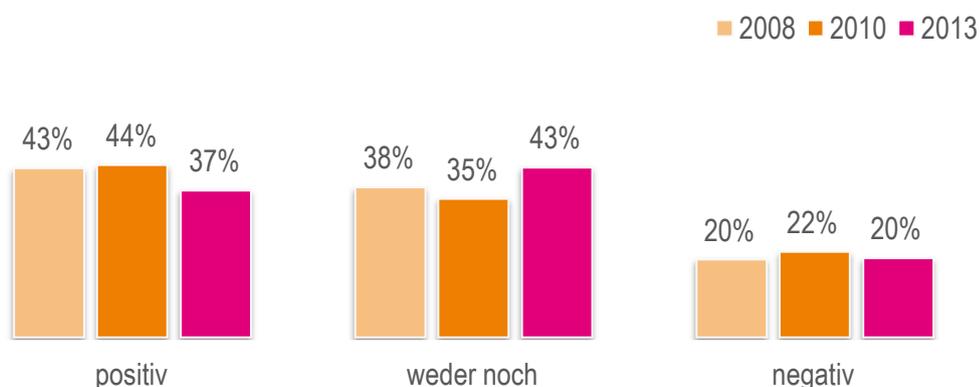
Ein detaillierter Bericht zur Methodik und Vorgehensweise ist in Kapitel 4 enthalten.

### 3.1 Image und Bekanntheitsgrad

#### 3.1.1 Einstellung gegenüber der EU-Förderpolitik

Die Einstellung der befragten Unternehmen zur EU-Förderpolitik ist über den gesamten Förderzeitraum hinweg eher stabil, wenngleich sich zwischen 2010 und 2013 eine leichte Verschiebung hin zu einer indifferenten Position zeigt. Im Jahr 2013 positionieren sich das erste Mal mehr Unternehmen in der Mitte der Skala als an ihrem positiven Ende. Der Anteil der Unternehmen, die eine negative Einstellung zur EU-Förderpolitik haben, bleibt hingegen konstant bei 20 Prozent (vgl. Grafik 3.1). 37 Prozent der Unternehmen stehen der EU-Förderpolitik positiv gegenüber – die Werte für die Brandenburger Bevölkerung und Unternehmen sind in dieser Frage relativ gleich.

**Grafik 3.1 – Frage U1:** Ganz allgemein gesprochen, sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?



in Prozent aller Befragten, 2008: N=508 / 2010: N=474 / 2013: N=464

### ☞ Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Signifikante Veränderungen innerhalb der Unternehmensgruppen (Branchen, Mitarbeiter, Regionen) gab es bei dieser Frage nicht. Dies hat hier und auch bei den folgenden Fragen oftmals seine Ursache in der relativ geringen Fallzahl von rund 500 Unternehmen.

### ☞ Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

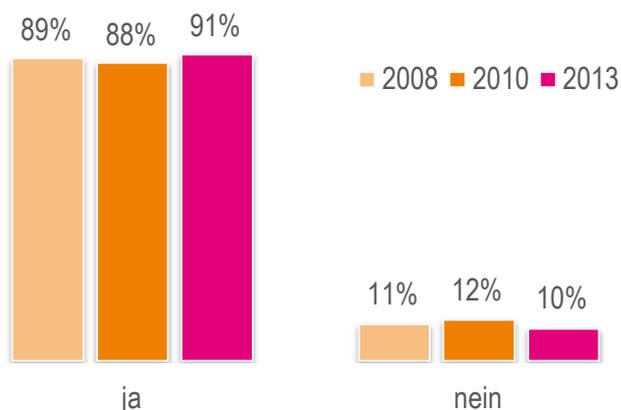
Differenzen gibt es im Jahr 2013 hinsichtlich der Größe der Unternehmen: Je mehr Mitarbeiter sie beschäftigen, desto positiver eingestellt sind sie gegenüber der Förderpolitik der EU. So haben 70 Prozent der Unternehmen mit 50-249 Beschäftigten eine positive Meinung dazu, aber nur 31 Prozent derer mit bis zu 9 Mitarbeitern (vgl. Tabelle 3.1). Dies könnte damit zusammenhängen, dass größere Unternehmen effektiver bei der Einwerbung von EU-Förderungen sind als kleinere – und damit bessere Erfahrungen damit gemacht haben.

| Tabelle 3.1          | Einstellung zur EU-Förderpolitik – 2013 |              |              |              |
|----------------------|---|--------------|--------------|--------------|
|                      | Fälle                                   | positiv      | weder noch   | negativ      |
| <b>Gesamt</b>        | <b>464</b>                              | <b>37,1%</b> | <b>42,9%</b> | <b>20,0%</b> |
| <b>Betriebsgröße</b> |   |              |              |              |
| 0 bis 9              | 289                                     | 31,1%        | 48,4%        | 20,4%        |
| 10 bis 49            | 148                                     | 43,2%        | 35,8%        | 20,9%        |
| 50 bis 249           | 20                                      | <b>70,0%</b> | <b>15,0%</b> | <b>15,0%</b> |
| über 250             | 4                                       | 75,0%        | 25,0%        | 0,0%         |

### 3.1.2 Bekanntheit der EU-Förderung von Brandenburg

Im Jahr 2013 weiß fast jedes Brandenburger Unternehmen, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält. Mit 91 Prozent hat sich dieser Wert gegenüber 2010 noch einmal leicht, aber nicht signifikant erhöht. Man kann weiterhin davon ausgehen, dass hier die Sättigung der Kenntnis bereits erreicht ist. Gegenüber der Brandenburger Bevölkerung (75 Prozent) wissen die Unternehmen in diesem Punkt etwas besser Bescheid.

**Grafik 3.2 – Frage U3:** Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“ 2008: N=527 / 2010: N=520 / 2013: N=503

#### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Nach Branchen betrachtet haben sich zwischen 2010 und 2013 zwei Veränderungen ergeben: Sowohl im Bau- als auch im Dienstleistungssektor stieg der Anteil der Unternehmen, welche von der EU-Förderung in Brandenburg wissen, an. Die Baubranche liegt nun mit 90 Prozent Kenntnis im Durchschnitt der Brandenburger Unternehmen, das Dienstleistungsgewerbe mit 95 Prozent sogar etwas darüber.

#### Grafik 3.3 – Signifikante Entwicklungen nach Branchen

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Ja“)



|           | 2008   | 2010  | 2013  |
|-----------|--------|-------|-------|
| Agrar     | 100,0% | 96,4% | 94,6% |
| Bau       | 80,4%  | 81,5% | 89,9% |
| Industrie | 91,3%  | 90,6% | 85,1% |
| Handel    | 93,6%  | 87,2% | 87,4% |
| DL        | 88,1%  | 87,3% | 94,6% |

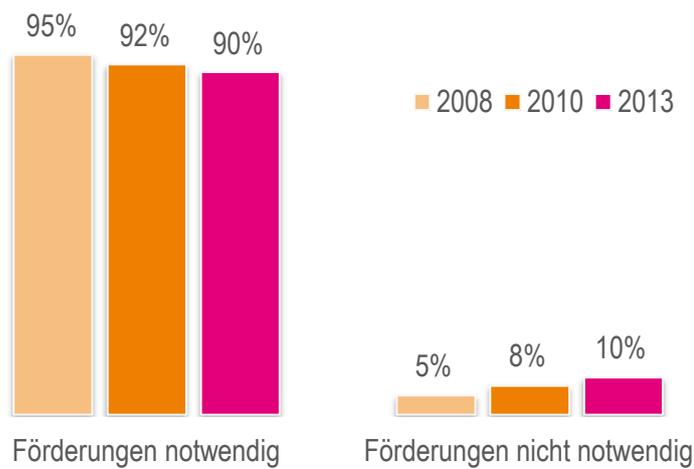
#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Im Jahr 2013 gibt es in dieser Frage keine signifikanten Unterschiede zwischen den Unternehmensgruppen.

### 3.1.3 Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg

Auch die Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg wird von fast allen Unternehmen gesehen. Allerdings ist auf diesem hohen Niveau ein signifikant abnehmender Trend zu verzeichnen. Während zu Beginn der Förderperiode noch 95 Prozent der Unternehmen dieser Meinung waren, sind es nun „nur“ noch 90 Prozent. Auch hier kann – wie bei der Bevölkerung – eine positive Wirtschaftsentwicklung im Land die Ursache sein oder das Bewusstsein, dass andere Regionen Europas die Förderung zurzeit nötiger haben.

**Grafik 3.4 – Frage U4a:** Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=521 / 2010: N=503 / 2013 N=486

#### ☒ Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Bei dieser Frage gibt es keine signifikanten Veränderungen von 2010 zu 2013 in den Unternehmensgruppen.

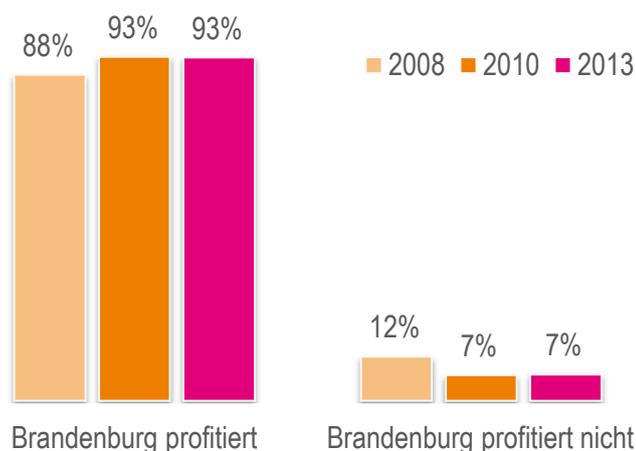
#### ☒ Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Ebenso zeigen sich im Jahr 2013 keine signifikanten Unterschiede zwischen den Unternehmensgruppen.

### 3.1.4 Profit von EU-Förderungen in Brandenburg

Dass Brandenburg von den EU-Förderungen profitiert, darüber sind sich die allermeisten Unternehmen einig. Nur sieben Prozent teilen diese Meinung nicht. Die Zustimmung zu dieser Aussage ist zwischen den Jahren 2008 und 2010 leicht gestiegen und verharrt seitdem auf diesem gesättigten Niveau.

**Grafik 3.5 – Frage U4b: Meinen Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?**



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=481 / 2010: N=475 / 2013: N=469, Veränderung ist zwischen 2008 und 2010 signifikant

#### **U4b Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Bei dieser Frage gibt es keine signifikanten Veränderungen von 2010 zu 2013 in den Unternehmensgruppen.

#### **U4b Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Im Jahr 2013 zeigen sich ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zwischen den Unternehmensgruppen.

### **3.1.5 Bekanntheitsgrad und Nutznießer der EU-Förderinstrumente**

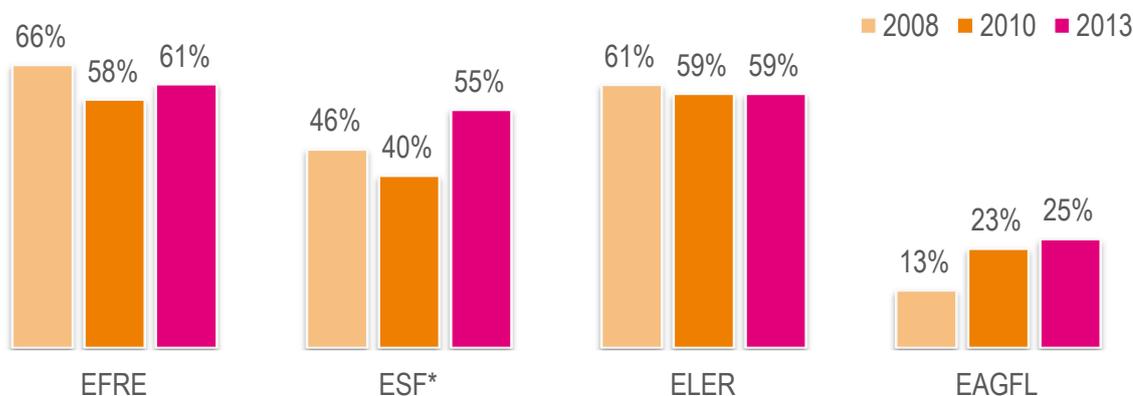
#### **3.1.5.1 Bekanntheitsgrad der EU-Förderinstrumente**

Die Bekanntheit der einzelnen EU-Förderinstrumente hat sich seit dem Beginn der Förderperiode uneinheitlich entwickelt. Der EFRE bleibt über den gesamten Zeitraum hinweg der bekannteste Fonds. Im Jahr 2013 kennen ihn 61 Prozent der Brandenburger Unternehmen – dies ist allerdings etwas weniger als zu Beginn der Förderperiode (vgl. Grafik 3.6). Zweitbekanntester Fonds ist der ELER, der über die Förderperiode hinweg eine konstante Bekanntheit aufweist und im Jahr 2013 59 Prozent der Brandenburger Unternehmen ein Begriff ist.

Die größte Entwicklung weist die Bekanntheit des ESF auf. Er startete im Jahr 2008 mit einer Bekanntheit von 46 Prozent, diese sank im Jahr 2010 sogar auf 40 Prozent. Im Jahr 2013 ist er jedoch mit 55 Prozent nahezu so bekannt wie EFRE und ELER. Dieser signifikante Anstieg zeigt sich so auch in der Bevölkerung – ein starkes Indiz dafür, dass seine Bekanntheit tatsächlich umfassend gestiegen ist.

Den mit Beginn der Förderperiode ausgelaufenen EAGFL kennen noch 25 Prozent der Unternehmen, sein Bekanntheitsgrad hat sich über den gesamten Zeitraum hinweg sogar verdoppelt. Hier scheinen noch nachholende Erinnerungsprozesse am Werk zu sein.

**Grafik 3.6 – Frage U5-9a: Ist Ihnen eines der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt?**



in Prozent aller Befragten, einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

**Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Die Bekanntheit des EFRE ist zwischen 2010 und 2013 vor allem in den Branchen Bau und Dienstleistungen gestiegen, in letzterer ist dieser Anstieg aufgrund der ausreichenden Fallzahl sogar signifikant. Zu beachten ist jedoch bei dieser und auch bei anderen Fragen im Unternehmensbereich, dass die Stichproben in jeder Welle aus einer anderen Quelle stammen (siehe dazu auch den Methodenbericht). Da es für Unternehmen keine so allgemeingültige Auswahlgrundlage gibt wie für die Bevölkerung, schöpfen diese Quellen jeweils aus unterschiedlichen Beständen. Dementsprechend können durch die Quellen Verzerrungen in der Stichprobe entstehen, die dann eine Teilerklärung für unterschiedliche Ergebnisse zwischen den drei Erhebungszeitpunkten darstellen können. Diese Verzerrungen wirken sich besonders stark auf solchen Differenzierungsebenen wie die Branchenzugehörigkeit aus.

**Grafik 3.7 — Bekanntheit des EFRE – Signifikante Entwicklungen nach Branchen**

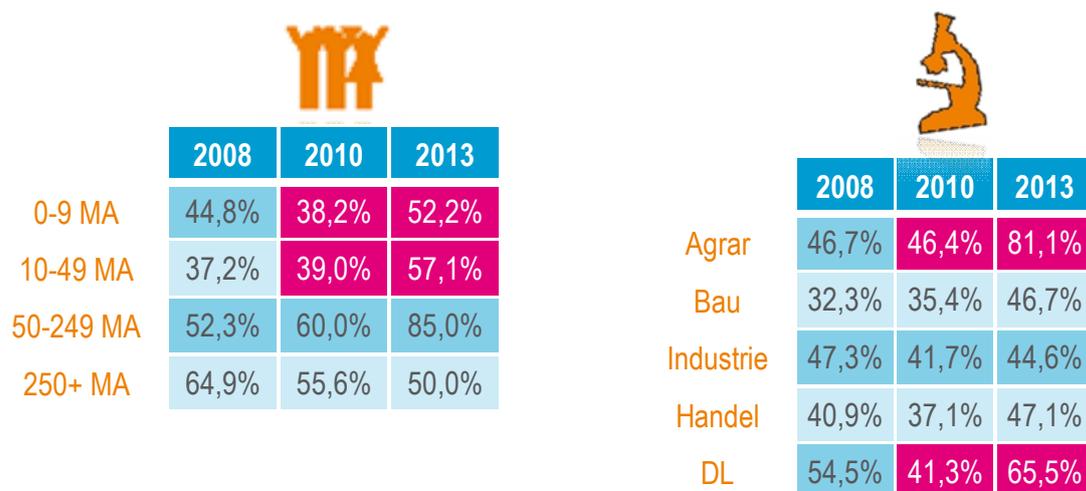
(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Kenne ich“)



|           | 2008  | 2010  | 2013  |
|-----------|-------|-------|-------|
| Agrar     | 83,9% | 73,2% | 70,3% |
| Bau       | 55,9% | 43,2% | 54,4% |
| Industrie | 68,5% | 55,3% | 58,1% |
| Handel    | 60,9% | 62,2% | 56,5% |
| DL        | 68,5% | 56,3% | 67,9% |

Da die Bekanntheit des ESF auch auf der Gesamtebene eine deutliche Entwicklung verzeichnet hat, sind signifikante Veränderungen auf Branchen- oder Mitarbeitererebene weitaus plausibler als zum Beispiel beim EFRE. Ein Blick auf diese Ebenen zeigt, dass die Bekanntheit des ESF praktisch in allen Unternehmensgrößen und Branchen gestiegen ist (vgl. Grafik 3.8). Besonders deutlich äußert sich der Anstieg jedoch bei den kleineren Unternehmen bis 49 Mitarbeiter und in der Agrar- sowie der Dienstleistungsbranche. In den letzten beiden ist der ESF damit 2013 am bekanntesten. Die Bekanntheit in den kleineren Unternehmen liegt jedoch trotz des deutlichen Anstiegs weit hinter derjenigen in Unternehmen mit 50-249 Mitarbeitern.

**Grafik 3.8 – Bekanntheit des ESF – Signifikante Entwicklungen nach Beschäftigungszahl und Branchen**  
(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Kenne ich“)



Bei ELER und EAGFL gab es zwischen 2010 und 2013 keine signifikanten Veränderungen in den Unternehmensgruppen.

### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Die Bekanntheit aller drei aktuell laufenden Fonds steigt mehr oder weniger stark mit der Unternehmensgröße. Außerdem sind alle drei Fonds am bekanntesten in der Agrarwirtschaft und im Dienstleistungssektor, wobei dieser Unterschied nur für ESF und ELER signifikant ist. Auch hier gilt es jedoch wieder mögliche Auswirkungen der Stichprobenszusammensetzung zu beachten.

| Tabelle 3.2          | Bekanntheit der EU-Fonds – 2013 |              |              |              |
|----------------------|---------------------------------|--------------|--------------|--------------|
|                      | EFRE                            | ESF          | ELER         | EAGFL        |
| <b>Gesamt</b>        | <b>61,1%</b>                    | <b>55,2%</b> | <b>58,8%</b> | <b>25,1%</b> |
| <b>Betriebsgröße</b> |                                 |              |              |              |
| 0 bis 9              | 58,2%                           | 52,2%        | 57,0%        | 25,4%        |
| 10 bis 49            | 62,0%                           | 57,1%        | 61,3%        | 24,1%        |
| 50 bis 249           | <b>90,0%</b>                    | 85,0%        | 75,0%        | 30,0%        |
| über 250             | <b>100,0%</b>                   | 50,0%        | 50,0%        | 25,0%        |

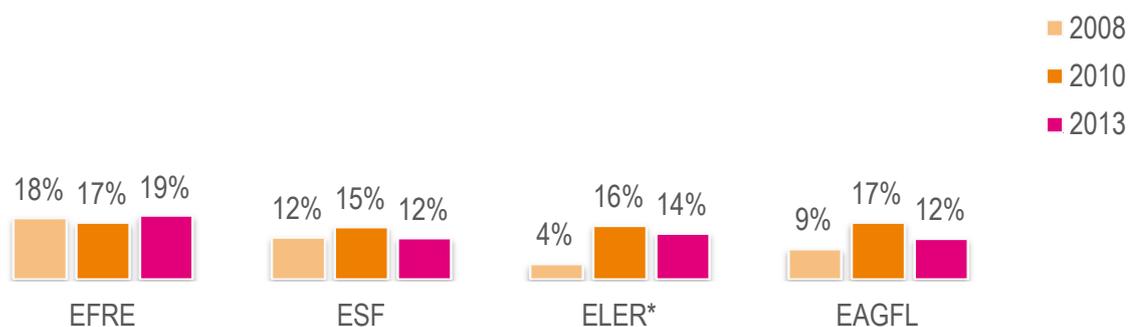
| Branchen               |       |              |              |              |
|------------------------|-------|--------------|--------------|--------------|
| Agrarwirtschaft        | 70,3% | <b>81,1%</b> | <b>94,6%</b> | <b>64,9%</b> |
| Baugewerbe             | 54,4% | 46,7%        | 58,9%        | 26,7%        |
| Industriegewerbe       | 58,1% | 44,6%        | 48,6%        | <b>13,5%</b> |
| Einzel- und Großhandel | 56,5% | 47,1%        | 52,2%        | <b>27,5%</b> |
| Dienstleistungen       | 67,9% | <b>65,5%</b> | 60,7%        | 18,7%        |

### 3.1.5.2 Nutznießer der EU-Förderinstrumente

Diejenigen Unternehmen, die angaben, einen Fonds zu kennen, wurden danach gefragt, ob sie bereits von diesem Fonds profitiert haben. Diese Quote ist bei der Unternehmensbefragung erwartungsgemäß höher als bei der Bevölkerung – über die gesamte Förderperiode hinweg gab es jedoch nur beim ELER eine signifikante Veränderung. Die Rate seiner Nutznießer stieg in 2010 relativ sprunghaft an, stabilisierte sich aber im weiteren Verlauf. Interessant ist weiterhin, dass auch beim eigentlich ausgelaufenen EAGFL noch Nutznießer zu verzeichnen sind. Eine Erklärung könnte sein, dass die Erinnerung der Unternehmen tatsächlich noch in die aktive Zeit des EAGFL zurückreicht. Möglich wären allerdings auch Verwechslungseffekte.

Insgesamt liegen die Nutznießer-Raten bei allen drei aktiven Fonds auf einem ähnlichen Niveau, wobei vom EFRE mit 19 Prozent tendenziell die meisten Unternehmen profitiert haben (vgl. Grafik 3.9).

**Grafik 3.9 – Frage U5-9b:** Und haben Sie persönlich bereits von einem dieser Fonds profitiert?



in Prozent der Befragten, die den jeweiligen Fonds kennen, einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

#### **U5-9b** Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Ein signifikanter Anstieg der Nutznießer zeigt sich beim EFRE in der Gruppe der kleinsten Unternehmen bis 9 Mitarbeiter. Hier verdoppelte sich der Wert von 9 auf 18 Prozent (vgl. Grafik 3.10).

**Grafik 3.10 — Signifikante Entwicklungen nach Beschäftigungszahl**  
(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Habe profitiert“)



|           | 2008  | 2010  | 2013  |
|-----------|-------|-------|-------|
| 0-9 MA    | 7,3%  | 9,0%  | 18,1% |
| 10-49 MA  | 18,2% | 19,8% | 15,5% |
| 50-249 MA | 30,9% | 61,1% | 41,2% |
| 250+ MA   | 24,0% | 66,7% | 50,0% |

Weitere berichtenswerte Veränderungen in den einzelnen Unternehmensgruppen gab es nicht.

**Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Im Hinblick auf die Unternehmensgröße zeigt sich im Jahr 2013, dass tendenziell die größeren Unternehmen stärker von allen Fonds profitieren. Diese Unterschiede sind nicht signifikant, die Nutznießer-Raten bei den Unternehmen mit 50-249 Mitarbeitern sind jedoch überall mindestens doppelt so hoch wie bei denjenigen mit unter 9 Mitarbeitern (vgl. Tabelle 3.3).

Ein Blick auf die Branchen zeigt, dass vor allem die Agrarwirtschaft und der Dienstleistungssektor überdurchschnittlich häufig von den Fonds profitiert haben. Im Agrarsektor ist dies natürlich besonders augenfällig beim ELER, wo 69 Prozent aller Unternehmen dieser Branche bereits profitiert haben. Vom EFRE hatten auch Unternehmen aus dem Industriegewerbe überdurchschnittlich oft Vorteile.

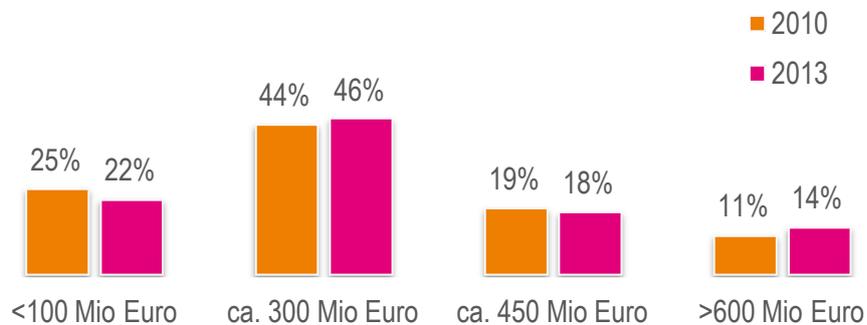
| Tabelle 3.3            | von EU-Fonds profitiert – 2013 |              |              |              |
|------------------------|--------------------------------|--------------|--------------|--------------|
|                        | EFRE                           | ESF          | ELER         | EAGFL        |
| <b>Gesamt</b>          | <b>18,8%</b>                   | <b>12,1%</b> | <b>13,5%</b> | <b>11,9%</b> |
| <b>Betriebsgröße</b>   |                                |              |              |              |
| 0 bis 9                | 18,1%                          | 10,4%        | 10,1%        | 11,3%        |
| 10 bis 49              | 15,5%                          | 12,6%        | 19,1%        | 13,2%        |
| 50 bis 249             | 41,2%                          | 23,5%        | 21,4%        | 16,7%        |
| über 250               | 50,0%                          | 50,0%        | 0,0%         | 0,0%         |
| <b>Branchen</b>        |                                |              |              |              |
| Agrarwirtschaft        | 20,8%                          | 17,2%        | <b>68,8%</b> | <b>47,8%</b> |
| Baugewerbe             | 16,3%                          | 7,3%         | 7,5%         | 4,2%         |
| Industriegewerbe       | 23,3%                          | 9,4%         | <b>0,0%</b>  | <b>0,0%</b>  |
| Einzel- und Großhandel | 9,3%                           | <b>3,2%</b>  | <b>2,9%</b>  | <b>2,6%</b>  |
| Dienstleistungen       | 24,1%                          | 18,7%        | 11,1%        | 6,5%         |

### 3.1.6 Wahrnehmung der EU-Förderung in Brandenburg

#### 3.1.6.1 Wahrnehmung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg

Die Höhe der Zuwendungen aus Brüssel ist auch den wenigsten Unternehmen wirklich bekannt. Die Verteilung ähnelt derjenigen in der Bevölkerung, wobei sie etwas in Richtung höherer Werte verschoben ist. 46 Prozent der Unternehmen rechnet mit ca. 300 Mio. Euro pro Jahr. Nur 18 Prozent tippen auf den richtigen Wert von ca. 450 Mio. Euro. Die Verteilung ist derjenigen aus dem Jahr 2010 sehr ähnlich.

**Grafik 3.11 – Frage U11:** Was meinen Sie, in welcher Höhe erhält das Land Brandenburg EU-Fördermittel pro Jahr aus den EU-Fonds? Weniger als 100 Mio Euro, ungefähr 300 Mio Euro, ungefähr 450 Mio Euro, oder mehr als 600 Mio Euro?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, N= 402 / 2013: N=432

#### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Entsprechend der Gesamtverteilung zeigen sich auch in den Unternehmensgruppen keine signifikanten Veränderungen zwischen 2010 und 2013.

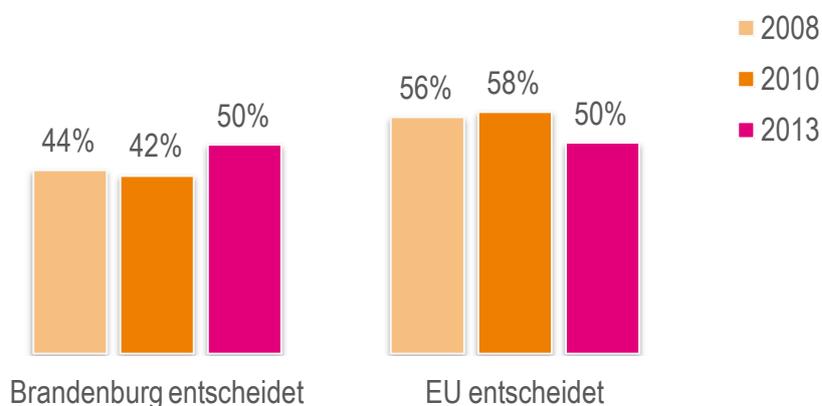
#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Ebenso gibt es im Jahr 2013 keine Differenzen zwischen den Unternehmensgruppen.

#### 3.1.6.2 Meinung über den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz

Im Jahr 2013 denken je 50 Prozent der befragten Unternehmen, die Entscheidung falle in Brandenburg bzw. in Brüssel. Damit ist die richtige Zuweisung an Brandenburg über den Förderzeitraum hinweg leicht gestiegen. Das lässt die Vermutung zu, dass sich das Wissen über die Entscheidungsinstanz Brandenburg langsam aber sicher im Unternehmertum durchsetzt. Sicherheit dürfte aber erst ein nächster Messpunkt bringen. Schon jetzt sind aber die Brandenburger Unternehmen in diesem Punkt besser informiert als die Bevölkerung, wo nur 28 Prozent Brandenburg nennen.

**Grafik 3.12 – Frage U12: Wer, glauben Sie, entscheidet in erster Linie über den Einsatz der Fördermittel - das Land Brandenburg oder die EU?**



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=524 / 2010: N=510 / 2013: N=502

**Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Am deutlichsten zeigt sich die Stärkung der Entscheidungsinstanz Brandenburg bei den Unternehmen mit weniger als 9 Mitarbeitern. Hier stieg der Wert von 39 auf 51 Prozent. Auch im Bau- und im Dienstleistungssektor sind signifikante Steigerungen zu verzeichnen (vgl. Grafik 3.13). Bei den Dienstleistungsunternehmen ist Brandenburg als Entscheidungsinstanz damit mittlerweile am bekanntesten.

**Grafik 3.13 – Brandenburg entscheidet – signifikante Entwicklungen nach Beschäftigungszahl und Branchen**

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort „Brandenburg entscheidet“)

|                  | 2008  | 2010  | 2013  |
|------------------|-------|-------|-------|
| <b>0-9 MA</b>    | 37,4% | 39,3% | 50,6% |
| <b>10-49 MA</b>  | 40,3% | 45,3% | 48,1% |
| <b>50-249 MA</b> | 55,6% | 54,2% | 65,0% |
| <b>250+ MA</b>   | 50,0% | 66,7% | 25,0% |
| <b>Agrar</b>     | 48,4% | 40,7% | 54,1% |
| <b>Bau</b>       | 40,9% | 23,8% | 42,2% |
| <b>Industrie</b> | 56,5% | 51,8% | 43,2% |
| <b>Handel</b>    | 38,7% | 50,4% | 46,3% |
| <b>DL</b>        | 41,1% | 40,4% | 58,8% |

**Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Zwischen den Unternehmensgruppen zeigen sich in 2013 keine signifikanten Unterschiede. In der Tendenz wissen die größeren Unternehmen jedoch besser über die Entscheidungsinstanz Brandenburg Bescheid. Bei Unternehmen mit 50-249 Mitarbeitern liegt ihr Wert bei 65 Prozent.

### 3.1.6.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg

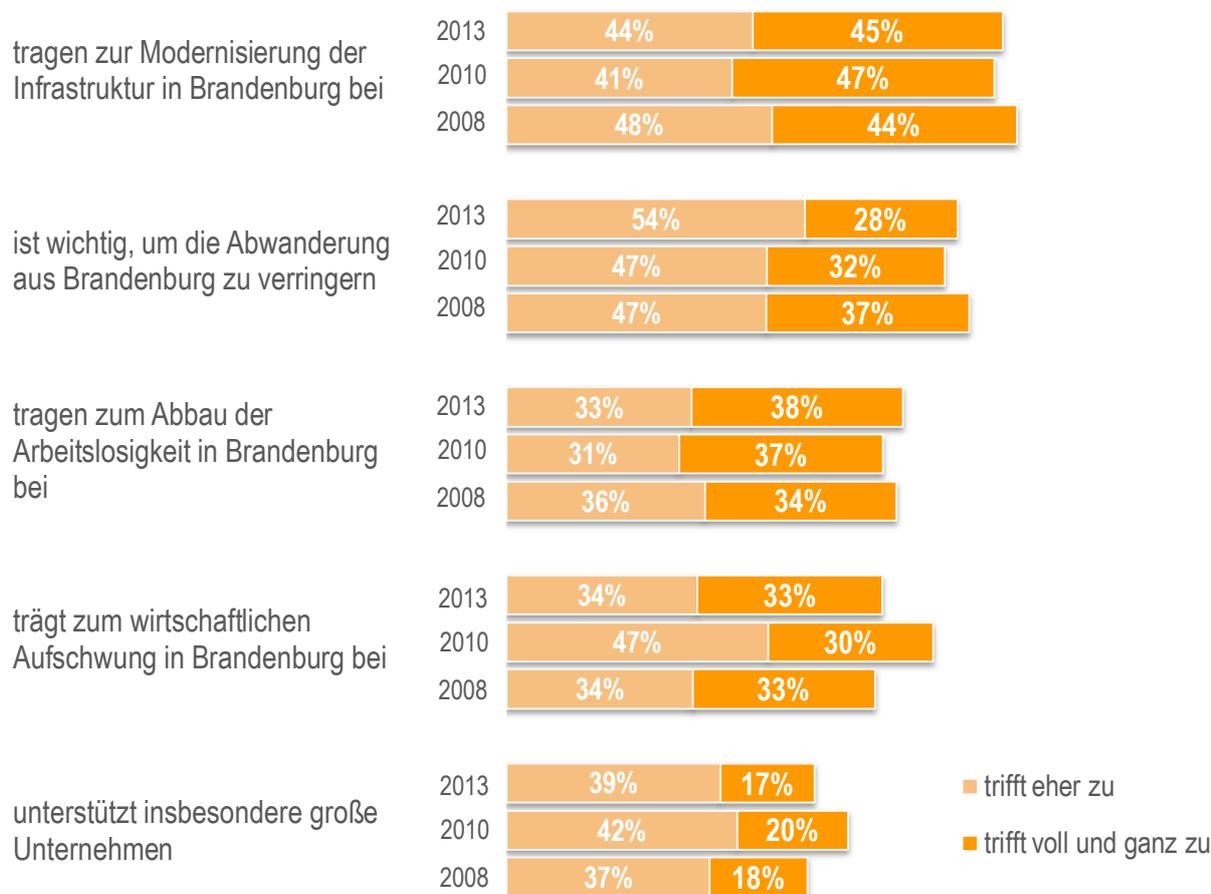
Wie in der Bevölkerungsbefragung wurden den Unternehmen zur Beurteilung der Wirkung von EU-Förderungen für Brandenburg verschiedene Aussagen präsentiert, die sie bewerten sollten. Diese gleichen im Wesentlichen denen der Bevölkerungsbefragung, bei den Unternehmen fragen wir jedoch eine Aussage mehr ab. Wir stellen die Ergebnisse wieder anhand der Themenkomplexe Wirtschaft, Arbeit und Umwelt dar.

#### *3.1.6.3.1 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Wirtschaft*

Wie schon in der Bevölkerung sind für viele wirtschaftliche Effekte die Zustimmungsraten bei den Unternehmen über die Förderperiode hinweg erfreulich hoch (vgl. Grafik 3.14). So sind konstant rund 90 Prozent der Unternehmen der Ansicht, die EU-Förderungen tragen zur Modernisierung der Infrastruktur in Brandenburg bei. Die zweithäufigste Zustimmung gaben die Unternehmen dem Item, die EU-Förderung helfe, die Abwanderung aus Brandenburg zu verringern. Im Jahr 2013 sind 82 Prozent der Unternehmen dieser Meinung – das ist deutlich mehr als in der Bevölkerung (69 Prozent). Etwas skeptischer als die Bevölkerung sind die Unternehmen dagegen bei der Frage, ob die EU-Förderung auch einen wirtschaftlichen Aufschwung bewirken werde. Nur 67 Prozent der Unternehmen, aber 78 Prozent der Bevölkerung sind dieser Meinung. Im Jahr 2010 waren die Unternehmen in diesem Punkt außerdem etwas optimistischer.

Insgesamt stimmen jedem Item mehr als die Hälfte der Befragten voll oder eher zu – die positiven Wirkungen der EU-Förderung werden als von einer Mehrheit der Unternehmen zumindest teilweise erkannt. Allerdings sagen auch 56 Prozent, dass die Förderungen eher großen Unternehmen zugutekämen.

**Grafik 3.14 – Frage U15:** Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



jeweils in Prozent aller Befragten, nur „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“

**U15 Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Zwischen den Jahren 2010 und 2013 sind keine signifikanten Veränderungen in diesen Einstellungen bei einzelnen Unternehmensgruppen erkennbar.

**U15 Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Die einzigen signifikanten Bewertungsunterschiede zwischen den Unternehmensgruppen zeigen sich bei der Frage, ob die EU-Förderungen vor allem für große Unternehmen positive Effekte erbringen. Hier besteht der erwartbare Effekt, dass kleinere Unternehmen dieser Aussage häufiger zustimmen als größere. So sind 74 Prozent der Unternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitern voll oder eher dieser Ansicht, aber nur 35 Prozent derjenigen mit 50-249 Mitarbeitern. Damit verbunden differenziert diese Aussage auch zwischen den Branchen: Im Baugewerbe und im Handel sind überdurchschnittlich viele Befragte dieser Meinung, in der Agrarwirtschaft dagegen signifikant weniger (vgl. Tabelle 3.4).

EU-Förderungen unterstützen eher große Unternehmen – 2013

Tabelle 3.4

|                        | Fälle      | trifft voll und ganz zu | trifft eher zu | trifft eher nicht zu | trifft überhaupt nicht zu |
|------------------------|------------|-------------------------|----------------|----------------------|---------------------------|
| <b>Gesamt</b>          | <b>477</b> | <b>33,3%</b>            | <b>34,4%</b>   | <b>27,3%</b>         | <b>5,0%</b>               |
| <b>Betriebsgröße</b>   |            |                         |                |                      |                           |
| 0 bis 9                | 298        | 35,9%                   | 38,3%          | 24,2%                | 1,7%                      |
| 10 bis 49              | 154        | 30,5%                   | 29,2%          | 29,2%                | 11,0%                     |
| 50 bis 249             | 17         | 17,6%                   | 17,6%          | 52,9%                | 11,8%                     |
| über 250               | 4          | 25,0%                   | 0,0%           | 75,0%                | 0,0%                      |
| <b>Branchen</b>        |            |                         |                |                      |                           |
| Agrarwirtschaft        | 35         | 17,1%                   | 22,9%          | 37,1%                | 22,9%                     |
| Baugewerbe             | 85         | 44,7%                   | 30,6%          | 22,4%                | 2,4%                      |
| Industriegewerbe       | 67         | 32,8%                   | 34,3%          | 28,4%                | 4,5%                      |
| Einzel- und Großhandel | 130        | 33,1%                   | 45,4%          | 20,0%                | 1,5%                      |
| Dienstleistungen       | 160        | 31,3%                   | 30,0%          | 33,1%                | 5,6%                      |

3.1.6.3.2 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Arbeit

Auch im Themenkomplex Arbeit erweist sich die Einstellung der Brandenburger Unternehmen als sehr stabil. So sagen seit 2008 rund 60 Prozent aller Befragten, dass die EU-Förderung einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen leiste (vgl. Grafik 3.15). Dass sie auch einen positiven Effekt auf die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern habe, glaubt nur ungefähr die Hälfte davon. Hier gab es zwischen den Jahren 2008 und 2010 eine deutliche Verbesserung der Bewertung, anschließend blieb der Wert allerdings konstant. In beiden Feldern gleichen die Beurteilungen der Unternehmen fast genau denen in der Bevölkerung.

**Grafik 3.15 – Frage U15:** Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



jeweils in Prozent aller Befragten, nur „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“

### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Entsprechend der Konstanz auf der Gesamtebene gab es zwischen 2010 und 2013 auch keine signifikanten Veränderungen dieser Einstellungen in den Unternehmensgruppen.

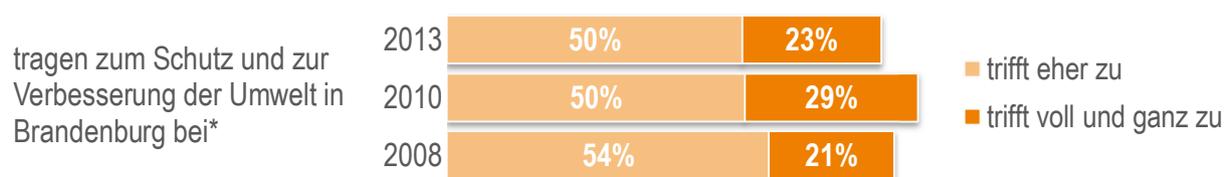
### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Signifikante Unterschiede zwischen den Unternehmensgruppen sind im Jahr 2013 nicht messbar.

#### 3.1.6.3.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Umwelt

Wenig Veränderung zeigt sich auch bei der Frage, ob die EU-Förderungen zur Verbesserung des Umweltschutzes in Brandenburg beitragen. Zwar nahm die Zustimmung von 2008 zu 2010 leicht zu, danach sank sie aber wieder auf ihren Ausgangswert. Im Jahr 2013 sind 73 Prozent der Brandenburger Unternehmen voll oder eher dieser Meinung. Auch dieser Wert gleicht dem in der Bevölkerung auffallend.

**Grafik 3.16 – Frage U15:** Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



jeweils in Prozent aller Befragten, nur „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“, 2008: N=489 / 2010: N=474 / 2013: N=467

### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Auch diese Meinung hat sich zwischen 2010 und 2013 auf Ebene der Unternehmensgruppen nicht signifikant geändert.

### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Ebenso gibt es aktuell keine signifikanten Differenzen zwischen den Unternehmensgruppen.

#### 3.1.6.4 Meinung über den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder

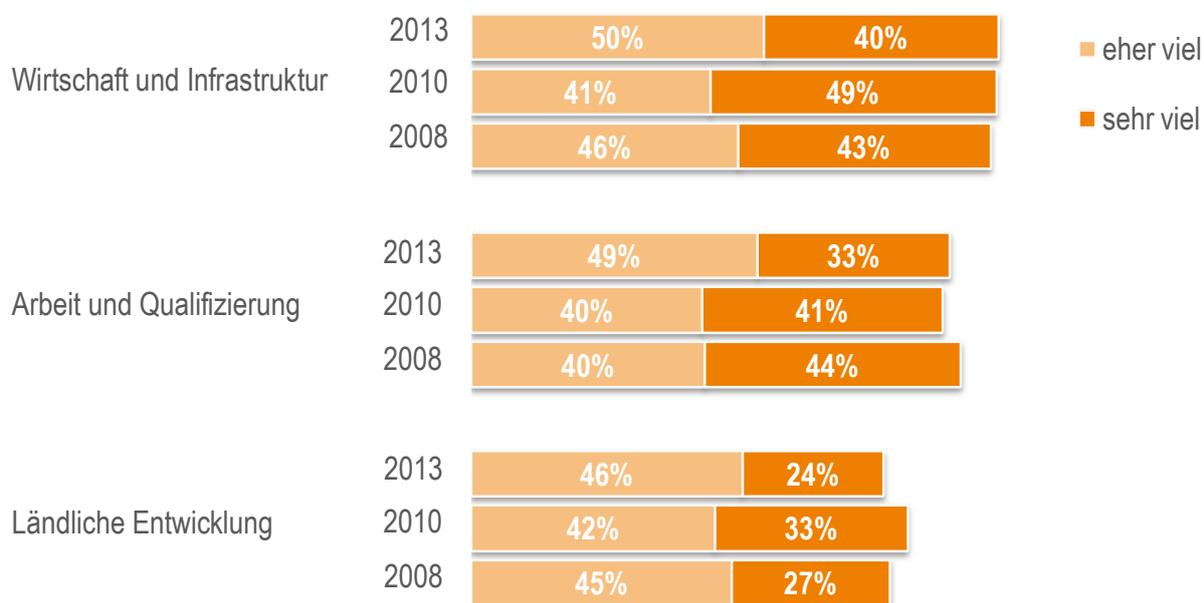
Nach der Abfrage der momentanen Wirkungen der EU-Fördergelder stellte sich wie auch in der Bevölkerungsbefragung die Frage, in welche Themenbereiche die Gelder nach Meinung der Unternehmen zukünftig fließen sollten. Im Prinzip sieht die Priorisierung ähnlich aus wie bei den Privatpersonen: Wirtschaft und Infrastruktur sowie Arbeit und Qualifizierung stehen klar am Anfang der Wunschliste. Einen Unterschied gibt es jedoch: Während bei der Bevölkerung beide Bereiche gleichauf liegen, ist für die Unternehmen das Thema

Wirtschaft und Infrastruktur etwas wichtiger (Arbeit und Qualifizierung 82 Prozent „sehr oder eher viele Gelder“, Wirtschaft und Infrastruktur 90 Prozent).

Auf Rang drei der Förderprioritäten liegt die ländliche Entwicklung (70 Prozent). Ihre Bedeutung als Zielbereich war bei den Unternehmen im Jahr 2010 etwas angewachsen, geht nun aber wieder auf das Ausgangsniveau zurück. Diese Veränderung ist statistisch signifikant.

In den beiden anderen Zielbereichen gab es über die Förderperiode hinweg keine signifikanten Unterschiede. Es fanden allenfalls marginale Veränderungen statt. So verschob sich zwischen 2010 und 2013 der Zustimmungsanteil bei beiden etwas von „sehr viel“ zu „eher viel“. Wie auch bei der Bevölkerung wäre hier zur trennschärferen Priorisierung der Bereiche in Zukunft eine andere Fragestellung sinnvoll.

**Grafik 3.17 – Frage U16:** Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder in den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden?



in Prozent aller Befragten, nur „sehr viel“ und „eher viel“

**U16 Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013**

Der stark angewachsene Wunsch nach mehr Geldern für Wirtschaft und Infrastruktur, der bei den Industrieunternehmen im Jahr 2010 zu verzeichnen war, hat sich in 2013 wieder an den Durchschnitt aller Unternehmen angenähert (31 Prozent sehr viele und 61 Prozent eher viele Gelder). Weitere signifikante Veränderungen existieren nicht.

**U16 Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Zwischen den Unternehmensgruppen existieren in dieser Frage im Jahr 2013 keine signifikanten Unterschiede – mit einer Ausnahme: Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich plädieren überdurchschnittlich stark für die Förderung von Wirtschaft und Infrastruktur (vgl. Tabelle 3.5). Sinnfällig ist auch die starke Betonung der ländlichen Entwicklung in der Agrarwirtschaft.

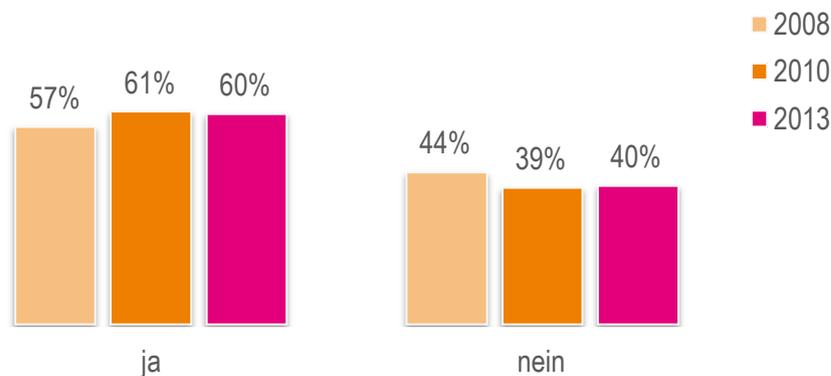
**Tabelle 3.5** Zukünftiger Einsatz der EU-Fördergelder – 2013

| nur Antwort "sehr viel" | Wirtschaft und Infrastruktur | Arbeit und Qualifizierung | Ländliche Entwicklung |
|-------------------------|------------------------------|---------------------------|-----------------------|
| <b>Gesamt</b>           | <b>40,2%</b>                 | <b>32,9%</b>              | <b>24,2%</b>          |
| <b>Branchen</b>         |                              |                           |                       |
| Agrarwirtschaft         | 32,4%                        | 29,7%                     | 45,9%                 |
| Baugewerbe              | 35,2%                        | 27,3%                     | 25,0%                 |
| Industriegewerbe        | 31,1%                        | 28,8%                     | 17,8%                 |
| Einzel- und Großhandel  | 37,2%                        | 36,2%                     | 19,9%                 |
| Dienstleistungen        | <b>50,9%</b>                 | 35,5%                     | 25,3%                 |

### 3.1.7 Kenntnis EU-geförderter Projekte

Im Vergleich zur Bevölkerung kennen die befragten Unternehmen häufiger EU-geförderte Projekte im Land (60 Prozent). Über die gesamte Förderperiode betrachtet erweist sich dieser Wert als relativ konstant (vgl. Grafik 3.18).

**Grafik 3.18 – Frage U17A: Kennen Sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?**



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=527 / 2010: N=519

In der folgenden Tabelle sind die Kategorien der genannten Projekte aufgeführt. Auch bei den Unternehmen werden überwiegend Infrastrukturprojekte genannt, dies jedoch wiederum meist sehr unspezifisch (z.B. „Straßen“). Ebenfalls häufig erinnert wurden Maßnahmen aus den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft & Natur sowie Kultur, Bau und Sanierung.

| Tabelle 3.6   | Fälle      | in Prozent   |
|---|------------|--------------|
| Infrastruktur   | 147        | 33,0         |
| Wirtschaftsentwicklung, Gewerbliche Investitionen, Existenzgründung | 73         | 16,4         |
| Landwirtschaft, Natur   | 67         | 15,1         |
| Kultur und Tourismus  | 43         | 9,7          |
| Urbanprojekte / Stadterneuerung                                     | 34         | 7,6          |
| Landwirtschaft  | 34         | 7,6          |
| Forschung, Bildung, Familie   | 30         | 6,7          |
| Sonstige  | 17         | 3,8          |
| <b>Gesamte Nennungen</b>  | <b>445</b> | <b>100,0</b> |

### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Im Vergleich zu 2010 gab es in den einzelnen Unternehmensgrößen und Branchen keine signifikanten Veränderungen bei der Bekanntheit von EU-geförderten Projekten.

### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Ebenso sind im Jahr 2013 keine signifikanten Unterschiede zwischen den Unternehmensgruppen zu erkennen.

## 3.1.8 Bekanntheit und Bewertung von Förder- und Beratungsinstitutionen

Für Unternehmen stehen in Brandenburg verschiedene Institutionen zur Verfügung, bei denen sie sich über EU-Förderungen beraten sowie bei deren Beantragung begleiten lassen können oder die EU-Fördermittel vergeben. Im Rahmen dieser Evaluation sollte auch ermittelt werden, wie bekannt diese Institutionen sind, wie häufig sie genutzt werden und wie zufrieden die Unternehmen mit deren Dienstleistungen sind. Die abgefragten Institutionen sind:

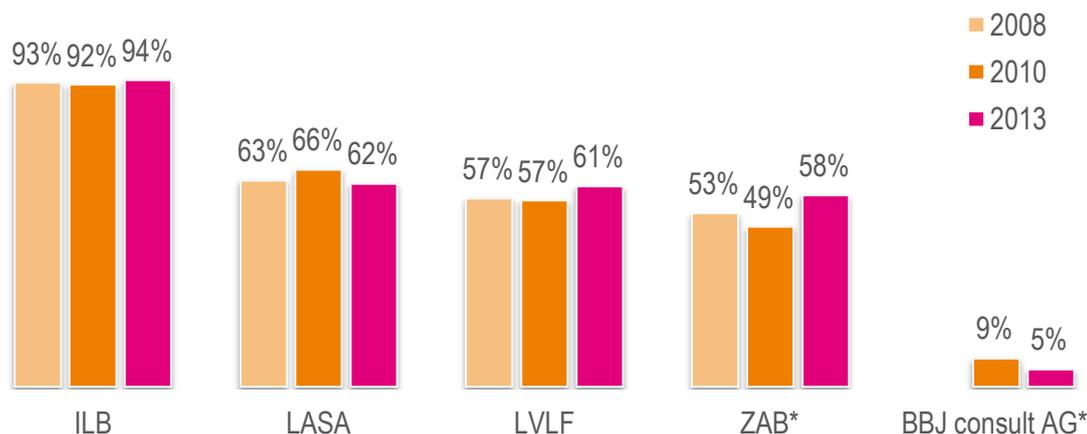
-  InvestitionsBank des Landes Brandenburg (ILB)
-  Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH (LASA)
-  ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB)
-  Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLf)
-  BBJ Consult AG

### 3.1.8.1 Bekanntheit verschiedener Förder- und Beratungsinstitutionen

Mit deutlichem Abstand am bekanntesten von allen abgefragten Institutionen ist über die gesamte Förderperiode konstant die ILB. 94 Prozent aller Unternehmen in Brandenburg kennen sie im Jahr 2013 zumindest dem Namen nach. LASA (62 Prozent) und LVLf (61 Prozent) liegen seit 2008 weitgehend unverändert im Mittelfeld. Einen deutlichen Bekanntheitssprung macht zwischen 2010 und 2013 die ZukunftsAgentur Brandenburg. Kannten sie bis 2010 noch sichtbar weniger Unternehmen als die LASA und die LVLf, hat sie in 2013 zu beiden Institutionen

aufgeschlossen (58 Prozent). Die Bekanntheit der BBJ consult AG ist von einem bereits sehr niedrigen Ausgangsniveau abermals gesunken (9 auf 5 Prozent). Dies könnte jedoch auch an der unterschiedlichen Herkunft der Stichproben in 2010 und 2013 liegen.

**Grafik 3.19 – Frage U18-23A:** Welche der folgenden Ansprechpartner zur Beratung von Förderungen der EU-Fonds sind Ihnen bekannt?

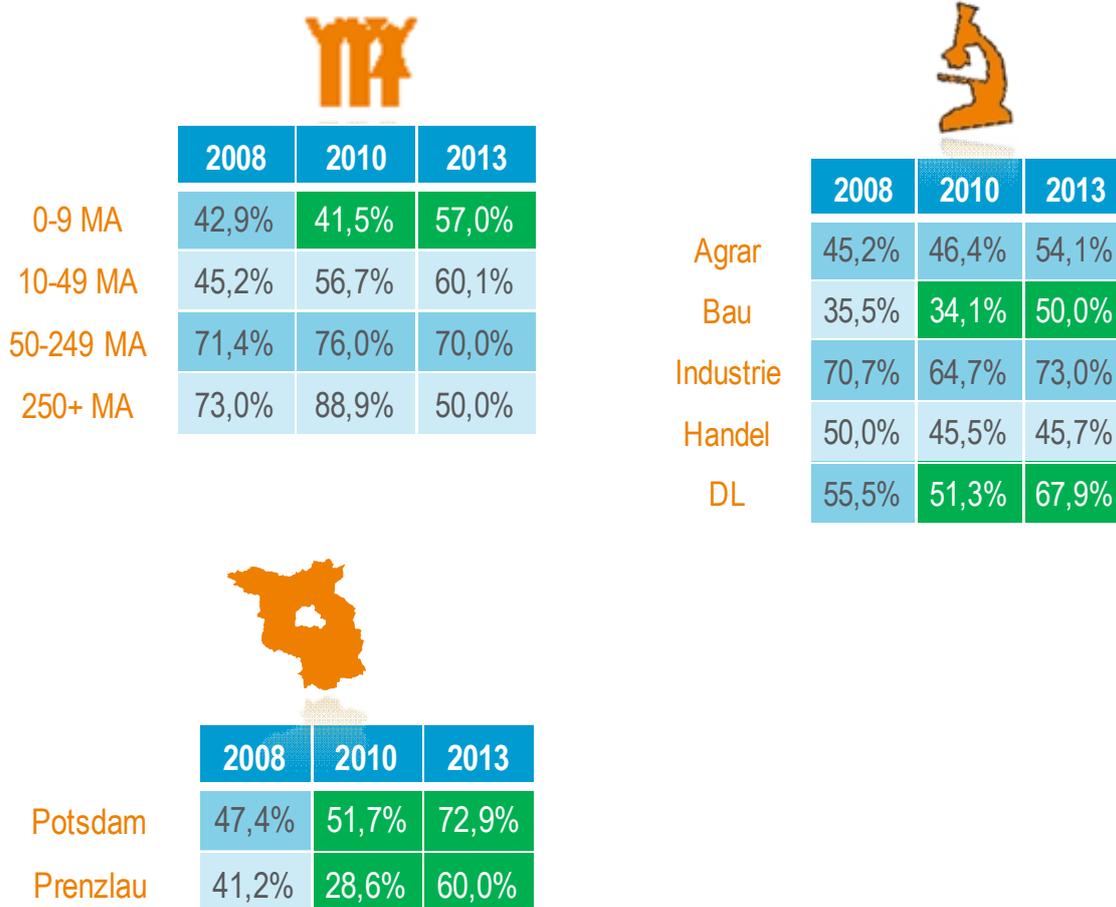


In Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“

**U** Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Der Bekanntheitszuwachs der ZAB fand vor allem bei den kleinen Unternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitern statt. Dort stieg ihre Bekanntheit von 42 Prozent in 2010 deutlich auf 57 Prozent in 2013. Nach Branchen betrachtet ist die ZAB nun vor allem im Bau- und im Dienstleistungsgewerbe deutlich bekannter als in 2010, aber auch im Industrie- und Agrargewerbe konnte sie ihre Werte verbessern (vgl. Grafik 3.20).

Grafik 3.20 – Bekanntheit der ZAB – signifikante Entwicklungen nach Beschäftigungszahl, Branchen und Regionen



**U** Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Auch wenn aufgrund der geringen Fallzahlen keine signifikanten Unterschiede gemessen werden konnten, zeigen sich bei einzelnen Institutionen Zusammenhänge mit der Unternehmensgröße. Während die Bekanntheit der ILB über alle Unternehmensgrößen hinweg relativ gleich ist, da sie sich sowieso der vollständigen Bekanntheit nähert, steigt diejenige der LASA, der ZAB und der LVLV mit wachsender Beschäftigtenzahl (vgl. Tabelle 3.7). In Unternehmen mit 50-249 Mitarbeitern sind alle vier Institutionen mindestens 70 Prozent der Unternehmen ein Begriff.

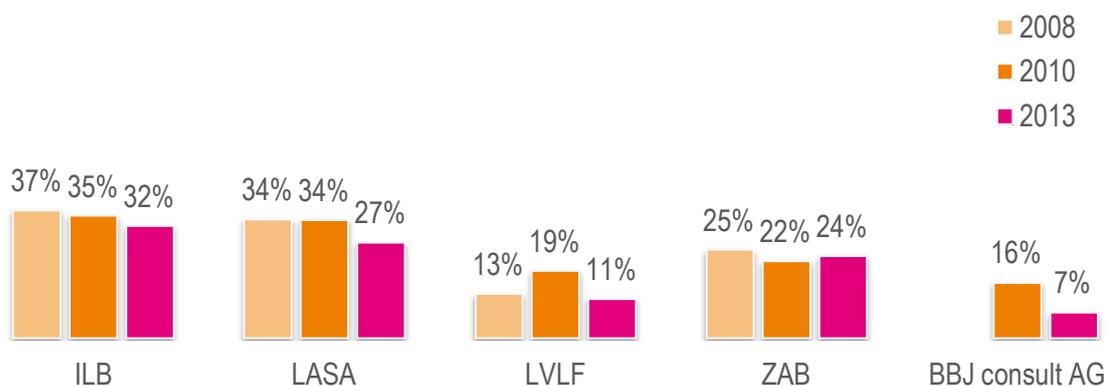
Daneben zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen bestimmten Branchen. So ist die ZAB vor allem im Industrie- und im Dienstleistungsgewerbe bekannt (73 und 68 Prozent), weniger dagegen im Handel (46 Prozent). Die LVLV ist naturgemäß in der Agrarwirtschaft fast allen Unternehmen bekannt, in den anderen Branchen pendelt ihre Bekanntheit um den Durchschnitt von 61 Prozent.

| Tabelle 3.7            | Bekanntheit von Förderinstitutionen – 2013 |              |              |              |
|------------------------|--|--------------|--------------|--------------|
|                        | ILB  | LASA         | ZAB          | LVLf         |
| <b>Gesamt</b>          | <b>93,5%</b>                               | <b>61,9%</b> | <b>58,4%</b> | <b>61,1%</b> |
| <b>Betriebsgröße</b>   |  |              |              |              |
| 0 bis 9                | 93,0%                                      | 58,2%        | 57,0%        | 58,5%        |
| 10 bis 49              | 93,3%                                      | 67,5%        | 60,1%        | 63,8%        |
| 50 bis 249             | 100,0%                                     | 75,0%        | 70,0%        | 80,0%        |
| über 250               | 100,0%                                     | 75,0%        | 50,0%        | 75,0%        |
| <b>Branchen</b>        |  |              |              |              |
| Agrarwirtschaft        | <b>100,0%</b>                              | <b>75,7%</b> | 54,1%        | <b>94,6%</b> |
| Baugewerbe             | 95,6%                                      | 52,2%        | 50,0%        | 57,8%        |
| Industriegewerbe       | <b>98,6%</b>                               | 70,3%        | <b>73,0%</b> | <b>45,9%</b> |
| Einzel- und Großhandel | <b>85,5%</b>                               | 56,5%        | <b>45,7%</b> | 63,8%        |
| Dienstleistungen       | 94,6%                                      | 64,9%        | <b>67,9%</b> | 60,1%        |

### 3.1.8.2 Inanspruchnahme von Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen

Die meisten Unternehmen kennen die verschiedenen Institutionen zwar, haben jedoch bisher noch kein Beratungsgespräch in Anspruch genommen. Bei der ILB liegt der Anteil der Beratungsgespräche bei ca. einem Drittel derjenigen, welche die Institutionen kennen. Der Beratungsanteil der LASA ist seit 2010 etwas gesunken und liegt nun bei 27 Prozent. Bei der ZAB haben 24 Prozent dieser Unternehmen bereits eine Beratung in Anspruch genommen. Beim LVLf hat sich der gestiegene Beratungsanteil in 2010 wieder auf das Niveau vom Beginn der Förderperiode zurück bewegt. Auch diese Schwankungen könnten mit den unterschiedlichen Stichproben zusammen hängen.

**Grafik 3.21 – Frage U18-23B:** Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“

**3.2** Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Aufgrund der geringen Fallzahlen (es werden nur noch Unternehmen gefragt, welche die entsprechenden Institutionen kennen) sind eventuelle Veränderungen nur noch relativ unzuverlässig zu messen. Interessant ist die Entwicklung, dass sowohl bei der ILB als auch beim LVLF signifikant weniger kleine Unternehmen bis 9 Mitarbeitern eine Beratung in Anspruch genommen haben als noch 2010. Allerdings ist beim LVLF die Abnahme auch in anderen Unternehmensgrößen bemerkbar. Insgesamt sind jedoch auch in 2013 die kleinen Unternehmen diejenigen mit den wenigsten Beratungsgesprächen in allen Institutionen.

**Grafik 3.22 – Inanspruchnahme von ILB und LVLF – signifikante Entwicklungen nach Beschäftigungszahl**

| Inanspruchnahme der ILB |       |       |       | Inanspruchnahme des LVLF |       |       |       |
|-------------------------|-------|-------|-------|--------------------------|-------|-------|-------|
|                         | 2008  | 2010  | 2013  |                          | 2008  | 2010  | 2013  |
| 0-9 MA                  | 29,3% | 31,0% | 25,9% | 0-9 MA                   | 11,3% | 13,5% | 7,6%  |
| 10-49 MA                | 32,6% | 39,3% | 42,4% | 10-49 MA                 | 11,5% | 27,1% | 17,3% |
| 50-249 MA               | 53,6% | 54,2% | 45,0% | 50-249 MA                | 20,0% | 35,3% | 18,8% |
| 250+ MA                 | 30,3% | 50,0% | 25,0% | 250+ MA                  | 0,0%  | 20,0% | 0,0%  |

**3.3** Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Deutliche Differenzen im Hinblick auf Branchen gibt es bei Beratungsgesprächen der ILB: Unternehmen der Agrarwirtschaft nehmen diese weitaus häufiger in Anspruch als der Durchschnitt (65 Prozent), solche aus dem Handel und dem Baugewerbe deutlich seltener (22 bzw. 23 Prozent). Eine positive Tendenz existiert bei allen Institutionen außerdem im Zusammenhang mit der Unternehmensgröße, wobei vor allem Unternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitern die Beratungsgespräche wenig in Anspruch nehmen. Beim LVLF zeigt sich die Agrarwirtschaft erwartungsgemäß deutlich aktiver als andere Unternehmen (vgl. Tabelle 3.8).

| Tabelle 3.8          | 2013         |              |              |              |
|----------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|                      | ILB          | LASA         | ZAB          | LVLF         |
| <b>Gesamt</b>        | <b>32,1%</b> | <b>27,3%</b> | <b>23,5%</b> | <b>11,3%</b> |
| <b>Betriebsgröße</b> |              |              |              |              |
| 0 bis 9              | <b>25,9%</b> | 22,1%        | <b>16,9%</b> | 7,6%         |
| 10 bis 49            | <b>42,4%</b> | 33,6%        | 29,6%        | 17,3%        |
| 50 bis 249           | 45,0%        | 40,0%        | <b>57,1%</b> | 18,8%        |
| über 250             | 25,0%        | 33,3%        | 50,0%        | 0,0%         |

| <b>Branchen</b>        |              |       |              |              |
|------------------------|--------------|-------|--------------|--------------|
| Agrarwirtschaft        | <b>64,9%</b> | 28,6% | 20,0%        | <b>40,0%</b> |
| Baugewerbe             | 23,3%        | 23,4% | 13,3%        | <b>3,8%</b>  |
| Industriegewerbe       | 45,8%        | 30,8% | 44,2%        | <b>3,0%</b>  |
| Einzel- und Großhandel | <b>22,2%</b> | 30,8% | <b>11,3%</b> | 6,8%         |
| Dienstleistungen       | 30,1%        | 24,5% | 25,4%        | 11,9%        |

### 3.1.8.3 Zufriedenheit mit den Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen

Diejenigen Unternehmen, die eine Beratung bei einer der genannten Institutionen in Anspruch genommen haben, wurden dann gebeten, ihre Zufriedenheit damit anzugeben. Aufgrund der geringen Zahl dieser Unternehmen kann an dieser Stelle nur eine überblicksartige Darstellung dieser Werte vorgenommen werden.

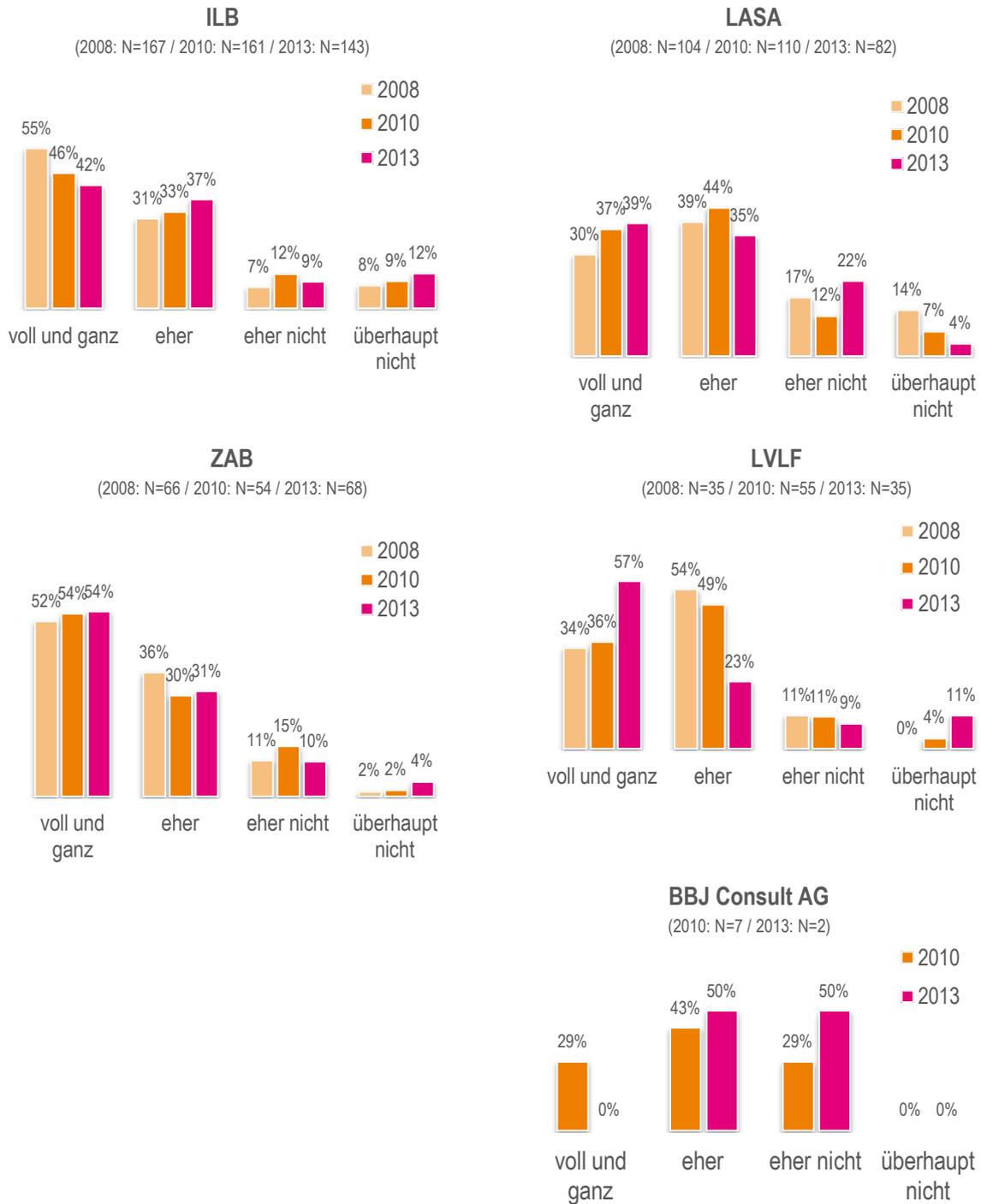
Von den 143 Unternehmen, die eine Beratung bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg in Anspruch genommen hatten, war etwas weniger als die Hälfte damit sehr zufrieden, weitere 37 Prozent eher zufrieden. Über den gesamten Förderzeitraum betrachtet zeigt sich eine deutliche Abnahme der Zufriedenheit, auch wenn sich diese nur zwischen „voll und ganz zufrieden“ und „eher zufrieden“ abspielt. Der kontinuierliche Trend und die Veränderung von 13 Prozentpunkten beim besten Skalenpunkt deuten auf ein ernstzunehmendes Beratungsdefizit hin. Dieses sollte identifiziert und bearbeitet werden. Dazu empfiehlt sich ein intensiverer Dialog mit den Kunden, als er im Rahmen dieser Befragung möglich ist. Mögliche systematische Instrumente dafür wären qualitative Einzelinterviews und/oder eine Kundenbefragung.

Uneinheitlicher zeigen sich im Zeitverlauf die Bewertungen bei der LASA. Der Anteil der voll und ganz Zufriedenen steigt tendenziell leicht an und liegt aktuell bei 39 Prozent. Weitere 35 Prozent der Unternehmen sind mit der Beratung eher zufrieden. Allerdings ist ein nicht zu vernachlässigender Teil der Unternehmen eher nicht oder überhaupt nicht zufrieden. Er liegt aktuell bei 26 Prozent und ist damit unter allen abgefragten Institutionen am höchsten. Auch die LASA sollte also Anstrengungen unternehmen, diese Unzufriedenheiten aufzuklären und ihnen zu begegnen.

Die Beratungsqualität der ZAB zeigt sich über den Förderzeitraum hinweg sehr stabil und ist aktuell von allen abgefragten Institutionen am größten. 54 Prozent aller Unternehmen mit einem Beratungsgespräch bei der ZAB waren damit sehr zufrieden, nur 14 Prozent waren dies eher oder überhaupt nicht.

Deutlich besser als in 2008 und 2010 wird aktuell die Beratungsqualität des LVLV bewertet. Lag der Anteil der sehr Zufriedenen bislang bei rund einem Drittel, sind es nun 57 Prozent. Dieser Zuwachs speist sich vorrangig aus der Gruppe der bis dato eher Zufriedenen, der Anteil der Unzufriedenen ist hingegen nicht gesunken und liegt aktuell bei 20 Prozent. Aufgrund der geringen Fallzahl sind diese Entwicklungen jedoch nicht überzubewerten.

**Grafik 3.23 – Frage U18-23C: Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung?**



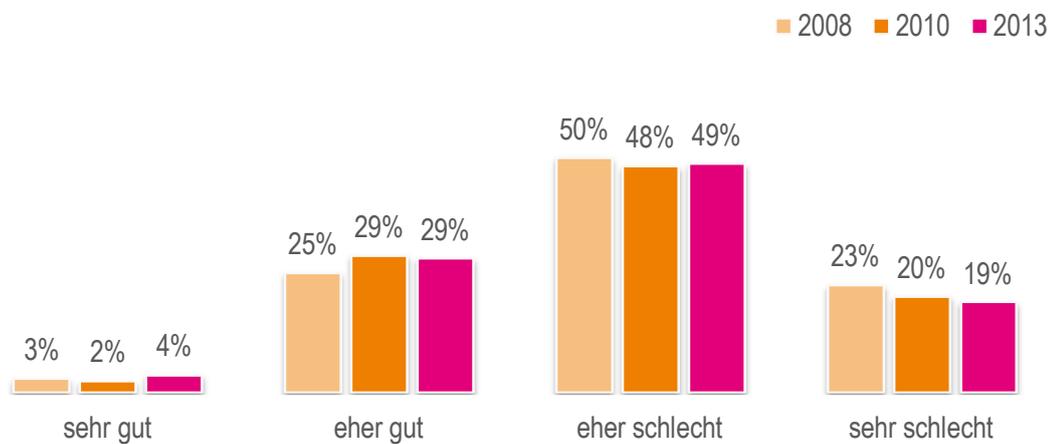
in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“

## 3.2 Informationsverbreitung

### 3.2.1 Subjektive Informiertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg

Auch die Unternehmen in Brandenburg fühlen sich noch nicht ausreichend über die EU-Förderpolitik im Land informiert. Die Werte gleichen über den gesamten Förderzeitraum hinweg relativ genau denen der Bevölkerungsbefragung: Rund die Hälfte der Befragten gibt an, sich eher schlecht informiert zu fühlen, knapp jeder Fünfte sogar sehr schlecht. Nur ein knappes Drittel der Unternehmen ist eher gut, vier Prozent sehr gut über die europäischen Förderungen informiert.

**Grafik 3.24 – Frage U25:** Fühlen Sie sich über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=524 / 2010: N=515 / 2013: N=501

#### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Im Vergleich zu 2010 gab es lediglich in zwei Branchen signifikante Veränderungen in der Informiertheit über die EU-Förderungen: Unternehmen des Bausektors fühlen sich aktuell besser informiert, solche aus dem Handel schlechter. Im Handel zeigte sich zwischen 2008 und 2010 eine Verbesserung, die damit wieder rückläufig ist. Interpretationen sind auch hier schwierig. Eine kontinuierliche Verbesserung der gefühlten Informiertheit zeigt sich hingegen in der Agrarbranche. Sie fühlt sich im Vergleich zu allen anderen Branchen damit immer besser informiert.

**Grafik 3.25 – Gefühlte Informiertheit über EU-Förderpolitik - Signifikante Entwicklungen nach Branchen**  
(dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1=„sehr gut“ bis 4=„sehr schlecht“)



|           | 2008 | 2010 | 2013 |
|-----------|------|------|------|
| Agrar     | 2,77 | 2,61 | 2,39 |
| Bau       | 3,08 | 3,24 | 2,96 |
| Industrie | 2,71 | 2,80 | 2,81 |
| Handel    | 2,99 | 2,78 | 3,02 |
| DL        | 2,89 | 2,88 | 2,72 |

**Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013**

Generell fühlen sich große Unternehmen besser über die EU-Förderpolitik informiert als die mittleren und kleinen. Während sich 29 Prozent der Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten sehr oder eher gut informiert zeigen, sind es 63 Prozent der Gruppe 50-249 Beschäftigte.

Signifikante Unterschiede gibt es außerdem mit Blick auf die Branchen: Das Agrargewerbe zeigt sich mit 61 Prozent „sehr oder eher gut“ weit überdurchschnittlich informiert. Der Handel und auch die Baubranche sind überdurchschnittlich unzufrieden: Nur rund ein Viertel geben hier „sehr oder eher gut“ an, im Handel hingegen 28 Prozent „sehr schlecht“ (vgl. Tabelle 3.9).

| Tabelle 3.9          | Gefühlte Informiertheit über EU-Förderpolitik – 2013 |              |               |               |
|----------------------|--|--------------|---------------|---------------|
|                      | sehr gut   | eher gut     | eher schlecht | sehr schlecht |
| <b>Gesamt</b>        | <b>3,6%</b>  | <b>28,5%</b> | <b>48,7%</b>  | <b>19,2%</b>  |
| <b>Betriebsgröße</b> |  |              |               |               |
| 0 bis 9              | 3,8%   | 25,5%        | 50,6%         | 20,1%         |
| 10 bis 49            | 3,8%   | 30,0 %       | 46,3%         | 20,0%         |
| 50 bis 249           | 0,0%   | 63,2%        | 31,6%         | 5,3%          |
| über 250             | 0,0%   | 25,0%        | 75,0%         | 0,0%          |

| <b>Branchen</b>        |      |       |       |       |
|------------------------|------|-------|-------|-------|
| Agrarwirtschaft        | 2,8% | 58,3% | 36,1% | 2,8%  |
| Baugewerbe             | 1,1% | 22,5% | 56,2% | 20,2% |
| Industriegewerbe       | 2,8% | 31,9% | 47,2% | 18,1% |
| Einzel- und Großhandel | 2,2% | 21,2% | 48,9% | 27,7% |
| Dienstleistungen       | 6,6% | 29,9% | 47,9% | 15,6% |

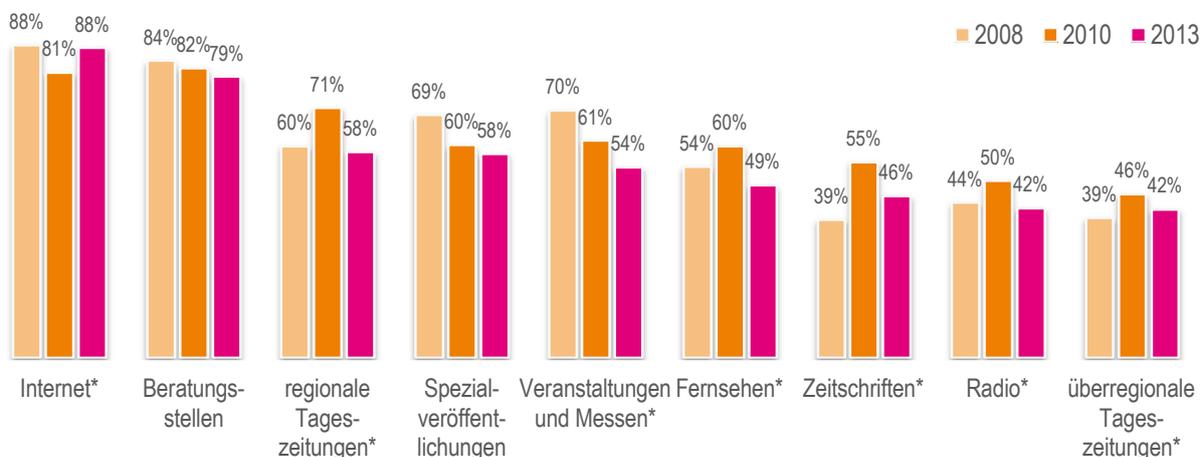
### 3.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen

Um auch die Unternehmen optimal mit Informationen über die EU-Förderungen versorgen zu können, wurden sie gefragt, wie wichtig ihnen verschiedene Informationsquellen zur EU-Förderung sind.

Das Internet ist über die gesamte Förderperiode hinweg das wichtigste Informationsmedium für EU-Förderungen. Nach einem kleinen Einbruch in 2010 liegt der Anteil der Nennungen jetzt wieder bei 88 Prozent. Die am zweithäufigsten genutzten Beratungsstellen nehmen in ihrer Bedeutung seit 2008 langsam aber stetig ab. Waren sie damals noch für 84 Prozent aller Unternehmen interessant, gilt dies 2013 nur noch für 79 Prozent.

Alle anderen Informationsquellen haben in etwa die gleiche Bedeutung, der Anteil ihrer Nennungen liegt zwischen 40 und 60 Prozent. Während bei den klassischen Massenmedien keine einheitlichen Trends zu erkennen sind und man deshalb davon ausgehen kann, dass ihre Nutzung relativ stabil geblieben ist, gab es bei den Mitteln der Direktkommunikation einheitliche Veränderungen. Sowohl die Information über Spezialveröffentlichungen als auch auf Veranstaltungen und Messen verlieren seit 2008 kontinuierlich an Bedeutung. Waren beide damals noch für rund 70 Prozent der Brandenburger Unternehmen sehr wichtige oder wichtige Informationsquellen, ist dies in 2013 nur noch für 58 bzw. 54 Prozent der Fall. Dieser Trend sollte bei der weiteren Planung von Kommunikationsmaßnahmen beachtet werden.

**Grafik 3.26 – Frage U26A:** Wie wichtig sind Ihnen folgende Quellen, um Informationen über die EU-Förderung zu erhalten?

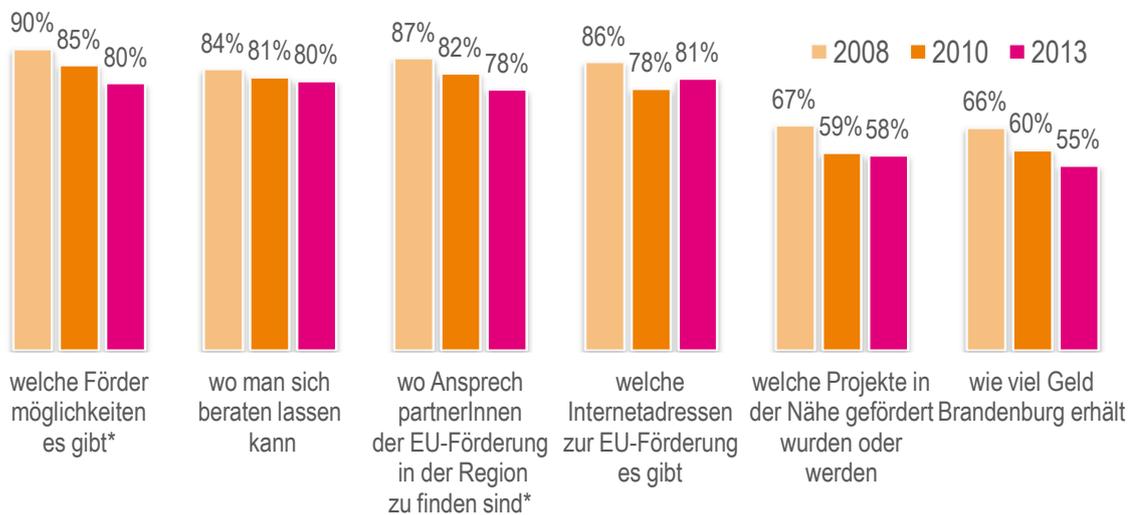


in Prozent aller Befragten, nur „sehr wichtig“ und „eher wichtig“, einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

### 3.2.3 Informationswünsche der Unternehmen

Obwohl sich die Unternehmen nicht besonders informiert fühlen, sind die konkreten Informationswünsche – wenn auch auf hohem Niveau – über den Förderzeitraum hinweg etwas zurückgegangen. Eine wirkliche Priorisierung von Themen ist auch aufgrund der Fragestellung schwer auszumachen. In etwa gleich stark interessiert die Befragten, welche Fördermöglichkeiten es in Brandenburg gibt (80 Prozent), wo man sich dazu beraten lassen kann (80 Prozent), Adressen im Internet, die über EU-Förderungen informieren (81 Prozent) bzw. entsprechende Ansprechpartner(innen) in der Region (78 Prozent). Alle sehr konkret für die eigene Situation nutzbaren Informationen werden also von der überwiegenden Mehrheit abgefordert. Zweitrangig sind demgegenüber Angaben zu geförderten Projekten in der Nähe (58 Prozent) sowie zur Förderhöhe, die Brandenburg insgesamt erhält (55 Prozent).

**Grafik 3.27 – Frage U27:** Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche Informationen erhalten?



in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

#### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

In einzelnen Unternehmensgruppen zeigten sich die genannten Veränderungen deutlicher als in anderen. Insgesamt sind diese Differenzen allerdings schwer zu interpretieren, weshalb sie an dieser Stelle nicht ausgewiesen werden. Sie können bei Interesse im Tabellenband nachgelesen werden.

#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

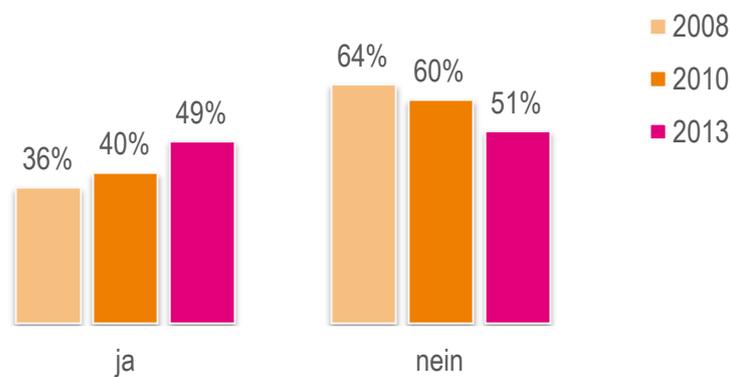
Signifikante Unterschiede zwischen den Unternehmensgruppen existieren im Jahr 2013 nicht.

### 3.3 Einstellung zur Europawahl

Auch die Brandenburger Unternehmen wurden zum Abschluss des Interviews um ihre Einschätzung gebeten, ob sie mit ihrer Stimme bei der Europawahl die Politik des Europäischen Parlamentes beeinflussen könnten. In diesem Fall sprechen die Angaben natürlich noch deutlicher als sonst für die jeweilige Person, die uns geantwortet hat und nicht für das Unternehmen, das sie vertritt.

Seit 2008 gibt es eine deutlich positive Tendenz bei dieser Frage: Sagten damals noch 36 Prozent der Befragten, dass ihre Stimme die Politik der EU beeinflussen könne, tut dies 2013 schon rund die Hälfte (vgl. Grafik 3.28). Offensichtlich hat sich in dieser Zeit die Bedeutung der EU im Rahmen der Wirtschaftskrise verdeutlicht – und damit auch die Mitsprache bei gesellschaftlich relevanten Themen durch die Europawahlen.

**Grafik 3.28 – Frage U30:** Stimmen Sie folgender Aussage zu? „Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen.“

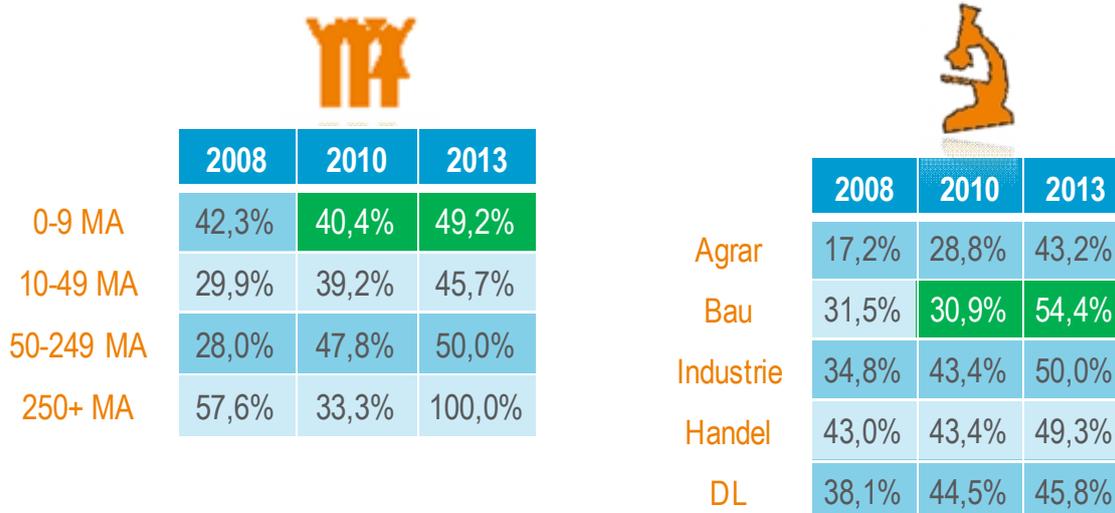


in Prozent aller Befragten, ohne „weiß nicht“, 2008: N=517 / 2010: N=507 / 2013: N=505

#### **U** Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2010 zu 2013

Die Zunahme der Bedeutung der Europawahl zeigt sich seit 2010 vor allem bei den Unternehmen mit bis zu 9 Mitarbeitern, wo die Beeinflussbarkeit der EU-Politik durch die Wahl von 40 auf 49 Prozent gestiegen ist. Besonders deutlich positiv entwickelt hat sich dieser Wert auch im Bausektor, wo er von 31 auf 54 Prozent anstieg, und im Agrarbereich (29 auf 43 Prozent).

Grafik 3.29 –Signifikante Entwicklungen nach Branchen



**U** Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2013

Im Jahr 2013 zeigen sich bei dieser Frage keine signifikanten Differenzen zwischen den Unternehmensgruppen.

## 4 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

### 4.1 Inhaltliche Schlussfolgerungen

- ↳ Die EU-Förderungen in Brandenburg haben sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Unternehmen kein schlechtes Image. Gut die Hälfte aller Bürger bewertet die EU positiv, fast alle halten deren Förderungen in Brandenburg für notwendig. Und fast alle sagen auch, dass Brandenburg von diesen Förderungen profitiert. Die grundlegenden Einstellungen gegenüber den EU-Förderfonds müssen also weder verbessert werden, noch kann dies überhaupt noch spürbar erfolgen.
- ↳ Hinsichtlich der Kenntnis der einzelnen Fonds sind die Erkenntnisse aus der Förderperiode 2007-2013 uneinheitlich. Festzuhalten ist zunächst, dass von den drei laufenden Fonds einzig der ESF eine signifikante Steigerung seiner Bekanntheit erfahren hat. Es ist jedoch auch so, dass die Bekanntheit von ELER, EFRE und ESF in Brandenburg sich im Vergleich mit anderen Zahlen durchaus sehen lassen kann. So kennen den ESF im Jahr 2013 nur 45 Prozent aller Bundesbürger (Quelle: Infratest), aber 56 Prozent der Brandenburgerinnen und Brandenburger. Für EFRE und ELER liegen aus den Nachbarbundesländern Berlin und Sachsen Zahlen aus 2009 vor: In Berlin war der EFRE damals 56 Prozent der Befragten bekannt, der ESF 52 Prozent. Im Vergleichsjahr 2010 lagen die Brandenburger Zahlen bei 50 und 45 Prozent. Hier macht sich die auch in Brandenburg feststellbare höhere Kenntnis in größeren Gemeinden bemerkbar. Schaut man jedoch nach Sachsen, kannten den EFRE in 2009 nur 40 Prozent der Befragten, den ESF 44 Prozent – hier liegt Brandenburg etwas höher oder zumindest gleichauf.

Wie bereits in den Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2010 erläutert, muss die Frage gestellt und beantwortet werden, ob die Namenskenntnis der einzelnen Fonds der richtige Indikator für die Beschäftigung der Bevölkerung und der Unternehmen mit der EU-Förderung in Brandenburg ist. Möglicherweise unterschätzt sie den Anteil der Befragten, die von den einzelnen Fördermaßnahmen Kenntnis haben. Gleichzeitig misst sie nur das rein lexikalische Wissen der Namen und nicht die Kenntnis der Förderinhalte, -möglichkeiten und -auswirkungen. In diesem Kontext sollten auch die Ergebnisse der Fondskennntnis betrachtet werden.

- ↳ Ein anschaulicheres Bild der EU-Förderung in Brandenburg können sicherlich konkrete geförderte Projekte vermitteln. Deren Bekanntheit ist jedoch seit 2007 weder in der Bevölkerung noch bei den Unternehmen gestiegen. Hinzu kommt, dass die genannten bekannten Projekte einen sehr vagen Kenntnisstand zum Ausdruck bringen. Häufig werden Sammelbegriffe wie „Radwege“ oder „Autobahnen“ genannt, außerdem kommt es natürlich vor, dass vermeintlich geförderte Projekte dies in Wahrheit nicht sind. Möglicherweise ist dieser Zustand des Wissens über die EU-Förderungen aber auch hinreichend. Wenn den Bürgerinnen und Bürgern bewusst ist, dass mit Hilfe von EU-Geldern in Brandenburg neue Radwege entstehen, verbinden sie damit schon einen konkreten Zweck. Es ist dann eigentlich nicht mehr wichtig, ob sie wissen, dass der konkrete Radweg von X nach Y mit EU-Förderung angelegt wurde.

Ein Ziel der weiteren Kommunikationsaktivitäten muss also weiterhin sein, auf konkrete Projekte aufmerksam zu machen. Dies wird natürlich bereits weithin und in vielerlei aktiven Kommunikationsformen getan. Diese erreichen aber nur Personen, die ein gewisses Grundinteresse an der Thematik mitbringen – und dadurch z.B. Formate im Internet nutzen, auf Veranstaltungen Materialien anschauen oder die Angebote einer Promotiontour besuchen. Zusätzlich sollte deshalb jede Chance ausgiebig genutzt werden, unmittelbar an oder in den Projekten auf die EU-Förderung aufmerksam zu machen. Die bisherige Kennzeichnungspflicht erscheint uns dafür die Minimalvariante, da sie relativ

unauffällig und rational ist. Über eine augenfälligere und emotionalere Kennzeichnung sollte deshalb nachgedacht werden.

- ↳ Bei allen Aktivitäten darf jedoch auch nicht vergessen werden, dass das Thema EU-Förderungen bei den Bürgern und (etwas relativiert) bei den Unternehmen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Dies dürfte auch ein Hauptgrund für die konstant suboptimale subjektive Informiertheit der Befragten sein. Unabhängig davon, wie viele Informationen auf unterschiedlichen Kanälen verbreitet werden, hängt es immer sehr stark vom Interesse auf Adressatenseite ab, was wahrgenommen wird und was nicht. Das darf natürlich nicht falsch verstanden werden: Eine pointierte Kommunikation in der Sprache und im Medium der Zielgruppe kann auch bei eher Desinteressierten eine Wirkung haben. An ihr sollte deshalb kontinuierlich und innovativ gearbeitet werden. Die EU-Förderung wird trotzdem ein Nischenthema bleiben – und die Evaluationsergebnisse sollten immer vor diesem Hintergrund interpretiert werden.
- ↳ Im Hinblick auf die Unternehmen bekräftigen wir noch einmal unsere Empfehlung aus dem Jahr 2010. Über die gesamte Förderperiode hinweg zeigt sich, dass die Bekanntheit und Nutzung der EU-Förderung sowie die Einstellung zu ihr sich mit der Unternehmensgröße positiv verändern. Dies dürfte darin begründet liegen, dass kleinere Unternehmen weniger Zeit- und Personalressourcen haben, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Sie können aber sehr gut erreicht werden über Multiplikatoren in Netzwerken und Verbänden. Diese wurden in den bisherigen Untersuchungen völlig ausgeklammert. Es scheint uns jedoch sinnvoll, auch deren Kenntnisse und Einstellungen die EU-Förderungen betreffend zu ermitteln und gezielt auszubauen. Sie können diese dann aktiv an die Basis der Brandenburger Unternehmen weitergeben und so als Vermittler zwischen Förderinstitutionen und potenziellen Förderempfängern dienen.

## 4.2 Methodische Empfehlungen

### 4.2.1 Bevölkerungsbefragung

- ↳ Bei der Befragung der Bevölkerung hat sich gezeigt, dass der Stichprobenumfang kaum Subgruppenvergleiche z.B. nach regionaler Herkunft ermöglicht. Die Fallzahlen sind teilweise im zweistelligen Bereich. Daher lassen sich kaum aussagekräftige Unterschiede zwischen den Regionen feststellen. Nicht zuletzt schwanken die Ergebnisse zwischen den Erhebungswellen auch erheblich – ohne dass es hierfür überzeugende Erklärung gibt. Aus diesem Grund empfehlen wir eine Erhöhung des Stichprobenumfangs auf N=2.000 Interviews in der Brandenburger Bevölkerung, um eine belastbarere Datenbasis zu erhalten.
- ↳ Die Kampagnen zu den EU-Fonds richteten sich in der Vergangenheit immer wieder auch an spezielle Zielgruppen wie z.B. junge Leute. Inwiefern diese Ansprache gelungen ist, lässt sich jedoch mit Hilfe der gezogenen Stichprobe (je nach Zielgruppe) nur unzureichend erklären. Sollten die Ergebnisse zu speziellen Zielgruppen von Interesse für die Evaluation sein, so empfiehlt es sich, die Stichprobe um Angehörige dieser Zielgruppe aufzustocken (z.B. eine Zusatzstichprobe von 18- bis 30-Jährigen).
- ↳ Zudem können mit Hilfe der vorliegenden Evaluation vorrangig Aussagen zur Bekanntheit der einzelnen Fonds sowie zur Bekanntheit und Nutzung einzelner Informationsquellen getätigt werden. Es kann jedoch keine direkte Evaluation der vielfältigen Kampagnenelemente zu den EU-Fonds erfolgen. Wenn dies nicht bereits auf anderem Wege getan wird, empfehlen wir separate Evaluationen der Veranstaltungen und anderen Kommunikationsformate. Sie geben z.B. Auskunft darüber, wer die Veranstaltungen besucht

(Zielgruppenkongruenz?), wie man an die Information zur Veranstaltung gekommen ist, warum man die Veranstaltung besucht hat und ob die Erwartungen auch erfüllt wurden.

#### 4.2.2 Unternehmensbefragung

- ↳ Auch bei der Unternehmensbefragung macht die Stichprobengröße (N=500) Subgruppenvergleiche teilweise schwierig. Daher plädieren wir auch hier zukünftig für eine Erhöhung der Stichprobe. Wir empfehlen insgesamt 1.000 Brandenburger Unternehmen zu befragen.
- ↳ Allerdings hat eine Stichprobenerhöhung nicht automatisch zur Folge, dass in allen Subgruppen eine ausreichend hohe Anzahl an Befragten zur Verfügung steht. Insbesondere bei der Mitarbeitergröße sehen wir hier auch nach einer Erhöhung des Stichprobenumfangs Schwierigkeiten, da der überwiegende Teil der Brandenburger Unternehmen aus Klein- und Kleinstunternehmen besteht – und die Verteilung bei einer proportionalen Berücksichtigung der Unternehmensgröße (wie bisher) dadurch sehr wenige große Unternehmen enthält. Sollte es also für zukünftige Evaluationen von Interesse sein, auch Aussagen nach Mitarbeitergröße zu tätigen, dann empfehlen wir den Einsatz einer disproportionalen Stichprobe.
- ↳ In den letzten drei Befragungswellen stammte die Unternehmensstichprobe aus zum Teil unterschiedlichen Quellen. Dies hat zur Folge, dass die Herkunft der Stichprobe möglicherweise wirkliche Veränderungsprozesse überlagert. Daher plädieren wir dafür, zukünftig eine Quelle für alle Erhebungen vorzugeben. Diese sollte so ausgewählt werden, dass sie möglichst alle Brandenburger Unternehmen erfasst, um einen ausreichenden Auswahlrahmen zu haben. Zudem sollte es sich um einen Anbieter handeln, auf den auch zukünftig mit hoher Wahrscheinlichkeit zurückgegriffen werden kann, um in dieser Hinsicht Kontinuität zu gewährleisten. Die bestmögliche Quelle für Befragungen dieser Art ist unserer Ansicht nach eine Stichprobe der Bundesanstalt für Arbeit, wengleich hierbei einige inhaltliche und organisatorische Anforderungen zu beachten sind. Sollte man sich für einen privaten Anbieter entscheiden, plädieren wir für einen etablierten Anbieter, der auf Basis eines großen Adresspools die Zielbranchen ausreichend repräsentativ abdeckt.
- ↳ Quantitative Befragungen liefern erwartungsgemäß nur wenige tiefer gehende Begründungszusammenhänge. Zwar könnte man diesen Aspekt zukünftig durch das Einbeziehen weiterer offener Fragen etwas abschwächen. Allerdings werden die so erzielten Ergebnisse in ihrer inhaltlichen Tiefe nicht an qualitative Methoden heranreichen. Daher empfehlen wir für den Fall, dass bei zukünftigen Evaluationen Begründungszusammenhänge von Interesse sind, diese durch zusätzlich durchzuführende qualitative Experteninterviews zu erheben.

#### 4.2.3 Fragestellungen

Bei der Analyse der Daten, aber auch im Rahmen der durchgeführten Ergebnisworkshops haben sich zudem einige wenige inhaltliche Auffälligkeiten gezeigt. Diese sollen an dieser Stelle für eventuell zukünftig durchzuführende Befragungen aufgeführt werden:

- ↳ Die Analyse der Fondbekanntheit hat gezeigt, dass einige Entwicklungen bei den Werten schwer interpretierbar sind. Darüber hinaus ist bei gestützten Bekanntheitsabfragen immer mit einer Verzerrung nach oben durch sozial erwünschte Antworten zu rechnen. Wir empfehlen daher zwei Ergänzungen des Fragensets, die u.E. die Aussagekraft der Ergebnisse zur Fondsbekanntheit stärken: zum einen schlagen wir vor, die Abfrage der gestützten Bekanntheit der Fonds um die Abfrage der ungestützten Bekanntheit

zu ergänzen. Zudem empfehlen wir, die Validität der Bekanntheit durch gezielte Nachfragen zu überprüfen. So können mögliche sozial erwünschte Antworten aber auch Verwechslungen sichtbar gemacht werden. Insbesondere Letzteres könnte auch wichtige Informationen für die Kampagnenarbeit liefern. Nicht zuletzt erfährt man mit Hilfe solcher Nachfragen auch, welche Assoziationen die Brandenburger zu den verschiedenen Förderfonds haben.

- ↳ Zudem hat sich gezeigt, dass die Frage nach der Schätzung der Fördermittelhöhe für die Befragten, aber auch für hochgradig involvierte Personen schwierig ist. Zudem ist fraglich, ob die Kenntnis (oder vielmehr die richtige Schätzung) der Fördermittelhöhe als Erfolg für die Kampagne zu den EU-Förderfonds gewertet werden kann. Hier scheinen uns andere Aspekte wichtiger, die Frage könnte also gestrichen werden.
- ↳ Auch die Frage nach dem gewünschten Mitteleinsatz würden wir in zukünftigen Erhebungen streichen, da der Einsatz der Mittel festgeschrieben, also nicht frei wählbar ist. Dementsprechend sollte man hier unseres Erachtens auch keine Erwartungen bei den Bürgern wecken.
- ↳ Nicht zuletzt schlagen wir bei den Fragen nach den Informationsquellen für die Fondsförderung Veränderungen vor. Befragte, die angaben, mindestens einen der abgefragten EU-Fonds zu kennen, wurden anschließend gefragt, woher. Zur Auswahl standen die gängigen Massenmedien sowie spezielle Kommunikationsmedien. Die Ergebnisse zeigen über alle drei Wellen hinweg, dass die Befragten vor allem entlang ihres üblichen Medienkonsums antworten. Informationen dieser Art kann man jedoch auch anderen Befragungen entnehmen. Daher schlagen wir vor, hier eher die Bekanntheit konkreter Kommunikationsaktivitäten wie z.B. geschalteter Spots oder Plakate zu erheben.

## 5 Methodenbericht

Die Durchführung der Feldphase und der Analyse lagen in der Verantwortung von approxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH. In enger Abstimmung mit den federführend zuständigen Mitarbeitern der Europäischen Förderfonds des Landes Brandenburg, wurden bei approxima Stichprobendesign und -ziehung, die Datenerhebung, deren Bereinigung und Gewichtung sowie die Analyse geleistet.

Die Befragung wurde mittels computergestützter Telefoninterviews (CATI) realisiert. Die Telefoninterviews mit den Zielpersonen in Brandenburg wurden aus dem Telefonlabor der approxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH geführt. Dazu wurden die Fragebögen elektronisch für den Computer in ein CATI-Format umgesetzt. Für die Programmierung und Durchführung von Telefoninterviews wurde das Programm „EFS Survey und PRONTO 3“ (inkl. Predictive-Dialing) des Herstellers VOXCO genutzt. Dieses CATI-Programm stellt ein Gesamtsystem dar, das alle Arbeiten von der Programmierung des Fragebogens über die Verwaltung der Stichprobe, die Kontrolle der Quoten sowie der Ausschöpfung bis hin zur Qualität der Interviews ermöglicht. Die Interviews wurden als strukturierte fragebogengestützte Interviews konzipiert und enthielten nur einige wenige Filtersprünge.

Für die Bevölkerungsumfrage wurde ein Nettoumfang von 1.000 (N analysierbare Fälle), für die Unternehmensbefragung von 500 Fällen angestrebt. Insgesamt wurden im Rahmen der Erhebung letztendlich 507 verwertbare Interviews mit Unternehmen sowie 1.004 Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern Brandenburgs ab 18 Jahren geführt.

### Erhebungszeitpunkt

Die Feldzeit der Bevölkerungsbefragung lag zwischen dem 29. August und dem 16. September 2013. Die Unternehmen wurden zwischen dem 09. September und dem 01. Oktober 2013 befragt.

Wie üblich wurden die Gespräche der Bevölkerungsbefragung montags bis freitags jeweils von 15 bis 21 Uhr und samstags zwischen 13 und 19 Uhr geführt. Die Unternehmen wurden während der Dienstzeiten jeweils montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr angerufen. Natürlich waren Terminwünsche außerhalb dieser Zeiten möglich.

Wir verfügen über einen Pool von ca. 150 Interviewern, die an 23 CATI-Stationen arbeiten. Die Interviewer wurden entsprechend ihrer Fähigkeiten für das Projekt eingesetzt und geschult. Dabei wurde aus Qualitätsaspekten darauf geachtet, dass der Anteil eines Interviewers an der Gesamtzahl der Interviews zehn Prozent nicht übersteigt. Eine methodische Kontrolle der Arbeit der Interviewer war durch einen ständig anwesenden Chefinterviewer gewährleistet. Die Bevölkerungsbefragung wurde von insgesamt 33 Interviewern telefoniert. An der Unternehmensbefragung waren 24 Interviewer beteiligt. Die maximale Interviewzahl eines Interviewers betrug bei der Unternehmensbefragung 49 (=9,7 Prozent aller 507 Telefoninterviews) und bei der Bevölkerungsbefragung 72 Interviews (=7,2 Prozent aller 1.004 Telefoninterviews).

Die Schulung der Interviewer für das Projekt erfolgte mündlich (inklusive der Ausgabe schriftlicher Schulungsunterlagen). Alle Interviewer haben vor Beginn ihrer Tätigkeit eine Basisschulung absolviert, in der sie den methodischen Hintergrund von Befragungen theoretisch kennengelernt und praktisch mittels Probeinterviews geübt haben. Die Interviewer wurden während ihrer Arbeit kontinuierlich durch einen permanent anwesenden Chefinterviewer supervisiert.

## Interviewdauer

Die Interviews der Bevölkerungsbefragung dauerten im Durchschnitt 12 Minuten (unteres Quartil: 10 Minuten, oberes Quartil: 13 Minuten). 10 Personen unterbrachen das Interview zwischendurch, um es später fortzuführen. 43 brachen das Interview ab und wollten es auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt zu Ende führen. Die Abbrüche fanden an unterschiedlichen Stellen im Fragebogenverlauf statt und lassen keine Probleme mit bestimmten Fragen vermuten. Naheliegender ist, dass die Befragten andere Fragen erwarteten bzw. gegen Ende des Interviews nicht mehr Zeit investieren wollten und deswegen abbrachen.

Die Unternehmensinterviews dauerten im Mittel auch 12 Minuten (unteres Quartil: 10 Minuten, oberes Quartil: 13 Minuten). Hier nutzten 16 Personen die Möglichkeit, das Interview zu unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortzuführen. 27 Probanden brachen das Interview ab und wollten es nicht mehr beenden. Die Abbrüche fanden größtenteils im ersten Drittel des Interviews statt. Vermutlich erwarteten die Befragten andere Fragen bzw. hatten das Gefühl, die Fragen nicht beantworten zu können und hatten deswegen kein Interesse daran, das Interview fortzusetzen.

## Stichprobe

Die Bevölkerungsbefragung sollte in der volljährigen Bevölkerung Brandenburgs durchgeführt werden. Die Grundgesamtheit der Befragung sind also alle Einwohner/innen dieser Gebiete ab dem 18. Lebensjahr. Da aus ökonomischen Gründen nicht alle von ihnen befragt werden können, wurde eine repräsentative Stichprobe gezogen. Um die Anforderung der Repräsentativität bestmöglich erfüllen zu können, erfolgte der Zugang zu den Befragten über eine Zufallsstichprobe auf Basis eines öffentlichen Telefonverzeichnisses. Hierzu wurde die Stichprobenziehung nach ADM-Design genutzt. Die ADM-Telefonauswahlgrundlage ist ein von der Arge „ADM-Stichproben“ betreuter und genutzter Pool von Telefonnummern aus dem deutschen Fest- und Mobilnetz, der in jährlich aktualisierter Form bereitgestellt wird. Er basiert auf den Eckdaten des Nummernraums, den die Bundesnetzagentur den Telefonanbietern zur Verfügung stellt und verwaltet. Dieser Nummernraum umfasst prinzipiell alle in Deutschland nutzbaren Telefonnummern. Unter adaptiver Nutzung des von Gabler und Häder entwickelten Generierungsverfahrens werden die relevanten Eckdaten der Bundesnetzagentur so aufbereitet, dass sie die Basis für die Generierung von 10er Blöcken bilden, die alle in der BRD nutzbaren Festnetznummern umfassen (sog. Festnetzdatei).

Die Festnetznummern sind mit regionalen Zuordnungen versehen, die es erlauben, bis auf Ebene der Gemeindekennziffer - und bei einer Reihe von Großstädten bis auf Stadtteilebene - regional zu schichten. Darüber hinaus sind bei einem Großteil der Nummern Kennzeichnungen für private oder geschäftliche Nutzung verfügbar.

Auch die Zielperson wurde nach einem Zufallsverfahren – der sogenannten Last-Birthday-Methode - ausgewählt. Für das Land Brandenburg wurden auf diese Weise 22.735 Telefonnummern zufällig generiert. Es wurden 1.004 vollständige Interviews realisiert.

Die Telefonnummern für die Unternehmensbefragung stammten aus einer Firmendatenbank (Bisnode Deutschland GmbH). Wir erhielten einen Pool von 4.730 Telefonnummern, die zwar nach Branchen, nicht jedoch nach Unternehmensgrößen sortiert waren. Um die Stichprobe mit der Befragung im Jahr 2010 vergleichbar zu halten, sollten die Merkmale Unternehmensgröße und Branche eine ähnliche Verteilung aufweisen wie 2010. Für die Unterteilung der Stichprobe wurden die folgenden zwei Strukturierungsdimensionen angewendet:

- Strukturierung nach vier Betriebsgrößen (1 bis 9, 10 bis 49, 50 bis 249 und alle Betriebe mit mehr als 250 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)

- Strukturierung nach sechs Branchen (Verarbeitendes Gewerbe (WZ 10 – 33), Baugewerbe (WZ 41 – 43), Handel und Reparatur (WZ 45 – 47), Erbringung von wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (WZ 58 – 63; 68 – 82), Sonstige Dienstleistungen (WZ 36 – 39; 49 – 56; 64 – 66; 85 – 96), Öffentliche Verwaltung / Organisationen ohne Erwerbszweck (WZ 84; 97 – 99))

Die Angaben zur Grundgesamtheit - also zur Verteilung aller Brandenburger Unternehmen auf die beiden Strukturierungsdimensionen - kamen vom Statistischen Landesamt Brandenburg. Für einzelne Branchen standen hierbei jedoch nur Gesamtangaben und keine Verteilungen nach Unternehmensgrößen zur Verfügung. Hieraus wurde ein Stichprobenplan für die Befragung erstellt. Für die Branchen ohne genaue Angaben zur Verteilung auf die Unternehmensgrößen wurde nur eine Gesamtquote festgelegt. Da die Unternehmensdaten keine Angaben zur Größe enthielten, musste dieses Merkmal mit Hilfe eines Screenings im Verlauf der Befragung gesteuert werden.

Insgesamt wurden 507 vollständige Interviews mit Brandenburger Unternehmen geführt. Ein Blick auf die untenstehende Tabelle zeigt, dass sich die Netto-Stichproben der Jahre 2010 und 2013 sehr ähnlich sind, was eine Vergleichbarkeit der Daten erleichtert.

Tab. 5.1: Vergleich der Unternehmensstichproben 2010 und 2013

| Branche                | Unternehmensgröße |            |            |            |           |           |          |          |                   |          |            |            |
|------------------------|-------------------|------------|------------|------------|-----------|-----------|----------|----------|-------------------|----------|------------|------------|
|                        | 1-9 MA            |            | 10-49 MA   |            | 50-249 MA |           | 250+     |          | Angabe verweigert |          | Gesamt     |            |
|                        | 2010              | 2013       | 2010       | 2013       | 2010      | 2013      | 2010     | 2013     | 2010              | 2013     | 2010       | 2013       |
| 1 Agrarwirtschaft      | 23                | 9          | 31         | 24         | 2         | 4         | 0        | 0        | 0                 | 0        | 56         | 37         |
| 2 Baugewerbe           | 72                | 66         | 9          | 23         | 1         | 0         | 0        | 0        | 0                 | 1        | 82         | 90         |
| 3 Industriegewerbe     | 39                | 51         | 32         | 16         | 8         | 3         | 6        | 2        | 0                 | 2        | 85         | 74         |
| 4 Einzel- & Großhandel | 107               | 89         | 33         | 45         | 3         | 4         | 0        | 0        | 0                 | 0        | 143        | 138        |
| 5 Dienstleistungen     | 87                | 101        | 59         | 55         | 11        | 9         | 3        | 2        | 0                 | 1        | 160        | 168        |
| <b>Gesamt</b>          | <b>328</b>        | <b>316</b> | <b>164</b> | <b>163</b> | <b>25</b> | <b>20</b> | <b>9</b> | <b>4</b> | <b>0</b>          | <b>4</b> | <b>526</b> | <b>507</b> |

## Ausschöpfung

Die Ausschöpfung bei der Bevölkerungsumfrage liegt bei 19,8 Prozent. Sie kann als durchschnittlich gelten und ist etwas geringer als bei der Befragung vor drei Jahren. Um die Befragten nicht mit mehrfachen Anrufen pro Tag zu stören, wurde jede Nummer nur einmal täglich angerufen (mit Ausnahme der Termine). Insgesamt wurde jede Nummer bis zu sechs Mal angerufen. Von den insgesamt zur Verfügung stehenden Telefonnummern ist mehr als die Hälfte aufgrund fehlerhafter Nummern aus der Stichprobe gefallen (N=14.603). Dieser relativ hohe Anteil ist jedoch auf die Art der Stichprobenziehung zurückzuführen und nicht ungewöhnlich.

Die Ausschöpfung der Unternehmensbefragung liegt mit 26,7 Prozent zwar etwas niedriger als 2010 (30 Prozent), jedoch höher als die der allgemeinen Bevölkerungsumfrage. Zwar müssen sich die Interviewer bei Unternehmensbefragungen zunächst zum richtigen Ansprechpartner durchfragen, wodurch es meist mehrere Versuche dauert, bis das Interview an sich geführt werden kann. Jedoch wirkt bei Unternehmen die Nennung des Auftraggebers und des Themas mehr als in der Bevölkerung. Unternehmen haben vermutlich einen größeren Bezug zum Thema, da sie meist direkt von den Förderungen aus Europäischen Fonds profitieren. Zudem ist es bei

geschäftlichen Anrufen eher unüblich, dass man sofort auflegt, wenn die Worte „Studie“ oder „Befragung“ fallen. Somit haben die Interviewer hier bessere Chancen ihre Argumente für eine Teilnahme an den Befragten zu bringen. Die Interviewer hatten außerdem die Möglichkeit, den Unternehmen auf Wunsch ein Infoschreiben per E-Mail zukommen zu lassen, das über die Hintergründe der Studie aufklärte.

| <b>Bevölkerung</b>   |        |              |
|--|--------|--------------|
| Zufallsauswahl = Brutto  |        | 22.735       |
| Ungültige Nummern/ Firmennummern/ Haushalte außerhalb der Zielgruppe | 14.603 | 8.132        |
| Neutrale Ausfälle/Bereinigtes Brutto                                 | 3.077  | 5.055        |
| Verweigert   |        | 4.051        |
| <b>Vollständige Interviews</b>                                       |        | <b>1.004</b> |

| <b>Unternehmen</b>                              |       |            |
|---|-------|------------|
| Gesamt Adressenpool = Brutto                    |       | 4.730      |
| Ungültige Nummern und ausgescreente Unternehmen | 1810  | 2.920      |
| Neutrale Ausfälle/Bereinigtes Brutto            | 1.030 | 1.890      |
| Verweigert                                      |       | 1.383      |
| <b>Vollständige Interviews</b>                  |       | <b>507</b> |

## Gewichtung

Nach dem Ende der Feldphase wird in den meisten Fällen ein nochmaliger Eingriff in die Stichprobe notwendig, um die Daten repräsentativ für die gewünschte Grundgesamtheit zu machen. Trotz der Prämisse, dass die generierte Stichprobe bereits ein verallgemeinerbares Abbild ihrer Generierungsgrundlage sein sollte, kommt es durch verschiedene Faktoren während der Feldphase zu leichten Verzerrungen, die durch eine nachträgliche Gewichtung ausgeglichen werden. Die Gewichtung der Bevölkerungsstichprobe erfolgte anhand der Merkmale Alter, Geschlecht, Haushaltsgröße und BIK-Größenklasse. Die vier verwendeten Merkmale wurden aus folgenden Gründen ausgewählt: Zum einen beschreiben sie die Bevölkerungsverteilung in ihren basalen Dimensionen. Zum anderen sind sie relativ zuverlässig und unkompliziert zu beschaffen. Alle Angaben zur Grundgesamtheit haben wir vor der Untersuchung aktuell vom statischen Landesamt sowie dem Statistischen Bundesamt bezogen. Die Haushaltsgröße basiert dabei auf den Ergebnissen des Mikrozensus. Nach der Gewichtung entspricht die Struktur der Stichprobe in diesen vier Merkmalen der Struktur der Grundgesamtheit, so ist sie repräsentativ hinsichtlich dieser Merkmale. Somit entsprechen auch alle anderen Merkmalsverteilungen unter Berücksichtigung der Fehlertoleranzen ihrer Verteilung in der Grundgesamtheit.

Von einer Gewichtung der Unternehmensstichprobe wurde aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorgängerwellen Abstand genommen.

## Datenauswertung

Im Anschluss der Datenerhebung wurden die Daten uni- und bivariat ausgewertet. Zunächst wurde ein Bericht mit Häufigkeitstabellen für jede einzelne erfasste Variable vorbereitet und danach ein zweiter Bericht mit bivariaten Kreuztabellen für jede Einstellungsvariable, nach verschiedenen unabhängigen Variablen.

Die Auswertung erfolgte in Anlehnung an die ersten beiden Befragungen anhand der nachfolgend dargestellten kategorisierten Standarddemographie für **Privatpersonen**: Geschlecht, Altersklassen, berufliche Situation, geringfügige Beschäftigung, Art der Nichtbeschäftigung, Erwerbstätig als, Schulabschluss, Ausbildungsabschluss, Nettohaushaltseinkommen und Vorwahl des Befragten (Region). Für **Unternehmen** wurden die Segmente Betriebsgröße, Branche sowie die regionale Ansiedlung des Stammbetriebes (Region nach Vorwahl) betrachtet.

Um die Entwicklung zwischen 2008, 2010 und 2013 bewerten und darstellen zu können, wurden in einem nächsten Schritt die Daten aus allen drei Wellen zusammengefügt. Im Anschluss wurde ein Tabellenband mit bivariaten Kreuztabellen, separiert nach den drei Erhebungszeitpunkten, erzeugt. Als Segmente wurden abermals die oben beschriebenen Variablen genutzt.

Um die Daten mit den vorhergehenden Erhebungen vergleichen zu können, wurden bei der Auswertung nur die Antworten der Personen bzw. Unternehmen berücksichtigt, die eine im Fragesinne verwertbare Antwort gaben, d.h. "weiß nicht", "verweigert" etc. wurden in die Analysen nicht einbezogen. Generell ist aber festzuhalten, dass der Anteil solcher so genannter "missing values" sehr gering ist und aus den Randverteilungen der Tabellen (siehe Tabellenanhang) erschlossen werden kann.

Für den Bericht wurden diejenigen Auswertungen weiter betrachtet und analysiert, die statistisch belegbare, signifikante Ergebnisse und zudem Erkenntnisse für die Formulierung der Schlussfolgerungen für die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit liefern.

## Fehlerquote

Bei jeder statistischen Erhebung entsteht ein gewisser Fehler, der nicht zu vermeiden ist. Es ist deshalb nicht völlig sicher, dass die berechneten Prozentwerte exakt die Verteilung in der Grundgesamtheit wiedergeben. Sie können stattdessen innerhalb eines bestimmten Intervalls schwanken. Das so genannte Konfidenzintervall hängt ab von der Stichprobengröße und dem jeweils angegebenen Prozentwert. Für diese Bevölkerungsbefragung beträgt es z.B. für Prozentwerte von  $50\% \pm 3,1$  und für Prozentwerte von  $5\% \pm 1,3$ . Bei der Unternehmensbefragung liegt es z.B. für Prozentwerte von  $50\% \pm 4,4$  und für Prozentwerte von  $5\% \pm 1,9$ . Die zufallsbedingten Fehlerquoten werden in den berichteten Signifikanztests berücksichtigt.

## 6 Anhang

### 6.1 Fragenkatalog Privatpersonen

| <b>A</b>   | <b><u>A Image und Bekanntheitsgrad</u></b>  |
|------------|---|
| <b>P1A</b> | <p><b>Ganz allgemein gesprochen, wie sind Sie der Europäischen Union gegenüber eingestellt? Sehen Sie die EU positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?</b></p> <p style="text-align: right;">positiv 01<br/>weder positiv noch negativ 02<br/>negativ 03<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P1B</b> | <p><b>Europa unterstützt Regionen und Länder durch die EU-Förderpolitik und EU-Fonds.</b></p> <p><b>Und wie sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?</b></p> <p style="text-align: right;">positiv 01<br/>weder positiv noch negativ 02<br/>negativ 03<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p> |
| <b>P3</b>  | <p><b>Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>P4A</b> | <p><b>Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P4B</b> | <p><b>Meinen Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |

|            |  |
|------------|--|
| <b>P5A</b> | <p>Ist Ihnen eines der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt?</p> <p><i>Förderinstrumente P5A bis P8A werden in zufälliger Reihenfolge angezeigt!</i></p> <p><b>Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, abgekürzt EFRE</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p> |
| <b>P6A</b> | <p><b>Europäischer Sozialfonds, abgekürzt ESF</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P7A</b> | <p><b>Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, abgekürzt ELER</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P8A</b> | <p><b>Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, abgekürzt EAGFL</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>P5B</b> | <p><b>Haben Sie persönlich bereits vom EFRE profitiert?</b></p> <p><i>Filter: Die Fragen P5B bis P8B werden nur angezeigt, wenn der jeweilige Fonds bekannt ist. Die Reihenfolge ist an die zufällige Reihenfolge an die Fragen P5A bis P8A angepasst.</i></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>       |
| <b>P6B</b> | <p><b>Haben Sie persönlich bereits vom ESF profitiert?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>P7B</b> | <p><b>Haben Sie persönlich bereits vom ELER profitiert?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02<br/>verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |



|             |  |  |
|-------------|--|--|
|             |  | trifft voll und ganz zu 01<br>trifft eher zu 02<br>trifft eher nicht zu 03<br>trifft überhaupt nicht zu 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>P15D</b> | <b>Die EU-Fördermittel tragen zur Modernisierung der Infrastruktur in Brandenburg bei.</b><br><br><i>Int: Auf Nachfrage Beispiele nennen: Straßenbau, Gewerbeflächenerschließung, Stadtentwicklung</i> | trifft voll und ganz zu 01<br>trifft eher zu 02<br>trifft eher nicht zu 03<br>trifft überhaupt nicht zu 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>P15E</b> | <b>Die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern in Brandenburg wird durch die EU-Förderung verbessert.</b>  | trifft voll und ganz zu 01<br>trifft eher zu 02<br>trifft eher nicht zu 03<br>trifft überhaupt nicht zu 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>P15F</b> | <b>Die EU-Förderpolitik leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen in Brandenburg.</b>   | trifft voll und ganz zu 01<br>trifft eher zu 02<br>trifft eher nicht zu 03<br>trifft überhaupt nicht zu 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>P15G</b> | <b>Die EU-Fördermittel tragen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt in Brandenburg bei.</b>   | trifft voll und ganz zu 01<br>trifft eher zu 02<br>trifft eher nicht zu 03<br>trifft überhaupt nicht zu 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |

|             |   |
|-------------|---|
| <b>C</b>    | <b>C Kenntnis der Inhalte der EU-Förderpolitik</b>  |
| <b>P16</b>  | <p>Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder in den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden? Bitte sagen Sie mir, ob die folgenden Bereiche sehr viel, eher viel, eher wenig oder sehr wenig Geld erhalten sollen.</p> <p><i>Die Items P16A bis P16C werden zufällig angeordnet!</i></p> |
| <b>P16A</b> | <p><b>Wirtschaft und Infrastruktur</b></p> <p style="text-align: right;">sehr viel 01<br/>eher viel 02<br/>eher wenig 03<br/>sehr wenig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P16B</b> | <p><b>Ländliche Entwicklung</b></p> <p style="text-align: right;">sehr viel 01<br/>eher viel 02<br/>eher wenig 03<br/>sehr wenig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>P16C</b> | <p><b>Arbeit und Qualifizierung</b></p> <p style="text-align: right;">sehr viel 01<br/>eher viel 02<br/>eher wenig 03<br/>sehr wenig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>P17A</b> | <p><b>Kennen sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P17B</b> | <p><b>Welche geförderten Projekte kennen Sie zum Beispiel?</b></p> <p style="text-align: right;">offene Eingabe 01</p>  |

| <b>D</b>    | <b>D Informationsverbreitung</b>  |
|-------------|---|
| <b>P25</b>  | <p><b>Fühlen Sie sich über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?</b></p> <p style="text-align: right;">sehr gut 01<br/>eher gut 02<br/>eher schlecht 03<br/>sehr schlecht 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P26B</b> | <p><b>Wie wichtig sind Ihnen folgende Quellen, um Informationen über die EU-Förderung zu erhalten? Bitte Antworten sie mit sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder gar nicht wichtig.</b></p> <p><i>Die Items P26b bis P26i werden zufällig angeordnet!</i></p> <p><b>Regionale Tageszeitungen</b></p> <p style="text-align: right;">sehr wichtig 01<br/>eher wichtig 02<br/>eher unwichtig 03<br/>gar nicht wichtig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p> |
| <b>P26C</b> | <p><b>Überregionale Tageszeitungen</b></p> <p style="text-align: right;">sehr wichtig 01<br/>eher wichtig 02<br/>eher unwichtig 03<br/>gar nicht wichtig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>P26D</b> | <p><b>Zeitschriften</b></p> <p style="text-align: right;">sehr wichtig 01<br/>eher wichtig 02<br/>eher unwichtig 03<br/>gar nicht wichtig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P26E</b> | <p><b>Fernsehen</b></p> <p style="text-align: right;">sehr wichtig 01<br/>eher wichtig 02<br/>eher unwichtig 03<br/>gar nicht wichtig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>P26F</b> | <p><b>Radio</b></p> <p style="text-align: right;">sehr wichtig 01</p>   |

|             |  |   |
|-------------|--|---|
|             |  | eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98                    |
| <b>P26G</b> | <b>Internet</b>  | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>P26H</b> | <b>Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüren und Falblätter</b>  | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>P26I</b> | <b>Veranstaltungen und Messen</b>  | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>P27</b>  | <b>Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche Informationen erhalten?</b><br><br><i>Die Items P27A bis P27F werden zufällig angeordnet!</i> |   |
| <b>P27A</b> | <b>Würden Sie gerne mehr darüber erfahren, welche Fördermöglichkeiten es gibt?</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98  |
| <b>P27B</b> | <b>Wo man sich zu EU-Förderung beraten lassen kann?</b>  | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98  |



|                   |  |
|-------------------|--|
| <p><b>PS4</b></p> | <p><b>Sagen Sie mir bitte, zu welcher Gruppe gehören Sie?<br/>Sind Sie...</b></p> <p><i>Filter: Frage wird nur gestellt, wenn bei Frage PS2 03 oder 04!</i></p> <p style="text-align: right;">Schüler, Student oder in Ausbildung? 01<br/> Rentner/in/Pensionär/in, im Vorruhestand? 02<br/> Arbeitslos? 03<br/> in Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit? 04<br/> Hausfrau/Hausmann? 05<br/> im Wehr-/Zivildienst/freiwilligen sozialen Jahr? 06<br/> oder etwas anderes, und zwar _____ 07</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p>   |
| <p><b>PS5</b></p> | <p><b>Sind Sie erwerbstätig als...?</b></p> <p><i>Filter: Frage wird nur gestellt, wenn bei Frage PS2 01 oder 02!</i></p> <p style="text-align: right;">Arbeiter/in 01<br/> Angestellte/r 02<br/> Beamte/r 03<br/> Freiberufler/in 04<br/> Selbständige/r oder Unternehmer/in 05<br/> Landwirt/in 06<br/> Mithelfende/r Familienangehörige/r 07<br/> Sonstiges, und zwar _____ 08</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p>   |
| <p><b>PS6</b></p> | <p><b>Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?</b></p> <p><i>INT: Antwortvorgaben vorlesen</i></p> <p><b>Sind Sie...</b></p> <p style="text-align: right;">noch Schüler einer allgemeinbildenden Schule? 01<br/> von der Schule abgegangen ohne Abschluss? 02</p> <p><b>Haben Sie...</b></p> <p style="text-align: right;">einen Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)? 05<br/> einen Realschulabschluss (Mittlere Reife)?<br/> bzw. einen Abschluss der Polytechnischen Oberschule? 04<br/> Abitur oder Fachabitur (FOS) 03<br/> einen anderen Schulabschluss, und zwar _____? 06</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p> |
| <p><b>PS7</b></p> | <p><b>Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?</b></p> <p style="text-align: right;">Lehrberuf mit Abschluss 01<br/> Studium 02<br/> Kein beruflicher Bildungsabschluss 03</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p>   |

|             |   |
|-------------|---|
| <b>PS8</b>  | <p><b>Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt? Sind das weniger als 1500 Euro, 1500 bis unter 2500 Euro, oder mehr als 2500 Euro?</b></p> <p><i>Int: Auf Nachfrage: Ich meine dabei die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.</i></p> <p style="text-align: right;"> unter 1500 Euro 01<br/> 1500 bis unter 2500 Euro 02<br/> mehr als 2500 Euro 03<br/><br/> verweigert 97<br/> weiß nicht 98 </p> |
| <b>PS9</b>  | <b>Sagen Sie mir bitte noch, was die Postleitzahl Ihres Wohnortes ist.</b>  |
| <b>PT1</b>  | <b>Damit sind wir am Ende des Interviews. Vielen Dank für Ihre Mithilfe und noch einen schönen Abend.</b>   |
| <b>PS13</b> | <p><b>INT: Geschlecht des/r Befragten selbständig eintragen!</b></p> <p style="text-align: right;"> weiblich 01<br/> männlich 02<br/><br/> absolut nicht identifizierbar 99 </p>  |
| <b>PI2</b>  | <p><b>Gab es Sprach- und Verständnisprobleme mit der befragten Person und wie schätzen Sie diese ein?</b></p> <p style="text-align: right;"> Keine Probleme 01<br/> eher geringe Probleme (bei einzelnen Fragen) 02<br/> eher große Probleme (Interview beeinträchtigt) 03<br/> sehr große Probleme (Abbruch des Interviews) 04 </p>  |
| <b>PI3</b>  | <p><b>Wie war die Bereitschaft der befragten Person, die Fragen zu beantworten?</b></p> <p style="text-align: right;"> gut 01<br/> mittelmäßig 02<br/> schlecht 03<br/> anfangs gut/später schlechter 04<br/> anfangs schlecht/später besser 05 </p>  |
| <b>PI4</b>  | <p><b>Wie sind die Angaben der befragten Person einzuschätzen?</b></p> <p style="text-align: right;"> insgesamt zuverlässig 01<br/> insgesamt weniger zuverlässig 02 </p>   |

## 6.2 Fragenkatalog Unternehmen

| <b>A</b>   | <b><u>A Image und Bekanntheitsgrad</u></b>   |
|------------|--|
| <b>U1</b>  | <p><b>Europa unterstützt Regionen und Länder durch die EU-Förderpolitik und EU-Fonds.</b></p> <p><b>Ganz allgemein gesprochen, wie sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?</b></p> <p style="text-align: right;">positiv 01<br/>weder positiv noch negativ 02<br/>negativ 03</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p> |
| <b>U3</b>  | <p><b>Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| <b>U4A</b> | <p><b>Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>U4B</b> | <p><b>Meine Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>U5A</b> | <p><b>Ist Ihnen einer der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt?</b></p> <p><i>Die Förderinstrumente U5A bis U8A werden in zufälliger Reihenfolge angezeigt!</i></p> <p><b>Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, abgekürzt EFRE</b></p> <p style="text-align: right;">ja 01<br/>nein 02</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>      |

|            |  |  |
|------------|--|--|
| <b>U6A</b> | <b>Europäischer Sozialfonds, abgekürzt ESF</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U7A</b> | <b>Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, abgekürzt ELER</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U8A</b> | <b>Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, abgekürzt EAGFL</b>  | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U5B</b> | <b>Hat Ihr Unternehmen bereits vom EFRE profitiert?</b><br><i>Filter: Die Fragen U5B bis U8B werden nur angezeigt, wenn der jeweilige Fonds bekannt ist. Die Reihenfolge ist an die zufällige Reihenfolge an die Fragen U5A bis U8A angepasst.</i> | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U6B</b> | <b>Hat Ihr Unternehmen bereits vom ESF profitiert?</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U7B</b> | <b>Hat Ihr Unternehmen bereits vom ELER profitiert?</b>  | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U8B</b> | <b>Hat Ihr Unternehmen bereits vom EAGFL profitiert?</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |

|          |   |
|----------|---|
| U11      | <p><b>Was meinen Sie, in welcher Höhe erhält das Land Brandenburg EU-Fördermittel pro Jahr aus den EU-Fonds? Weniger als 100 Mio Euro, ungefähr 300 Mio Euro, ungefähr 450 Mio Euro, oder mehr als 600 Mio Euro?</b></p> <p style="text-align: right;">Weniger als 100 Mio Euro 01<br/> ungefähr 300 Mio Euro 02<br/> ungefähr 450 Mio Euro 03<br/> mehr als 600 Mio Euro 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p> |
| U12      | <p><b>Wer, glauben Sie, entscheidet in erster Linie über den Einsatz der Fördermittel - das Land Brandenburg oder die EU?</b></p> <p style="text-align: right;">Brandenburg 01<br/> EU 02</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p>  |
| U13      | <p><b>Wie ausführlich hat sich Ihr Unternehmen bisher mit den Möglichkeiten der Europäischen Förderung beschäftigt? Ausführlich, etwas, oder gar nicht?</b></p> <p style="text-align: right;">ausführlich 01<br/> etwas 02<br/> gar nicht 03</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p>   |
| <b>B</b> | <b><u>B Vorteile der EU-Förderung für Brandenburg</u></b>   |
| U15      | <p><b>Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob die Aussage ihrer Meinung nach voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.</b></p> <p><i>Die Items U15a bis U15k werden zufällig angeordnet!</i></p>   |
| U15A     | <p><b>Die EU-Förderpolitik trägt zum wirtschaftlichen Aufschwung in Brandenburg bei.</b></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/> trifft eher zu 02<br/> trifft eher nicht zu 03<br/> trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/> weiß nicht 98</p>  |

|      |   |
|------|---|
| U15B | <p><b>Die EU-Fördermittel tragen zum Abbau der Arbeitslosigkeit in Brandenburg bei.</b></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/>trifft eher zu 02<br/>trifft eher nicht zu 03<br/>trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| U15C | <p><b>Die EU-Förderpolitik ist wichtig, um die Abwanderung aus Brandenburg zu verringern.</b></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/>trifft eher zu 02<br/>trifft eher nicht zu 03<br/>trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| U15D | <p><b>Die EU-Fördermittel tragen zur Modernisierung der Infrastruktur in Brandenburg bei.</b></p> <p><i>Int: Auf Nachfrage Beispiele nennen: Straßenbau, Gewerbeflächenerschließung, Stadtentwicklung</i></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/>trifft eher zu 02<br/>trifft eher nicht zu 03<br/>trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p> |
| U15E | <p><b>Die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern in Brandenburg wird durch die EU-Förderung verbessert.</b></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/>trifft eher zu 02<br/>trifft eher nicht zu 03<br/>trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>  |
| U15F | <p><b>Die EU-Förderpolitik leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen in Brandenburg.</b></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/>trifft eher zu 02<br/>trifft eher nicht zu 03<br/>trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |

|                 |  |
|-----------------|--|
| <b>U15G</b>     | <p><b>Die EU-Fördermittel tragen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt in Brandenburg bei.</b></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/>trifft eher zu 02<br/>trifft eher nicht zu 03<br/>trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>                  |
| <b>U15K</b>     | <p><b>Die EU-Förderung unterstützt insbesondere große Unternehmen.</b></p> <p style="text-align: right;">trifft voll und ganz zu 01<br/>trifft eher zu 02<br/>trifft eher nicht zu 03<br/>trifft überhaupt nicht zu 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b><u>C</u></b> | <b><u>C Kenntnis der Inhalte der EU-Förderpolitik</u></b>  |
| <b>U16</b>      | <p><b>Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder in den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden? Bitte sagen Sie mir, ob die folgenden Bereiche sehr viel, eher viel, eher wenig oder sehr wenig Geld erhalten sollen.</b></p> <p><i>Die Items U16a bis U16c werden zufällig angeordnet!</i></p> |
| <b>U16A</b>     | <p><b>Wirtschaft und Infrastruktur</b></p> <p style="text-align: right;">sehr viel 01<br/>eher viel 02<br/>eher wenig 03<br/>sehr wenig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert 97<br/>weiß nicht 98</p>   |
| <b>U16B</b>     | <p><b>Ländliche Entwicklung</b></p> <p style="text-align: right;">sehr viel 01<br/>eher viel 02<br/>eher wenig 03<br/>sehr wenig 04</p> <p style="text-align: right;">verweigert <input type="checkbox"/> 97<br/>weiß nicht <input type="checkbox"/> 98</p>  |

|             |   |  |
|-------------|---|--|
| <b>U16C</b> | <b>Arbeit und Qualifizierung</b>  | sehr viel 01<br>eher viel 02<br>eher wenig 03<br>sehr wenig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U17A</b> | <b>Kennen Sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U17B</b> | <b>Welche geförderten Projekte kennen Sie zum Beispiel?</b><br><i>Filter: Frage U17b wird nur gestellt, wenn U17a =01!</i>  | offene Eingabe 01  |
| <b>U18</b>  | <b>Welche der folgenden Ansprechpartner zur Beratung von Förderungen der EU-Fonds sind Ihnen bekannt?</b>   |  |
| <b>U18A</b> | <b>Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)</b>  | bekannt 01<br>nicht bekannt 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U18B</b> | <b>Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?</b><br><i>Filter: Die Frage U18B wird nur gestellt, wenn U18a=01!</i>                     | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U18C</b> | <b>Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden?</b><br><i>Filter: Die Frage U18C wird nur gestellt, wenn U18B=01!</i> | voll und ganz zufrieden 01<br>eher zufrieden 02<br>eher nicht zufrieden 03<br>überhaupt nicht zufrieden 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U19A</b> | <b>Kennen Sie die Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH (LASA)?</b>  | bekannt 01<br>nicht bekannt 02   |

|             |   |  |
|-------------|---|--|
|             |   | verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U19B</b> | <b>Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U19B wird nur gestellt, wenn U19A=01!</i>                     | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U19C</b> | <b>Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U19C wird nur gestellt, wenn U19B=01!</i> | Voll und ganz zufrieden 01<br>eher zufrieden 02<br>eher nicht zufrieden 03<br>überhaupt nicht zufrieden 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U20A</b> | <b>Kennen Sie die Zukunftsagentur Brandenburgs „ZAB“?</b>   | bekannt 01<br>nicht bekannt 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U20B</b> | <b>Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U20B wird nur gestellt, wenn U20A=01!</i>                     | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U20C</b> | <b>Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U20C wird nur gestellt, wenn U20B=01!</i> | voll und ganz zufrieden 01<br>eher zufrieden 02<br>eher nicht zufrieden 03<br>überhaupt nicht zufrieden 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U21A</b> | <b>Kennen Sie das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF)</b>   |  |

|             |   |  |
|-------------|---|--|
|             |   | bekannt 01<br>nicht bekannt 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U21B</b> | <b>Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U21B wird nur gestellt, wenn U21A=01!</i>                     | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U21C</b> | <b>Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U21C wird nur gestellt, wenn U21B=01!</i> | voll und ganz zufrieden 01<br>eher zufrieden 02<br>eher nicht zufrieden 03<br>überhaupt nicht zufrieden 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U23A</b> | <b>Kennen Sie die BBJ Consult AG Potsdam?</b>   | bekannt 01<br>nicht bekannt 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U23B</b> | <b>Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U23B wird nur gestellt, wenn U23A=01!</i>                     | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98   |
| <b>U23C</b> | <b>Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden?</b><br><br><i>Filter: Die Frage U23C wird nur gestellt, wenn U23B=01!</i> | Voll und ganz zufrieden 01   |

|             |   |   |
|-------------|---|---|
|             |   | eher zufrieden 02<br>eher nicht zufrieden 03<br>überhaupt nicht zufrieden 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98    |
| <b>D</b>    | <b>D Informationsverbreitung</b>  |   |
| <b>U25</b>  | <b>Fühlen Sie über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?</b>  | sehr gut 01<br>eher gut 02<br>eher schlecht 03<br>sehr schlecht 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98              |
| <b>U26A</b> | <b>Wie wichtig sind Ihnen folgende Quellen, um Informationen über die EU-Förderung zu erhalten? Bitte Antworten sie mit sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder gar nicht wichtig.</b><br><br><i>Die Items U26a bis U26i werden zufällig angeordnet!</i><br><br><b>Beratungsstellen zur Fördermittelvergabe</b> | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26B</b> | <b>Regionale Tageszeitungen</b>   | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26C</b> | <b>Überregionale Tageszeitungen</b>   | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26D</b> | <b>Zeitschriften</b>  | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26E</b> | <b>Fernsehen</b>  |   |

|             |  |   |
|-------------|--|---|
|             |  | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26F</b> | <b>Radio</b>   | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26G</b> | <b>Internet</b>  | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26H</b> | <b>Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüren und Faltblätter</b>   | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U26I</b> | <b>Veranstaltungen und Messen</b>  | sehr wichtig 01<br>eher wichtig 02<br>eher unwichtig 03<br>gar nicht wichtig 04<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U27</b>  | <b>Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche Informationen erhalten?</b><br><br><i>Die Items U27a bis U27F werden zufällig angeordnet!</i> |   |
| <b>U27A</b> | <b>Würden Sie gerne mehr darüber erfahren, welche Fördermöglichkeiten es gibt?</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98  |

|             |  |  |
|-------------|--|--|
| <b>U27B</b> | <b>Wo Informationen zur EU-Förderung zu bekommen sind?</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U27C</b> | <b>Wo AnsprechpartnerInnen der EU-Förderung in der Region zu finden sind?</b>  | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U27D</b> | <b>Welche Internetadressen zur EU-Förderung es gibt?</b>   | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U27E</b> | <b>Welche Projekte in ihrer Nähe durch die Europäischen Fonds gefördert wurden oder werden?</b>                                  | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>U27F</b> | <b>Wie viel Geld Brandenburg aus den Europäischen Fonds erhält?</b>  | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>E</b>    | <b><u>E Bedeutung der Wahlen des EU-Parlaments</u></b>   |  |
| <b>U30</b>  | <b>Stimmen Sie folgender Aussage zu:<br/>Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen.</b> | ja 01<br>nein 02<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |

|             |  |
|-------------|--|
| <b>F</b>    | <b><u>F Strukturdaten</u></b>  |
|             | <b>Jetzt sind wir schon fast fertig. Ich habe nur noch ein paar Fragen zu Ihrem Betrieb.</b>   |
| <b>US1</b>  | <b>In welchem Jahr wurde ihr Betrieb gegründet? _ _ _ _</b><br><br>verweigert 9997<br>weiß nicht 9998  |
| <b>US2</b>  | <b>Welche Position haben Sie innerhalb des Betriebes?</b><br><br>Topmanagement (Vorstand, Geschäftsführer, Ressortleiter) 01<br>mittleres Management (Abteilungsleiter, Regionalleiter) 02<br>unteres Management (Gruppenleiter, Referatsleiter) 03<br>hochqualifizierte Fachposition (Projektleiter) 04<br>sonstige Position und zwar: ..... 05<br><br>verweigert 97<br>weiß nicht 98 |
| <b>UT1</b>  | <b>Damit sind wir am Ende des Interviews. Vielen Dank für Ihre Mithilfe und noch einen schönen Tag.</b>  |
| <b>US13</b> | <b>INT: Geschlecht des/r Befragten selbständig eintragen!</b><br><br>weiblich 01<br>männlich 02<br><br>absolut nicht identifizierbar 99  |
| <b>UI2</b>  | <b>Gab es Sprach- und Verständnisprobleme mit der befragten Person und wie schätzen Sie diese ein?</b><br><br>Keine Probleme 01<br>eher geringe Probleme (bei einzelnen Fragen) 02<br>eher große Probleme (Interview beeinträchtigt) 03<br>sehr große Probleme (Abbruch des Interviews) 04   |
| <b>UI3</b>  | <b>Wie war die Bereitschaft der befragten Person, die Fragen zu beantworten?</b><br><br>gut 01<br>mittelmäßig 02<br>schlecht 03<br>anfangs gut/später schlechter 04<br>anfangs schlecht/später besser 05   |
| <b>UI4</b>  | <b>Wie sind die Angaben der befragten Person einzuschätzen?</b><br><br>insgesamt zuverlässig 01<br>insgesamt weniger zuverlässig 02  |

**Ministerium für Wirtschaft  
und Europaangelegenheiten**

Referat 42  
Heinrich-Mann-Allee 107  
14473 Potsdam

Tel.: +49 (0)331 866-1832  
Fax: +49 (0)331 866-1845

E-Mail: [eu-foerderung@stk.brandenburg.de](mailto:eu-foerderung@stk.brandenburg.de)  
[www.eu-foerderung.brandenburg.de](http://www.eu-foerderung.brandenburg.de)

**Befragung und Auswertung**

aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH  
Schillerstraße 10  
99423 Weimar  
E-Mail: [goette@aproxima.de](mailto:goette@aproxima.de)  
[www.aproxima.de](http://www.aproxima.de)

02. Dezember 2013



EUROPÄISCHE UNION

Diese Studie wird gefördert mit Mitteln aus den EU-Fonds:  
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung  
Europäischer Sozialfonds und  
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes  
sowie des Landes Brandenburg.

Investition in Ihre Zukunft!